Digitized by Google

J. Leudner gez. u. gest. Mchn.

Eigenthum u Verlag von G J Manz in Regensburg

Digitized by Google

Erzählungen

für

die gebildete Jugend

von

Carl Weichselbaumer.

Zweiter Band.

Mit einem Stahlstiche.

Regensburg, 1848.
Verlag von Georg Joseph Manz.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Blutrache.

Auf der Insel Corsika hat die schreckliche Sitte der Blutrache die roheren Jahrhunderte überlebt und wer so unglücklich ist, einen Menschen zu erschlagen, wird durch dessen Familie oft so lange verfolgt, bis er seine Schuld mit einem gewaltsamen Tode bezahlt. Die Macht der Gesetze verminderte zwar dergleichen Gewaltthaten; aber auch die milderen Zeiten konnten die furchtbare Gewohnheit nicht ganz unterdrücken.

Auf einem Schloße unweit der Meeresküste lebte ein sehr bemittelter Edelmann, der einen einzigen Sohn, Francesco, besaß. Dieser Jüngling war von angenehmer Gestalt, ausgezeichneten Talenten und lobenswerthen Sitten; eine angeborne Heftigkeit riß ihn aber leicht zu gewaltsamen Ausbrüchen hin und die Ermahnungen des besorgten Vaters siegten nicht immer über das feurige, aufbrausende Temperament. Sonst mild, leutselig, lenksam, nachgiebig verlor er in den Aufwallungen des Zornes seine Fassung und ließ sich dann zu einem Verfahren hinreißen, das er später stets bitter bereute.

Digitized by Google

Der Edelmann, Namens Orelli, erkannte frühzeitig dieſe gefährliche Eigenſchaft und übergab den Knaben einem weiſen, frommen Prieſter, welcher auch keine Mühe verſäumte, den natürlichen Fehler zu verbeſſern und mit löblichem Erfolg gearbeitet zu haben ſchien; denn als Francesco als Jüngling in das Vaterhaus zurückkehrte, überraſchten ſeine Ruhe, Mäßigung und Selbſtbeherrſchung. Was jedoch in der Einſamkeit geſchwiegen hatte, brach in den mannigfachen Berührungen eines geſellſchaftlichen Lebens bald wieder hervor, er wurde mit mehrern Jugendgenoſſen in Zwiſtigkeiten verwickelt und verlor um ſo leichter das Gleichgewicht der Seele, da die unüberlegten jungen Leute oft abſichtlich den ſanften Menſchen reizten, weil ſie ihn für muthlos hielten. Durch die Vermittlung des Vaters liefen inzwiſchen dergleichen Reibungen ohne betrübte Folgen und Familienhaß ab und mancher Jüngling, der ſeinen Muthwillen mit einer kleinen Schramme bezahlte, lebte gleichwohl im beſten Vernehmen mit Francesco fort. Bei der allgemeinen Reizbarkeit der Corſen galt endlich der junge Orelli keineswegs für leidenſchaftlicher, als die übrigen Männer ſeines Alters und der Vater allein glaubte an einer vollkommenen Heilung zweifeln zu müſſen, da bisher noch alle Veranlaſſungen zu ernſtlichen Zerwürfniſſen gefehlt hatten und unter begünſtigenden Umſtänden das verborgene Feuer losbrechen konnte. Das ſicherſte Mittel, die Selbſtbeherrſchung zu befeſtigen, ſchien die Ehe mit einem gemüthreichen tugendhaften Frauenzim-

Digitized by Google

mer und Donna Cornelia, aus dem Hauſe Ubaldi, wurde ohne Widerſpruch als die Krone aller Bräute bezeichnet. Francesco, der ſein Glück nicht einem kalten Uebereinkommen verdanken und ſelbſt erproben wollte, ob eine wahre, wechſelſeitige Neigung möglich ſei, beſuchte unter einem ſchicklichen Vorwande das Schloß der Ubaldi und wurde durch Corneliens Vorzüge bald ſo ſehr angezogen, daß er eine Erklärung wagte und die wünſchenswertheſte Erwiederung erhielt. Der Vater betrieb nun alle Anſtalten mit dem freudigſten Eifer und ſah mit Sehnſucht den Tagen entgegen, wo des Sohnes Familie das Haus beleben würde; denn ſeit dem Tode der Gattin war er größtentheils einſam geweſen. Ohngefähr eine Woche vor der Hochzeit ließ ſich ein Offizier, Scipio Albani, bei Francesco melden und um ein Geſpräch unter vier Augen bitten. Der Fremdling wurde ſogleich vorgelaſſen und trat in einer Aufregung ein, die ihn der Sprache beraubte. Als er endlich doch Faſſung errang und freundlich aufgefordert worden war, ſein Anliegen ohne Rückhalt vorzubringen, ſprach er: Ich diene gegenwärtig dem König von Neapel und habe Fähigkeiten erprobt, die mich zu ſchönen Erwartungen berechtigen. Ich könnte Ihnen von Schlachten und Wunden erzählen; allein das gehört nicht hieher, wohl aber, daß ich mein Vaterland Corſika verlaſſen und mich in alle möglichen Gefahren geworfen habe, um die Hand eines ſchönen Weibes zu gewinnen. Gleichwohl ſteht nun der Preis meiner Anſtrengungen auf dem Spiele und ich brauche den Beiſtand eines

Digitized by Google

wackern Mannes, ich brauche Ihren Beistand, um nicht Alles verfehlt zu haben und in Verzweiflung zu gerathen.

Ihr Ansuchen ist zwar seltsam, versetzte Francesco, aber Orelli wird keinem rechtschaffenen Corsikaner seinen Beistand versagen, kann er dadurch in Ehren nützlich seyn. Uebrigens, wenn sie die Zustimmung des Frauenzimmers besitzen, möchte nur geringe Beihilfe nöthig werden, um die Hindernisse zu lösen.

Hören Sie mich weiter, fuhr Albani fort. Ich gehöre einem guten Geschlechte an, besitze jedoch keine Glücksgüter, während jenes Mädchen damit überaus reich gesegnet ist. Scipio, sagte der Vater, als ich endlich mein Verlangen bebend vortrug, Du bist noch jung und unerfahren, besieh vorerst die Welt, erwirb dir durch ehrenhafte Thätigkeit das Recht, am Familienheerde zu ruhen und komme dann wieder, um meinen Beschluß zu hören. Der meine war schnell ergriffen und als ich Abschied nahm, sagte meine Braut: Lebt wohl, Scipio, ich bin gewiß, daß Ihr diesen berühmten Namen verdienen werdet.

Und sonst besitzen Sie keinen Beweis Ihrer Zuneigung? fragte Francesco.

Was sollte sie mehr sagen? Wenn eine Jugendgespielin Thaten fordert, so trägt sie wohl den Lohn im Herzen, erwiederte Albani.

Das könnte eine große Täuschung seyn, bemerkte Francesco; doch — wie kann ich bei der ganzen Sache Ihre Stütze werden?

Scipio erhob sich vom Sitze und sprach: Der

Digitized by Google

Vater hat mir falsche Hoffnungen gegeben, um mich über die See fortzutreiben. Bei der Rückkehr finde ich das Frauenzimmer als Braut eines Andern und Sie allein können helfen; denn Sie — sind der Bräutigam Corneliens.

Und Sie hoffen also, ich werde entsagen? fragte Francesco.

Das werden Sie, entgegnete Scipio, oder wir entscheiden im nächsten Walde, wer Hochzeit hält.

Weder das eine noch das andere, sagte Francesco, ich werde nicht entsagen, weil Sie kein Recht haben und werde mich nicht schlagen, weil ich Sie niemals beleidigte.

So muß ich Sie beleidigen, rief Scipio wüthend aus und erhob seine Faust; aber Francesco faßte ihn an der Brust und schleuderte ihn zum Fenster hinaus.

Der Rasende, welcher sich nicht beschädigt hatte, schmähte grimmig aus dem Garten herauf und schwur die empfindlichste Rache. Scipio bot Alles auf, um seine Verwandten, besonders die jüngeren Leute gegen Francesco zu reizen; allein es war ihnen bekannt, daß dieser offen und redlich gehandelt hatte und selbst die Leidenschaftlichsten konnten das Benehmen Scipios nicht billigen. Es wurden daher nicht allein dessen Aufträge zu einer Zweikampfsforderung abgelehnt, sondern er erhielt sogar die Erklärung, daß man jede Thätlichkeit mit vereinigten Kräften verhindern werde. Obgleich Francesco den Vorfall schonend verschwieg, kam er doch auf anderm Wege zur Kenntniß der Ubaldi und es

Digitized by Google

blieb darum dem rachgierigen Scipio deren Haus verschloſſen.

Es war kurz vor der Hochzeit, als der junge Orelli nach dem Schloße der Braut ritt. In einem kleinen Fichtenwäldchen hielt er abkühlend ſtille und betrachtete die ſchöne, von dem Ocean eingefaßte Gegend. Da ſtürzte Scipio hervor und ſtieß mit einem Dolche nach dem Reiter; die Wunde war aber nur leicht und Francesco ſprach: Geh, elender Meuchelmörder, für meinen Degen biſt du zu ſchlecht, geh und verbirg dein entehrtes Haupt.

Großmuth will ein Schurke anbieten, der ſein Weib auf Koſten eines Ehrenmannes ſtiehlt? rief Scipio aus. Du haſt mir Genugthuung verweigert und deinen Frevel fortgeſetzt, du haſt mir die Thüren des Hauſes verſchließen laſſen, um mich in Verfolgung meiner Rechte zu hindern, du haſt endlich deiner Gewaltthat gegen meine Perſon dich gerühmt, um mich verächtlich zu machen. Gegen ſolche Feinde iſt der Dolch genug. Fühlſt du aber Luſt, meinen Degen kennen zu lernen, ſo zieh augenblicklich.

Ich habe keine Luſt, erwiederte Francesco, mich mit einem Wahnſinnigen zu meſſen. Geh und komme zur Beſinnung; den meuchleriſchen Angriff will ich vergeſſen.

Von dir Schonung? O ich durchſchaue deine grauſame tückiſche Liſt; du willſt mich nur ſchonen, damit ich der elende Zeuge deines Glückes ſei. Es wäre noch viel beſſer, mich in einem Käfig in deinem Hauſe aufzuhängen.

Digitized by Google

Damit durchstach er Francescos Pferd und schrie, indem das edle Thier zu Boden sank: Zieh jetzt, oder meine Klinge blitzt durch dein schwarzes Herz.

Francesco verlor die Besonnenheit, in allen Adern glühte der Zorn, unwillkürlich riß er den Degen aus der Scheide, die Waffen kreuzten sich, schneller als die wüthenden Blicke wechselten, folgte Stoß auf Stoß, Scipio wird getroffen, er schwankt, der unglückliche Francesco fällt in seinem Grimme noch einmal aus und mit zwei Wunden, wovon die eine tödtlich ist, fällt Scipio zur Erde.

Was hast du gethan, ruft ein Reiter, der auf dampfendem Roße herbeisprengte. Es war Francescos Vater. Weh dir, fuhr er fort, weh dir, mein Sohn, dein Feind ist von zwei Degenstichen durchbohrt und man wird dich darum für einen Mörder halten.

Es kann seyn, sagte Francesco, dem kalter Schauder durch den Busen zog, es kann seyn. Kaum weiß ich mehr, was ich that; nur die ungeheure Beleidigung steht noch vor meiner Seele.

Du mußt fort, sprach der Vater, besteige mein Pferd und mit dem ersten Schiffe, das die Segel entfaltet, eile nach Frankreich.

Und Cornelia? fragte Francesco mit namenloser Wehmuth.

Hoffe auf Gott, ermahnte der alte Orelli und jetzt entziehe dich der Rache der Albani. Scipios Geschlecht ist doppelt zu fürchten; denn es haßt in seiner Dürftigkeit auch unsern Reichthum.

Digitized by Google

Francesco ritt halb bewußtlos weg. Scipio gab noch Lebenszeichen, Orelli rief einige Reiter aus der Entfernung herbei; sie kamen und unter ihnen war ein Vetter des Sterbenden.

Wer hat das gethan? fragte dieser aufgeregt. Du schweigst, Alter, fuhr er fort, aber ich kenne das Pferd deines Sohnes. Sprich, schrie er dem Röchelnden in's Ohr, sprich, hat dich nicht Francesco ermordet?

Der Sterbende neigte bejahend das Haupt und war nicht mehr.

Scipio Albani, sprach Orelli in einem entsetzlichen Tone, lüge nicht, sage sterbend die Wahrheit!

Er hat sie gesagt, bemerkte Pietro Albani mit Bitterkeit, und dein Sohn soll unsrer Rache nicht entrinnen.

Ha, alter Graukopf, meinst du, weil die Albani arm sind, so können sie deinen Francesco nicht durch die ganze Welt verfolgen? Du kannst deine Geldsäcke öffnen und für deinen Sohn Beschützer kaufen, du kannst ihm ein Vaterland miethen und eine gute Meinung bezahlen; aber wir — wir können betteln und unter dem Obdach des gerechten Himmels den süßen Augenblick der Rache erharren.

Faßt euch, Pietro, sagte Orelli, mein Sohn ist keines verbrecherischen Mordes fähig und Scipio in ehrlichem Zweikampfe gefallen.

Im Zweikampfe? entgegnete Pietro, bist du ein Thor oder soll ich es seyn? Sieh her da, Orelli, zwei schauderhafte Wunden bluten in dieser Brust. Schon die eine gab Raum für zehn entfliehende Seelen —

Digitized by Google

hat er sich die andere etwa selbst beigebracht? Was ihr ihm doch eine seltsame Spaßhaftigkeit zutraut! Jetzt hört mich, Orelli, unter diesem ewigen Himmel, den ein richtender Gott bewohnt, vor diesen ehrenwerthen Männern, die einen Freund beweinen und neben dieser blutigen erkaltenden Leiche. So wahr ich meinen Dolch hier in der Todeswunde befeuchte, so wahr werde ich nicht eher ruhen als bis dein Francesco so ruhig liegt, wie dieser arme Junge da. Hast du mich gehört? fragte er den Todten, dessen Haupt rüttelnd, horche doch, Scipio, horche! Dann warf er sich über den entseelten Körper und glühende Thränen strömten aus den Augen.

Francesco sah den bestürzten Vater nicht wieder. Schon am nächsten Morgen segelte er mit einem französischen Schiffe nach Toulon und hinterließ Briefe, worin er seine Braut tröstete und zu seiner Rechtfertigung den wahren Hergang der Sache erzählte. Die einflußreiche Familie Ubaldi, sowie die große Verwandtschaft der Orelli suchten die rachesüchtigen Albani von der Unschuld Francescos und der blinden Wuth Scipios zu überzeugen, angesehene Männer traten als Vermittler auf und man erbot sich sogar zu großen Geldopfern, um weitere betrübende Folgen abzuwenden; allein die Albani wollten von keiner Versöhnung hören und als die Kühnsten derselben, jener leidenschaftliche Pietro und Rugieri dessen Bruder, selbst von den Gerichtsstellen zur Ruhe aufgefordert und für jeden Friedensbruch mit harten Strafen bedroht wurden, verschwanden sie

Digitized by Google

plötzlich, ohne daß man in Erfahrung bringen konnte; ob sie sich in Corsikas Gebirge oder in das Ausland geflüchtet hatten.

Cornelias Eltern und der alte Orelli faßten anfänglich den Vorsatz, den Schauplatz eines so aufregenden Unglücks ganz zu verlassen und nach Frankreich oder Italien zu übersiedeln, kaum wurden aber die Vorbereitungen zum Verkauf der Besitzungen bekannt, so nahmen auch jene Leute eine feindselige Stellung an, die bisher zu Gunsten des Francesco gearbeitet hatten. Es wird nun offenbar, sagten sie, daß Scipios Tödtung absichtlich und nicht die traurige Frucht eines unseligen Augenblickes gewesen sei. Hätte der junge Orelli ein gutes Gewissen, so würde er in sein Vaterland zurückkehren und lieber das Opfer der heimathlichen Sitte werden als den Verdacht eines Mordes ertragen. Der Beschluß der Familien, Corsika aufzugeben und ihre alten Erbgüter zu veräußern, beweise auf das Klarste, daß sie selbst von der Unschuld Francescos keineswegs überzeugt seien und einer friedlichen Ausgleichung nicht mehr entgegen sähen. Um so mehr sei es nun die Pflicht jedes ehrlichen Corsen, an den unversöhnten Schatten Scipios zu denken und keiner werde seine Ehre damit beflecken, den beiden Familien ihre Güter abzukaufen. Wollten sie die letzteren im Stiche lassen, so könnten sie allerdings nach Belieben hinwegziehen, aber einhellig würde man zu verhüten wissen, daß auch Cornelia sich entferne und irgendwo mit dem Mörder in den Bund der Ehe trete.

Digitized by Google

Obgleich die Behörden äußerlich dieſes ungeſetzliche Betragen mißbilligten, gaben ſie doch in ihren Herzen den Feinden Francescos recht und ſicherten nur zum Scheine den kräftigſten Schutz gegen gewaltſame Handlungen zu.

Den unglücklichen Familien blieb unter ſolchen Umſtänden nichts übrig, als ihre Auswanderungsplane aufzugeben und von der Macht der Zeit eine Aenderung der Dinge zu erwarten.

Francesco fand in Frankreich willigern Glauben an ſeine Unſchuld. Weder durch eine abſcheuliche Sitte, noch durch Trauer verblendet, legte man hier ſeine Bildung, ſein feines Betragen, ſeine edle Betrübniß in die Wagſchaale und der König vertraute ihm ohne Bedenken eine Capitainſtelle bei der Leibwache. Alle Aufmerkſamkeiten, die er von den gefälligen Franzoſen empfing, konnten aber die Sehnſucht nach ſeiner Braut und die Qualen eines zarten Gewiſſens nicht unterdrücken. Francesco hatte allerdings nicht mit dem ſchrecklichen Vorſatze eines Mörders gehandelt, Scipio war in ſeiner Wuth vielleicht ſelbſt in den Degen gerannt und noch zur Stunde fühlte der Jüngling mehr Mitleid als Haß gegen den Todten; allein in den Stunden der Verbannung warf er ſich auch lebhaft vor, daß er die Mäßigung nicht beobachtet hatte, die er einem Unglücklichen ſchuldig war, daß er dieſen in der Aufwallung zuerſt durch das Fenſter ſchleuderte und dann einen ſo gefährlichen Kampf einging, während er auf ſeinem Pferde dem Verfolger leicht ent-

Digitized by Google

rinnen konnte. Vergebens ſtellten ihm ſeine neuen Freunde vor, es wäre doch unmännlich geweſen, dem Angriffe auszuweichen und Scipio habe durch den meuchleriſchen Angriff die blutige Züchtigung wohl verdient.

Francesco erwiederte dagegen, Scipio ſei in ſeiner wahnſinnigen Leidenſchaftlichkeit nicht zurechnungsfähig geweſen und man hätte verſuchen ſollen, ſeinen kranken Geiſt zu heilen, die Tödtung eines Verzweifelnden gränze nahe an vorſetzlichen Mord.

Im erſten Jahre wurde die Correſpondenz mit der Heimath ſehr behutſam betrieben, denn die Partei der Rächer hatte nicht allein heftige Drohungen gegen Cornelia ausgeſtoßen, wenn ſie mit der Zärtlichkeit einer Braut an Francesco ſchreiben würde, ſondern es waren wirklich mehrere Briefe verloren gegangen und wahrſcheinlich in feindliche Hände gerathen. Im zweiten Jahre ging jedoch der Briefwechſel ungeſtört ſeinen Gang und der Bräutigam wagte mehr und mehr an ſeine Rückkehr zu denken.

Eines Abends ging Francesco von einem Balle nach Hauſe; der ſchönen Mondnacht wegen hatte er den Wagen weggeſchickt, die Straßen waren ſchon ziemlich öde, und es ergötzte ihn nach den ſtillen Wellen der Seine zu ſchauen, auf welchen am Tage ein ſo lebendiges Treiben herrſchte. Er wollte ſo eben ſeinen Weg fortſetzen, da fuhr etwas leuchtendes an ihm vorüber, fiel in den Fluß und zugleich empfand er einen Schmerz am Arm. Indem er den Degen zog ſprangen

Digitized by Google

einige Gendarmen hervor und ſchleppten zugleich einen Mann herbei, der in einen dunkeln Mantel gewickelt war. Er hat Sie ermorden wollen, ſagte der Brigadier und vielleicht finden wir noch den Dolch. In einem Kahne lag wirklich der Dolch und als der Unbekannte des Hutes und Mantels ledig war, ſtand Pietro Albani vor Francesco da.

Laſſen Sie dieſen Mann frei, ſprach letzterer, ich kenne ihn und er hat mich nur auf corſiſche Weiſe erſchrecken wollen. Seid mir gegrüßet, Pietro.

Pietro warf einen finſtern Blick auf den Capitain und überlegte, ob er dieſe Großmuth nicht annehmen ſollte, um der Rache deſto ſicherer zu werden; aber ſein Stolz ſiegte über ſeine Rachgier oder vielmehr, ſelbſt das Verſchmähen der Großmuth ſchmeichelte ſeinem Haſſe und er ſprach: Bemüht euch nicht mit einer unnützen Tugend, Francesco Orelli, es gab eine beſſere Zeit, großmüthig zu handeln. Ich wollte euch tödten wie ihr den armen Scipio getödtet habt. Man verfahre mit mir nach den Geſetzen, andere Freunde werden um ſo eifriger ſeyn. Schreibt doch der ſchönen Cornelia, daß ihr ein zweites Opfer aus unſerer Familie fällt. Fürwahr, ſetzte er dann voll Hohn hinzu, eure Dame wird mit jedem Tage intereſſanter, ihr müßt eingeſtehen, daß ich aufrichtig für euer Glück arbeite.

Pietro wurde in's Gefängniß gebracht, die Fürbitten des Hauptmanns waren fruchtlos, der König befahl die ſtrengſte Handhabung der Geſetze und der Schuldige kam als Galeerenſträfling nach Toulon.

Digitized by Google

Diese Begebenheit verschlimmerte nur den Zustand der verhaßten Familien in Corsika; ihre erbitterten Gegner wollten von dem großmüthigen Betragen Francescos nichts wissen und behaupteten vielmehr, gerade dieser habe die harte entehrende Strafe ausgewirkt, die französischen Richter hätten sonst gewiß den Einfluß einer uralten Sitte, den leidenschaftlichen Zustand Pietros und die Seltsamkeit der Verhältnisse erwogen; sie wußten nicht, daß man in Frankreich nach den Begriffen der Ehre jeden meuchlerischen Versuch auf das Tiefste verabscheue.

Bald nach dem erlittenen Angriffe erhielt Francesco Befehl, mit seinem Regimente nach Italien zu marschiren. Nach einigen glücklichen Gefechten verloren die Franzosen ein Treffen und auf dem Rückzuge wurde der Hauptmann durch piemontesische Dragoner verfolgt. Er setzte sich tapfer zur Wehre, hieb mehrere Reiter nieder und blieb endlich mit deren Anführer allein auf dem Kampfplatze. In der Hitze des Streites fiel Francescos Hut vom Kopfe, der Gegner holte zum tödtlichen Streiche aus — doch plötzlich senkte er die Klinge und sprach: Habe ich nicht den jungen Orelli vor mir?

Wer seid ihr? fragte Orelli.

Ein Mann, der mit dir keinen ehrlichen Kampf ausfechten will, Rugieri Albani, war die Antwort.

Senke dein Schwert nicht, Rugieri, sagte Francesco, obgleich ich deinen Vetter nicht feig und mörderisch erschlug, so will ich doch als Edelmann dir

Digitized by Google

Genugthuung geben. Laß uns die Sache männlich ausfechten und den Frieden für unsere Familien erobern. Er sprang vom Pferde und streckte den Degen aus.

Ich bin dir keine Genugthuung schuldig, versetzte Rugieri und es handelt sich nicht um eine Ehrensache, sondern um die Versöhnung eines Todten. Du mußt fallen; aber so fallen, wie der arme Scipio.

Besinne dich eines Besseren, rief Francesco aus und begehe in deiner Wuth nicht den nämlichen Frevel, um welchen du mich ungerecht verfolgst.

Hat der sterbende Scipio gelogen, als er bejahend sein Haupt neigte? fragte Rugieri, dann überlief eine Todesbläße sein Gesicht und von den Furien der Rache entflammt, rief er mit schrecklicher Stimme: Du hast recht, Orelli, wir wollen kämpfen. Dich zu fassen könnte die Gelegenheit so bald nicht wiederkehren und Scipios Schatten muß zur Ruhe gelangen. Mache dich bereit; ich denke nicht wie ein Cavalier mit dir zu fechten, sondern es soll ein Kampf seyn als ränge ich mit dem grausamsten aller Tiger. Nach diesen Worten sprang er gleichfalls vom Pferde und wie ein Rasender auf Francesco los.

Bezähme deine Hitze, sprach dieser oder Scipios Schicksal ist das deine.

Lange spielte Francesco nur die Rolle des Vertheidigers, endlich steckte ihn der Grimm des Gegners an, er sammelte alle seine Kraft und Rugieri stürzte tödtlich verwundet zur Erde.

Noch einen Streich, stammelte der Sterbende, du mußt mich nicht irre führen; stoß zu!

Willst du mit der gräßlichen Ueberzeugung sterben? sagte Francesco. Ich betheure dir, daß meine Hand keinen Mord an Scipio beging.

Desto besser für dich, erwiederte Rugieri, blickte seinen Besieger starr an und gab den Geist auf.

Francesco war über dieses neue Unglück von dem aufrichtigsten Schmerz zerrissen, er sah ein schreckliches Verhängniß über seinem Hause schweben und wagte keine frohe Hoffnung mehr in seinen Busen aufzunehmen. Obgleich er nun das französische Heer wieder fand und in mehreren Gefechten mit dem bittersten Lebenshasse focht, so kehrte er doch unversehrt aus dem Feldzuge zurück und erhielt mehrere Auszeichnungen durch die gnädige Hand des Monarchen. Um diesen günstigen Augenblick für einen Unglücklichen zu benützen, bat er den König, daß er den Pietro begnadigen möge. Dieser, welchem die näheren Umstände bekannt geworden waren, wollte das bedenkliche Gesuch nicht gewähren, warnte den Francesco väterlich vor dem freien Pietro und gab erst dann nach, als der Fürbitter von dieser Gnadenbezeigung eine Versöhnung zu erwarten schien.

Der Befreiungsbote konnte kaum Toulon erreicht haben, da erhielt Orelli Briefe aus der Heimath, welche ihm eine Erkrankung Cornelias meldeten und deren Zustand bedenklich schilderten. Er besann sich keinen Augenblick, vergaß alle Gefahren und schiffte

Digitized by Google

in kurzer Zeit nach Corsika hinüber. Mit ihm bestieg auch ein Mönch in brauner Kutte das Fahrzeug, trat jedoch mit keinem der Reisenden in nähere Berührung. Während eines kurzen Unwetters, das den Capitain gleichwohl beunruhigte, gewahrte er den Mönch öfter in seiner Nähe, schrieb dieß aber mehr der Furcht als irgend einem andern Beweggrunde zu. Bei der Ausschiffung ging der Mönch ehrerbietig an Orelli vorüber und schlug einen anderen Weg in's Innere des Landes ein.

Der Vater war über die Ankunft Francescos mehr bestürzt als erfreut, er stellte ihm vor, daß die Rachlust der Albani noch nicht beigelegt sei und über die Krankheit Cornelias sogar eine frohe Stimmung bei den Widersachern herrsche, deßwegen müsse er ihn dringend bitten, Corsika wieder zu verlassen.

Wie steht es mit meiner Braut? fragte der Sohn.

Der Kummer wird sie tödten, erwiederte der Vater. Geh nicht hin, du findest keine schön blühende Cornelia mehr und die Freude des Wiedersehens könnte die Ursache eines augenblicklichen Todes werden.

O weh über mich, rief Francesco entsetzt aus, so muß ich auch ihr Mörder werden! Jetzt glaub ich fast selbst, daß mich eine abscheuliche Blutgier an dem armen irrsinnigen Scipio zum Verbrecher werden ließ. Ich Elender! Warum habe ich mein heißes Blut nicht bezähmt, warum die Herzensqual des Jünglings nicht geehrt. Wer den Schmerz beleidigt, der beleidigt Gott! Jetzt ärnte ich die schreckliche Frucht der abscheulichen

Digitized by Google

Saat und weil ich tödtete, was mich haßte, muß ich zur Vergeltung auch tödten, was mich liebt.

Der Vater erkannte, daß Francesco entschlossen sei, in Corsika zu bleiben und ohne Verzug die Kranke zu besuchen; er bat ihn also nur, behutsam zu Werke zu gehen und sich den Dolchen der Albani nicht unbesonnen bloszustellen.

Das Feuer meiner Seele ist erloschen, sagte der Sohn, ich kann nicht mehr unbesonnen handeln. Und, erinnere dich, lieber Vater, daß ich mich dem Sterbebette meiner Braut nähere und auf solchem Wege viele Jahre verloren gehen. Laß mich sie sterben sehen, Vater, was weiter geschehen mag — verdient keine Gedanken mehr.

Der alte Orelli wollte anfangs mit der ganzen bewaffneten Dienerschaft das Geleite nach dem Schloße der Ubaldi geben; Francesco lehnte aber diese Maßregel ab, weil sie Aufsehen und dadurch um so leichter einen Versuch der Albani veranlassen würde. Noch weiß Niemand, daß ich angelangt bin und wenn ich die Tracht eines Landgeistlichen wähle, kann nicht der geringste Argwohn entstehen.

Bedenke, daß du Pietros Freiheit bewirktest, bemerkte der Vater.

Ich reisete außerordentlich schnell, erwiederte der Sohn, Pietro kann unmöglich angekommen seyn.

Der Schloßkaplan half mit Kleidern und einem weiten schwarzen Mantel aus, das lange Haar wurde geschickt unter dem breitkrempigen Hute verborgen.

Digitized by Google

Der alte Orelli begleitete Francesco bis an das äußere Thor des Schloßes; dann kehrte er schwermüthig zurück und nahm im Garten unter dunkeln Cypreßen Platz.

Hinter dieser Baumgruppe lief eine Mauer weg und an derselben hörte der Edelmann ein Geräusche, als ob Jemand auswärts hinabkletterte. Leise trat er zu einer mit wildem Weinlaub umrankten Schießscharte und vernahm folgendes Gespräch.

Wie steht es im Schloße, Antonio?

Ganz vortrefflich, man vermuthet nichts von unserm Anschlage und Francesco befindet sich bereits ganz allein auf dem Wege.

Weißt du das ganz gewiß? fragte der erstere wieder. Es könnten schon früher Bewaffnete abgegangen seyn.

Wenn auch, Vetter Nicola, erwiederte Antonio, wir warten dann auf bessere Gelegenheit. Inzwischen befürchte ich keine solchen Schutzanstalten; die Orelli wissen nicht, daß der brave Pietro die Fahrt von Frankreich nach Corsika auf einem Schiffe mit dem Mörder gemacht hat und jetzt an der steinernen Waldbrücke auf den Wanderer lauert.

Und nahm letzterer wirklich die Tracht eines Landgeistlichen an? fragte Nikola. Pietro könnte irren und ein gräßliches Verbrechen begehen.

Sei ruhig, versetzte Antonio, Vetter Pietro hat das Gespräch der beiden Orelli, wodurch diese Vermummung beschlossen wurde, behorcht und — vernimmst

Digitized by Google

du den Schritt des rächenden Schickſals? — ſie befanden ſich im nämlichen Zimmer, aus deſſen Fenſter unſer Scipio geſchleudert ward. Unſere Freunde ſtehen von einem Flintenſchuß zum andern bis in Pietros Nähe aufgeſtellt, ich gebe ihnen das Zeichen, daß Francesco abgegangen iſt und alle ſich entfernen können.

Der entſetzte Vater verließ eiligſt den Garten, beſtieg den Schloßthurm und ſchaute nach dem Sohne hinaus. Die Straße war ganz einſam, er mußte den näheren Fußweg eingeſchlagen haben. Auf dieſer weit kürzeren Strecke konnte der Unglückliche bald die verhängnißvolle Brücke erreichen; der Dolch des unverſöhnlichen Pietros durchſchnitt die Seele des Vaters. Er zog die Glocke, befahl der verſammelten Dienerſchaft ihm ſogleich bewaffnet zu folgen, ſtürzte nach dem Marſtalle, beſtieg ein aufgezäumtes Pferd und ritt ſtürmiſch davon ohne an Waffen oder genauere Aufträge zu denken.

Ehe die Straße, denn auf dem hier und da ſteilen Fußwege war das Reiten unmöglich, an jene Brücke gelangte, zog ſie durch das Fichtenwäldchen, wo Scipio ſein Leben eingebüßt hatte. Hier erſt beſann ſich der Greis, daß er ohne irgend ein Gewehr war und mit ſeiner Leibeskraft dem ſtarken Pietro nicht die Spitze bieten konnte. Die Dienerſchaft blieb noch aus, Francesco ſchien ohne Rettung verloren. Der Geängſtigte gewahrte einen Mann, der in einem ſchwarzen Mantel am Wege ſaß. Sollte das der Sohn ſeyn oder ein verkappter Mörder? Orelli ritt hinan, erkannte einen

Digitized by Google

alten würdigen Priester aus der Gegend und vernahm, daß er von der armen Cornelia, die mit dem Tode ringe, zurückkehre.

Hochwürdiger Vater, sprach er, indem ein Gedanken in ihm aufleuchtete, ihr seid angegriffen und ermüdet, bedient euch denn meines Gaules, der euch rasch nach Hause bringt, und leiht mir Mantel und Hut. Es ist seit einigen Tagen nicht ganz sicher in der Umgebung und ich möchte doch die gute Cornelia noch vor ihrem Ende sehen.

Der Geistliche, welcher etwas Ungewöhnliches vermuthete, wollte nicht Folge leisten und bat den Edelmann, sich keiner Gefahr auszusetzen; allein die dringenden Vorstellungen besiegten endlich seine Einwendungen, Orelli trug ihm auf, dem Gefolge, welches vielleicht des Weges wäre, Eile zu empfehlen und schritt rasch durch das Wäldchen, indem der Geistliche zaghaft und bekümmert hinwegritt.

Ich rette den Sohn, sprach der Greis zu sich selbst als er über die Brücke ging und beschleunigte seine Schritte, denn über die Felsenhöhe zur rechten Seite stieg eine dunkle Gestalt herab.

Indem er noch einmal nach dem in der eingebrochenen Dämmerung unkenntlich gewordenen Gegenstand blickte, sprang Pietro hervor und sein grausamer Dolch durchbohrte das beste Vaterherz.

Orelli stieß keinen Schrei aus, Pietro glaubte sein Opfer gefunden zu haben und verschwand zwischen

Digitized by Google

den Gebüschen, weil bereits die Reiter gegen die Brücke heranjagten.

Francesco fand den Vater in seinem Blute, und Cornelia todt. Er legte nicht mit feigem Schmerz Hand an sein unglückliches Leben; aber seine Seele verließ in kurzer Zeit ohne Gewaltsamkeit ein Daseyn, das durch eine so beispiellose Vaterliebe erkauft worden war.

Digitized by Google

Die Thränen des Vaters.

Juſtus Bröner, Kaufmann in einer ſehr anſehnlichen Handelsſtadt, hatte zwei Töchterchen, Roſa und Maria, welche im Alter faſt gleich, in ihren Eigenſchaften aber ſehr verſchieden waren.

Im früheſten Jugendalter blühten beide ſo friſch und hoffnungsvoll, daß man ſie verwechſeln konnte; nachdem ſie jedoch durch eine gefährliche Krankheit ſo heftig gelitten hatten, daß ihr Tod nahe ſtand, entwickelte ſich Roſa raſch und erfreulich, während Maria ſchwächlich, ſtill, ſchüchtern blieb und im Unterrichte nicht zu folgen vermochte. Roſa begriff leicht, und machte ſchnelle Fortſchritte. Wenn ihr bisweilen das Gedächtniß verſagte, ſo entſchuldigte man dieſen Mangel durch die Fähigkeit, gleichzeitig in mehrern Fächern thätig zu ſeyn und das Erlernte auf eine gefällige Weiſe vorzutragen. Die bleiche Maria kam dagegen nur mit Mühe über die Anfangsgründe hinaus, konnte einem vielſeitigen Unterrichte nicht folgen und gerieth gewöhnlich in's Stocken, wenn ſie eine Probe ihrer Kenntniſſe ablegen ſollte. Man ſchenkte ihr deßwegen auch eine geringere Aufmerkſamkeit, es wurde zur Sitte des Hauſes, die geſchickte hübſche Roſa auszuzeichnen

Digitized by Google

und von den Talenten der schweigsamen Maria gering zu denken.

Als die Mädchen heranreiften, zog man die muntere, gewandte Rosa mehr und mehr in den geselligen Kreis, Maria wurde wegen ihrer spärlichen Unterhaltungsgabe nur selten dazu gerufen und endlich kaum mehr vermißt, wenn sie sich in ihr einsames Zimmer verschloß. Je angenehmer Rosa durch eine vortheilhafte Gestalt, Lebhaftigkeit des Geistes, Liebenswürdigkeit des Benehmens glänzte, desto mehr verlor man die schüchterne, wortkarge Maria aus den Augen und legte endlich ihre Menschenscheu, ihren Ernst, ihre verschlossene Kälte sehr zum Nachtheile ihres Herzens aus. Die Mutter, voll Entzücken über die Vorzüge der ältern Tochter, sprach mit der jüngern selten ohne sie zu tadeln oder zurecht zu weisen; der Vater, viel beschäftigt und den inneren Angelegenheiten des Hauses abhold, hatte mit dem stets noch leidenden Mädchen Mitleid ohne sie kräftig in Schutz zu nehmen und gegen die vielleicht ganz verkehrte Behandlungsweise einzuschreiten. Der häufigen Klagen müde, ließ er der Sache zuletzt um so mehr den herkömmlichen Lauf, als die Lehrer stets betrübende Botschaften brachten und die Hausfreunde der anmuthigen, interessanten Rosa ausschließend Lob und Gunst zuwendeten. Im schlimmsten Falle, dachte er, seine Unruhe beschwichtigend, erhält die beschränkte Maria Vermögen genug, um nach ihren Launen und Sonderbarkeiten leben zu können. Manche hielten sie aber für etwas schlimmeres

Digitized by Google

als einen Sonderling und schrieben dem trübseligen Kinde ein falsches, verstocktes Gemüth zu, das von den Qualen der Eifersucht und des Neides zerrissen sei. Nur ihr Pathe, ein gerader, aufrichtiger, erfahrner Schiffshauptmann vertheidigte sie oft gegen dergleichen lieblose Anklagen, suchte die Ursachen ihrer geringen Fähigkeiten, ihrer traurigen Stimmung und Menschenscheu in ihrer Kränklichkeit und behauptete standhaft, daß eben diese zurückgesetzte Marie noch die Lust und der Trost des Hauses seyn werde. Diese Fürsprache brachte zwar wenigstens den Vater zu mildern Gesinnungen und verbesserte für einige Zeit das kalte Betragen der Umgebung; allein der gute Pathe mußte jedesmal wieder auf Reisen gehen und dann kehrte Alles zu den gewohnten Ansichten zurück.

Als Rosa das sechzehnte Jahr erreicht hatte, gab ihr der Vater zu kleinen Ausgaben und Ergötzlichkeiten ein mäßiges monatliches Taschengeld; ein gleiches wurde später auch Marien zu Theil.

Jene pflegte darüber fröhlich zu schalten, kaufte kleine Putzsachen, Bücher, Zierlichkeiten, bedachte mitunter die Armen und man fand es eher lustig als bedenklich, wenn die Barschaft lange vor Ablauf des Monats verbraucht war; Marie verwendete dagegen nicht das geringste auf weibliche Schmucksachen, Niemand sah sie ein Almosen verabreichen, alle jene Kleinigkeiten, womit die Schwester ihr Zimmer verzierte, fehlten in ihrem einfachen Gemache und zu den vielen Beschwerden, die man bereits gegen das Mädchen hatte,

Digitized by Google

gesellte sich noch der Vorwurf des Geizes. Frau Bröner, zu keiner leichtfertigen Vergeudung geneigt aber einer übertriebenen an Kargheit gränzenden Sparsamkeit feind und nach Kräften freigebig, war über diese neue Schattenseite mit Recht sehr betrübt, fürchtete von dieser Untugend noch andere unsittliche Folgen und wollte, um völlige Ueberzeugung zu gewinnen, die Chatoulle Mariens öffnen lassen; der Vater gestattete jedoch eine so beschämende Untersuchung nicht und stellte die Tochter persönlich zur Rede. Sie wurde noch bleicher als gewöhnlich, erröthete hierauf, stotterte eine unverständliche Erklärung und verbarg ihr Gesicht in den zitternden Händen.

Herr Bröner, der in diesem verlegnen Betragen ein Geständniß erkannte, verlor seinen gewöhnlichen Gleichmuth und verließ sie mit den halb aufgebracht, halb schmerzlich ausgestossenen Worten: Schweige nur, schweige Unglückliche, du sollst nicht auch noch zur Lügnerin werden. — Der bisherige Verdacht wurde zur Gewißheit, da Marie in heftiges Weinen ausbrach als man ihr das Taschengeld entzog.

Von nun an trat immer ein kälteres Benehmen zwischen Marie und dem ganzen Hause ein, man vermied sie, wo man nur konnte, sie selbst schützte ihre Kränklichkeit vor, um die meiste Zeit auf ihrem Zimmer zu verweilen und entsagte jedem Unterrichte, der auf gesellige Fertigkeiten Bezug hatte.

Nach einigen Monaten wollte ihr der Vater in Person wieder das Taschengeld übergeben. Sie warf

Digitized by Google

ſich in der heftigſten Bewegung, mit lautem Schluchzen an ſeine Bruſt, war aber nicht zu bewegen, das Geſchenk anzunehmen. Er ſah gewöhnliche Näharbeit auf ihrem Tiſche liegen, fragte woher und wozu das ſei, erhielt jedoch zur Antwort nur einen wehmüthigen innigflehenden Blick, der ſeine Seele erſchütterte.

Es war ihm jetzt unmöglich, länger an eingewurzelte ſchlimme Neigungen zu glauben, er mußte die Urſache dieſer Seltſamkeiten in einem leidenden Gemüthszuſtande ſuchen und zog einen geſchickten Arzt zu Rathe. Dieſer erklärte: In Folge einer Nervenſchwäche leide Maria an einer gedrückten Seelenſtimmung, welche allerdings allerlei Sonderlichkeiten mit ſich bringe, die man jedoch mit Geduld ertragen müſſe. Alle dieſe leidenſchaftlichen Erſcheinungen, alle ſeltſamen Ideen würden mit der Zunahme der Geſundheit, welche mit Zuverſicht zu erwarten wäre, verſchwinden, für jetzt ſei die größte Schonung und ſo weit als möglich ein Eingehen auf ihre Wünſche nothwendig. Da die geſammten Hausgenoſſen ſchon in eine gewiſſe Gleichgültigkeit verſunken waren, ließ man ihrer Lebensweiſe ungeſtörten Lauf und weil ſie ſich mehr und mehr mit häuslichen Angelegenheiten, ſelbſt mit den Comtoirgeſchäften befaßte, ſah der Vater darin einen tröſtlichen Schritt zur Geneſung. Minder waren damit die Mutter und die Dienerſchaft zufrieden, denn Maria hielt ſtrenge auf Ordnung, Fleiß, Reinlichkeit, Treue und überwachte ſelbſt die männlichen Domeſtiken ohne Nachſicht, worin aber Frau Bröner bloß die Aufmerkſamkeit des

Digitized by Google

Geizes und das Gesinde den Ausdruck einer habsüchtigen, quälerischen Gemüthsart erblicken wollte.

Die hübsche frohe Rosa machte ihrer ernsten Schwester gegenüber die Fürbitterin oder Vermittlerin, wodurch sie fortwährend in der guten Meinung der Hausgenossen stieg.

Der Oheim trat eben von einer Seereise kommend wieder in das Haus, als Marie einen Bedienten heftig wegen einer kleinen Untreue zurecht wies und mit der Entlassung bedrohte. Dieses befehlende Benehmen war ihm ein untrüglicher Beweis ihrer wachsenden Gesundheit, er drückte sie freudig an seine Brust und sprach: Brav, Maria, du setzest den Leuten die Köpfe zurecht, aber nicht wahr — du reißest darum keinen ab.

Bei Tische war Rosa voll Anmuth und Heiterkeit, Marie sprach sehr wenig und Niemand band mit ihr eine Unterhaltung an. Als die ältere Schwester am Flügel Platz nahm und sich die Gesellschaft neben ihr versammelte, schlich die jüngere aus dem Speisesaal und hielt auf ihrem Zimmer mit dem Hauptmann eine lange Unterredung.

Abends mußte auch der Oheim die Klagen der Eltern vernehmen. Marie, sagten sie, sei kalt, undankbar, verschlossen, hartherzig und habe sich selbst in's Geschäft gedrängt, um die Hoffnungen ihrer Habsucht auf die Zukunft zu befriedigen.

Der Oheim erwiederte, daß Niemand im ganzen Hause das vortreffliche Herz des Mädchens kenne oder begreife, daß er auch die arme, verfolgte Marie

Digitized by Google

unverzüglich zu ſich nehmen würde, hinderten ihn zur Zeit nicht geheime Gründe. Er müſſe ganz ernſtlich bitten, die gute reine Seele mit Milde und Achtung zu behandeln, ihr die liebgewordene Thätigkeit zu geſtatten und den ungerechten, ungegründeten Argwohn aufzugeben, weil er ſonſt genöthigt wäre, die Pflichten eines Vaters zu übernehmen.

Frau Bröner erklärte gereizt, das Letztere ſtehe in ſeinem Belieben, er werde jedoch kaum die Geduld haben, ſich der Oberaufſicht eines unvernünftigen dreiſten Mädchens zu unterwerfen und ſeine Geſchäftsbücher ihrer Neugier aufzuſchlagen, was gleichwohl in dieſem nachſichtigen Hauſe gelitten worden ſei. Dieſe Neugier habe gewißlich keinen andern Grund gehabt, als das künftige Erbtheil auszuſpähen.

Ei, Frau Schweſter, ſprach der Hauptmann mit leichtem Spotte, wiſſen ſie denn ſo ganz gewiß, daß ein Erbtheil für meine arme Nichte abfallen wird?

Herr Schwager! fiel Bröner beleidigt ein.

Kaufleute — Glücksleute, fuhr der Oheim trocken fort, heute reich, morgen Bettlern gleich; viele Hände ſtecken in euren Taſchen und aus vielen Fäſſern fließt euer Wein. Beſſer ſäſſe auch die verzogene Roſa in der Schreibſtube ſtatt am Flügel und meine fleißige kluge Marie, die weder trillert noch klimpert weiß doch beſſer als ihr Alle, wie eure Noten ſtehen.

Sie werden nicht im Ernſte glauben, Herr Schwager, daß wir toll genug waren, einer gehäſſigen, gallſüchtigen, neidiſchen Späherin die Geheimniſſe unſrer

Digitized by Google

Handlung preiszugeben, bemerkte Bröner heftig, während die Frau zornig das Zimmer verließ.

Wie schlecht kennen Sie die Eigenschaften ihres Kindes, Herr Schwager, versetzte der Schiffshauptmann, sie ist — doch nein, nein, ich will über sie gar nichts zu euren hochmüthigen, seichten, verhärteten Herzen sprechen, der glänzende Tag der Rechtfertigung wird kommen und bis dahin erlaubt mir, für Marie zu sorgen. Ich bin alt, allein, manchmal kränklicht, meine Reisen sind abgethan, schlagt mir die liebevolle Gesellschaft nicht ab.

Sie haben auf dem öden Meere die Kenntniß des Menschen versäumt, sagte Bröner und legen unbesonnen eine Natter an den Busen.

Und ihr, entgegnete der Oheim, ihr tragt die giftige Natter des grundlosen Hasses in eurem Busen, ihr verfolgt ein edles, gefühlvolles, geistreiches Wesen, weil ihre Gestalt, ihr Betragen eure einfältige Eitelkeit unbefriedigt läßt. Fragt sie über etwas Vernünftiges, fordert von ihr etwas Gutes, sie wird bestehen. Um eure nichtswerthen Albernheiten soll sie sich künftighin nicht zu kümmern haben.

Ich vergönne Ihnen fast die bittre Enttäuschung, welche Ihrem trotzigen Herzen bevorsteht, schloß Bröner und brach die Unterredung ab.

Der Oheim betrieb die Anstalten zur Abreise eifrigst. Schon am nächsten Morgen stand der bequeme Wagen vor der Thüre und der Hauptmann mit der Nichte an der Hand vor den Eltern und Rosa, um

Digitized by Google

Lebewohl zu ſagen. Marie ſah im ſtahlgrünen Reiſekleid, dem ſchwarzen Hute mit Schleier, was alles der Oheim beſorgt hatte, vortheilhaft aus, auf ihrem bleichen Antlitz war Schmerz mit Würde abgedrückt, ſie ſprach heute mit heller, angenehmer Stimme einfache aber rührende Abſchiedsworte; die Mutter war bewegt, der Vater ergriffen, die Schweſter betroffen, jeder Augenzeuge durch ihr anſtandsvolles feierliches Betragen, durch ihre Geſtalt, die zum erſten Mal Ausdruck zeigte, überraſcht. Am Kutſchenſchlage fiel ſie dem Vater mit unbeſchreiblicher Wehmuth um den Hals. Du weißt nicht, wie ſehr ich dich liebe, rief ſie aus und ſchwankte in den Wagen, welcher alſogleich fortrollte. — Comödie, ſagte die Mutter verſtimmt, als man in das Haus trat, Herr Bröner ging an ſein Geſchäft und erſchien nicht am Mittagst[illegible], Roſa hatte kaum eine traurige Empfindung.

Der Hauptmann beſaß eine Tagreiſe entfernt an den Ufern der See ein ſchönes einträgliches Landgut; dort gedachte er ſeine mühſamen Tage ruhig zu beſchließen, Marie ſollte die Abendröthe ſeines ſtürmiſchen Lebens ſeyn.

Roſa gab nun im Brönerſchen Hauſe den Ton an; täglich wurden kleine Cirkel gehalten; ſowohl die reiche, als vornehme Welt fand ſich fleißig dabei ein, erwiederte die Einladungen und dem heitern zerſtreuenden Treiben ſchloß ſich endlich auch der Vater an. Ohne es laut auszuſprechen, glaubten doch Alle, mit

Digitized by Google

der ſtrengen finſtern Marie ſei aller Trübſinn aus der Familie gewichen und dem Dienſtperſonal gingen Unfleiß oder Fahrläßigkeit um ſo leichter durch, als auch Herr Bröner, ſeit er ſich dem geſellſchaftlichen Leben ergab, in ſeiner Wachſamkeit nachließ.

Selten kamen Nachrichten von dem Oheim, wenn er aber ſchrieb, Marie beglücke ihn außerordentlich und nehme geiſtig und körperlich an Anmuth zu, ſo hielt man dieß blos für die Erfindung ſeiner boshaften, feindſeligen Geſinnung.

Etwa ein Jahr nach Mariens Abreiſe kam ein junger Mann, Eduard Wilſon, in's Bröner'ſche Haus. Von engliſcher Abkunft aber in Deutſchland begütert, unternahm er ausgedehnte Reiſen, um in der Landwirthſchaft ſeine Kenntniſſe zu erweitern und gedachte, ſeine weit zerſtreuten Beſitzungen zu veräußern und dagegen irgend eine große Herrſchaft zu erwerben. Der Beſitz, pflegte er zu ſagen, iſt in neuerer Zeit gleichſam in todte Hand gefallen, man benutzt ihn, ohne mehr ſeinen ſittlichen Einfluß zu würdigen und wenn ſonſt die Güter mit ihren Schlößern und Burgen eine Art freier Perſon vorſtellten und alle dieſe Güter zuſammen das freie, liebe unſterbliche Vaterland ausmachten, ſo ſind ſie jetzt Sclaven geworden, die man ohne Leid und Freud verkauft und vertauſcht. Das ſoll aufhören. Der Geldreichthum erzeuge harte, eigennützige, liebloſe Seelen, das Geld kenne kein Vaterland. Deßwegen muß es zu den Gütern zurückkehren, woher es kam, der Menſch muß ſein Dach, ſeine Erde wieder

Digitized by Google

lieben lernen wie einen zweiten Leib und der Reiche in der Hütte des Armen, wie der Arme im Schloß des Reichen sich heimisch fühlen.

Diese Aeußerungen waren nur sehr Wenigen recht verständlich, auch Rosa hatte blos Gefallen daran, weil sie von Wilson kamen und eine Verbindung mit ihm die Krone ihrer Wünsche war. Das Ansehen einer Kaufmannsfrau, die so viele ihres Gleichen um sich sieht, genügte ihrer Eitelkeit nicht mehr, sie verlangte eine feinere Achtung, einen wichtigeren Einfluß, eine edlere Stellung als der bloße Reichthum gewähren kann. In der Eigenschaft einer großen Gutsbesitzerin konnte sie auf die Huldigung der Untergebenen, auf die Achtung der höheren Gesellschaft zählen und zugleich schwelgte ihr Stolz in den tausend Genüssen, welche das Leben in den edlen Ständen mit sich bringt. Durch solche Träume berauscht, bemerkte sie nicht, wie wenig Eduard nach solchen Genüßen verlangte, wie wenig er darnach trachtete, sich voll Stolz über die Menschen zu stellen, wie sehr er vielmehr dahin strebte, eine große Anzahl edler Wesen gleich einer Familie in Lieb und Treue um sich zu versammeln. Ihre eigensüchtige Klugheit heuchelte zwar eine vollkommene Harmonie mit seinen Ansichten, aber ihre Seele blieb gleichwohl seinen erhabenen Gesinnungen fremd und begehrte nach Vorzügen und Freuden, welchen er längst mit Verachtung entsagt hatte. Rosas seltene Talente und Fertigkeiten, ihr munteres, offenes Wesen, ihre scheinbare Genügsamkeit zogen den jungen zu schwermüthigen Stimmun-

Digitized by Google

gen geneigten Mann allerdings an; er hoffte für sein zukünftiges Leben in ihren mannigfaltigen Geistesgaben einen schönen Mittelpunkt zu gewinnen und traute ihr jene natürliche Herzensgüte zu, welche gewöhnlich heiteren Gemüthern eigen ist, er scheute nicht einmal vor jenem Leichtsinne zurück, womit sie in Geldsachen verfuhr, weil er dabei auf einen freigebigen, mildthätigen Sinn schloß. Wenn er aber für Rosa eine Neigung fühlte, wenn er sie in Gesellschaft vor anderen Mädchen offenbar auszeichnete, so war er gleichwohl noch sehr ferne von dem Gedanken an eine ernste Verbindung. Traurige Begebenheiten in seiner Familie hatten ihn mißtrauisch und vorsichtig gemacht und ein innerster Schauder kühlte jedesmal seine Empfindungen ab, wenn er sich mit der Wahl einer Braut beschäftigte.

Da er länger, als ursprünglich seine Absicht gewesen war, in der Stadt verblieb, verließ er den unruhigen Gasthof und miethete zwei einfache Zimmer bei einer Wittwe, die dem Brönerschen Hause gegenüber wohnte, ohne dabei an die Annehmlichkeit dieser Nachbarschaft zu denken.

Eines Morgens ging er aus, kehrte auf der Treppe wieder um und begab sich durch die Wohnungsthüre, welche offen stand, in sein Zimmer zurück.

Nach einigen Minuten kam die Magd der Wittwe nach Hause und sprach sehr laut: Nun, Madame, wissen Sie die prächtige Neuigkeit schon?

Ich höre ungern Neuigkeiten, versetzte die Frau kalt.

Digitized by Google

Diesmal ist es aber eine ganz unschuldige, fuhr die Magd unaufhaltsam fort, ich muß sie Ihnen erzählen können oder plaudre im ganzen Stadtviertel herum, was Sie noch weniger billigen werden. Also hören Sie, Bröners Rosa da drüben ist Braut und mit wem?

Warum soll mich das so sehr interessiren? fragte die Wittwe ohne eine Antwort zu verlangen.

Na, Sie werden doch große Augen machen, denn wäre Ihnen auch die Braut gleichgiltig, so halten Sie doch was auf den Bräutigam, unsern — Herrn Wilson.

Geh doch mit deinen Klatschereien!

Ganz gewiß, das Stubenmädchen hat mir heimlich die Brautkleider gezeigt. Ah, die sollten Sie sehen. Der Bräutigam ist aber auch reicher, als er selbst weiß, sagt das Stubenmädchen.

Eduard, der sich eines längern Lauschens schämte, öffnete rasch sein Zimmer; Wittwe und Tochter erröteten, die Magd entfloh in die Küche.

Er nahm die Hand der Frau und begleitete sie in die Wohnstube. Meine liebe Frau, sprach er, was hier erzählt wurde, ist nicht zum Schämen; doch sagen Sie mir aufrichtig, was Sie davon denken?

Ich habe kein Recht, diese Sache zu zergliedern, antwortete sie und das Brönersche Haus verdient Glück —

Warum reden Sie nicht aus?

Verzeihen Sie, Herr Wilson, mir fiel bei, daß auch dieses Haus seinen bösen Stern habe — doch was kann Sie das interessiren?

Digitized by Google

Reden Sie, liebe Frau, vielleicht wäre ich im Stande, dem Uebel abzuhelfen.

Das wäre wohl möglich, allein kein Menſch ändert die Vergangenheit und ſo könnten Sie nur einen Theil ſehr bitterer Schmerzen erſparen. Aber thun Sie das ja, wenn Sie Herrn Bröners Eidam ſind.

Erklären Sie Sich gefälligſt, ſprach Eduard voll Erwartung.

Es iſt Ihnen wohl ſelbſt bekannt, daß die ſchöne Roſa auch eine Schweſter hat.

Eine Schweſter? fragte der junge Mann überraſcht; dann bemerkte er verbeſſernd: Ja, Sie haben recht, ich bin heute ungebührlich zerſtreut. Fahren Sie doch fort.

Dieſe Schweſter, erzählte die Wittwe, hat viele herrliche Eigenſchaften, einen klaren Verſtand, ein aufopferndes Herz, aber dabei das Unglück, ihre Vorzüge nicht bemerklich machen zu können. Dazu kommt der Umſtand, daß man ſie unſchön findet und unter dem Siegel einer unvortheilhaften Geſtalt bleibt ſo mancher innere Schatz unentdeckt.

Sehr wahr, ſagte Eduard traurig, ſo wie auch umgekehrt Schönheit oft das goldene Kleid einer niedrigen Seele iſt.

Beide Urſachen zuſammen veranlaßten, daß man ſie im Hauſe wenig ſchätzte und zu den ſcheinbaren Mängeln wirkliche Fehler aufſuchte. Sie galt für menſchenfeindlich, weil ſie ſtill, für hart, weil ſie ſtrenge, für geizig, weil —

Digitized by Google

Nun?

Weil sie über ihre milden Handlungen keine Rechenschaft ablegte.

Die Brönerschen Aeltern sind kluge, gebildete Leute; wie sollten sie sich über eine Tochter, über eine gute Tochter so arg täuschen? Sie haben die Nachricht —

Nicht aus ihrem Munde, fuhr die Wittwe fort. Sie war uns bereits in ihrer ganzen sittlichen Vollkommenheit bekannt, als wir ihre näheren Verhältnisse erfuhren. Mein Mann starb vor vier Jahren und hinterließ mich mit dieser Tochter und einem ebenfalls unversorgten Sohne. Des Ernährers beraubt, geriethen wir bald in die äußerste Dürftigkeit und mein geringer Erwerb reichte kaum hin, die Miethe zu bezahlen. Als eines Tages Antonia hier um Brod zum Bäcker ging — wir mußten leider borgen — schickte sie der rohe Mensch mit harten Reden fort. Sie stand weinend auf der Gasse. Da kam Maria Bröner und bezahlte den Bäcker und schickte uns alle Monate sechs Thaler in das Haus.

Und Rosa? fiel Eduard ein.

Ich wüßte nicht, daß sie Antheil genommen hätte. Später, sehr viel später hörte ich, daß Marie, weil sie die Verwendung ihres Taschengeldes nicht eingestand, dasselbe gänzlich verlor. Und nun, denken Sie nur — nun verschaffte sie sich Näharbeit, selbst ganz gemeine und blieb halbe Nächte außer dem Bette, um uns unterstützen zu können.

Digitized by Google

Wo ist diese Marie und woher kommen Sie zu dem kleinen Wohlstand, dessen Sie sich jetzt erfreuen?

Hören Sie nur. Marie hat einen Oheim, der sie eben so sehr liebt, als sie von den Ihrigen kalt behandelt wird. Dieser Oheim nahm sie auf sein Gut und durch ihn hat mein Sohn eine kleine Anstellung erhalten, welche zur Sicherung unserer Bedürfnisse um so mehr hinreicht als Antonia ebenfalls ihre Fertigkeiten fleißig anwendet.

Sie nannten vorhin Marie streng. Was verstehen Sie darunter?

Sie nahm sich der häuslichen Arbeiten lebhaft an und kam, ich weiß nicht wie, selbst dazu, im Comtoir thätig zu seyn. Weil sie nun Alles ordentlich, sauber wollte, weil sie keine Nachläßigkeit, keine Verschleppung duldete, schalt man sie hartherzig und selbstsüchtig.

Im Comtoir? Das ist doch von einem Frauenzimmer sehr seltsam und ich möchte fast an eine weibliche Schwachheit denken. Aber sagen Sie mir, was soll ich in der Sache thun?

Herr Wilson, erwiederte die Wittwe, wenn ich meine beiden Kinder um mich habe, bin ich so reich, so unermeßlich glücklich, und der Verlust des einen würde mir unerträglich seyn. Müssen sich die Bröner nicht auch viel, viel reicher fühlen, wenn sie die zweite Tochter ganz, ganz besitzen?

Ich will mich bemühen, sagte Wilson, Ihren Wunsch in Erfüllung zu bringen, einen Wunsch, durch welchen Sie in meiner Achtung sehr gestiegen sind.

Digitized by Google

Er ging nach dem Brönerschen Hause. In Gedanken verloren stieg er eine Nebentreppe hinauf und gelangte in einen ihm noch unbekannten Corridor. Indem er nach einer Verbindung mit dem Hauptgebäude suchte, öffnete er mehrere Thüren und stand endlich in einem Zimmer, das völlig eingerichtet, jedoch sichtbar lange Zeit unbewohnt geblieben war, denn die Möbel waren bestäubt, die Gardinen vergelbt und die Luft hatte den unangenehmen Geruch lang verschloßner Gemächer. Die Fenster gingen nach dem Garten, in einem Alkoven stand ein mit grünen Vorhängen versehenes Bett, in einem Wandschrank waren mehrere gute Bücher aufgestellt, auf dem niedlichen Sekretär befand sich noch das Schreibzeug mit einer zierlich geschnittenen Feder, eine Schachtel mit Oblaten, die den Buchstaben M zeigten.

Eduard zog die Fenstergardinen auf, ein Sonnenstrahl fiel in den Hintergrund des Zimmers und machte einen ovalen goldenen Rahmen bemerklich. Er näherte sich und erblickte das Bild von zwei jungen Mädchen, das eine mit lebhaft blonden, das andere mit angenehm braunen Haaren, das eine Gesicht reizend, heiter, frisch, das andere mehr interessant, denkend und geistig, jenes erweckte augenblickliches Wohlgefallen, dieses unwiderstehliche Theilnahme, das hellblaue, große, sinnende Auge drang in's Innerste der Seele. Dieß Gemälde konnte nur die beiden Schwestern in ihrer Kindheit darstellen. Aber warum hing es in diesem unbeachteten Zimmer? War doch Rosas Portrait in

Digitized by Google

Lebensgröße im schönsten Prunkgemache angebracht! Näher umherforschend sah Eduard auch ein rahmenloses Bild auf dem Boden an die Wand gelehnt. Er drehte dasselbe um und hatte ohne Zweifel Mariens Portrait vor sich, aber es war fast nur durch das schwermüthige Auge erkennbar, auf den Wangen fehlte die gesunde Rundung, das zarte Roth der Jugend und die leidenden Züge traten um so schärfer hervor, als das Bild nicht vollendet war.

So hat die Wittwe doch recht, dachte er schmerzlich bewegt, man hat das arme Kind zurückgesetzt und selbst ihr stummes Bild bei Seite geschafft, während Rosa im Gesellschaftssaale prangen darf. Es ist nicht stumm dieses Bild, es erzählt mir rührende Geschichten! Aber darf ich die Familie vorschnell verurtheilen; müssen sie die Eigenschaften ihrer Tochter nicht besser kennen; erlaubt ihr redlicher Charakter, daß ich an ein abscheuliches Unrecht denke? —

Eine Stunde später saß er neben Rosa, die ihn freundlich willkommen hieß, jedoch bald seine Verstimmung bemerkte. Was ist Ihnen begegnet? fragte sie mit Bewegung.

Nichts, in der That nichts, antwortete er, inzwischen sind wir ja auch Menschen der Vergangenheit und oft steigen trübe Erinnerungen in uns empor.

O mein Herr Wilson, Sie sind jung, reich, aus guter Familie — was könnten Sie schon erlebt haben?

Sie haben recht; allein im Grunde gehören die Schicksale unserer Ahnen doch auch zu unserm Leben.

Digitized by Google

Wie wir Armuth und Reichthum, Niedrigkeit und Adel erben, so erben wir vielleicht auch Verhängnisse.

Sie werden das nicht mehr glauben, wenn Ihr Geist wieder heiter ist.

Möglich, übrigens erfahren Sie folgendes. Ich gehöre zu einer alten englischen Familie, die sich durch Tugenden und Verdienste vielfältig hervorthat. Bei der Flotte, im Kriegsheere, in der bürgerlichen Verwaltung und in den Wissenschaften finden Sie berühmte Männer meines Namens. Der Familie, welcher ich unmittelbar entstamme, klebte aber eine verderbliche Schwachheit an; Großvater, Vater, Oheim wählten ihre Gattinen nach den körperlichen Reizen und keiner — ist glücklich geworden.

Warum erzählen Sie mir das, Herr Wilson? sagte Rosa hoch erröthend.

Weil es mich beunruhigt, versetzte Eduard, während das eitle Mädchen eine ganz andere Erwiederung erwartete; dann fuhr er fort: Mein Großvater, Robert Wilson, diente mit Auszeichnung in der Marine und hat sich während des Krieges in Amerika seltene Verdienste erworben. Bei der Einnahme einer spanischen Insel, welche viel Blut kostete, erstieg er zuerst die Mauern der Hauptfestung und stürmte den Palast des Gouverneurs, welcher sich mit einigen alten Soldaten ganz verzweifelt wehrte. Schon war der greise Mann durch die Bajonnette bedroht, da sprang ein junges Frauenzimmer mit einer Pistole herbei, gab Feuer, einer der Grenadiere stürzte und selbst mein Großvater

Digitized by Google

wurde durch die Kugel gestreift. Der Gouverneur benützte zwar den Augenblick, um zu entfliehen, allein er fand nur eine kurze Sicherheit, wenn der Oberst Wilson nicht seinen ganzen Muth, sein volles Ansehen aufbot, um Vater und Tochter gegen die Wuth der Soldaten zu schützen.

Ich bin auf die Entwickelung um so begieriger, bemerkte Rosa, da mir die muthige Spanierin wohl gefällt.

Sie gefiel auch meinem Großvater, fuhr Eduard weiter, sie gefiel ihm so außerordentlich, daß er sie trotz hundert Hindernissen heirathete.

Und wurde unglücklich?

Unglücklich, denn sie war in Allem sein Gegentheil. Denken Sie sich einen einfachen, ruhigen, menschenfreundlichen Mann, der die Freuden der Häuslichkeit, des Landes, der Wissenschaft liebte, die rauschenden Vergnügungen haßte, der gute Menschen gern wie seines Gleichen behandelte und böse mehr zu bessern als zu strafen suchte, denken Sie sich einen so milden, gutmüthigen Mann und neben ihm ein Weib, das in einer Colonie aufgewachsen, ihre Umgebungen als Sclaven betrachtete, das die Duldsamkeit des Gatten für Feigheit hielt, die Stille des Hauses verabscheute, den Anstand mit Verschwendung verwechselte, gegen die Armuth geizte, in der Raserei des Spieles kein Gold achtete. Nach drei Jahren wurde die Ehe getrennt, doch der Wohlstand des Hauses und das Gemüth des Großvaters blieben für immer erschüttert.

Digitized by Google

Dieſes Schickſal iſt ſehr traurig, ſagte Roſa; aber war die äußere Schönheit an den ſchlimmen Eigenſchaften ſchuld?

Faſt gewiß, denn die Spanierin hatte ihrer Schönheit wegen eine ſchlechte Erziehung genoſſen, ſie hoffte mit dem Zauber der Geſtalt Alles auszurichten und verbeſſerte nicht die Häßlichkeit ihrer Seele. Doch laſſen wir das, und beantworten Sie mir, um von dem traurigen Stoff abzukommen, eine Frage: Wen ſtellt das Portrait vor, das in einem unbewohnten Zimmer —

Roſa ſprach in peinlicher Verlegenheit: Meine Schweſter.

Und ſie ſagten mir nie, daß Sie eine Schweſter beſitzen? Ich habe weder Bruder noch Schweſter und hätte ich deren, ich würde es der ganzen Welt erzählen.

Der Gedanke an Marie iſt mit unangenehmen Erinnerungen verknüpft, bemerkte Roſa und warum ſollte ich Sie mit betrübenden Angelegenheiten bekannt machen?

Warum? weil ich nur jenen für einen Freund halten kann, dem man in traurigen Dingen Vertrauen ſchenkt. Warum nannten Sie Marie niemals, warum haben Sie deren Bild in einen fernen Winkel verſteckt?

Die Eltern wollten es ſo —

Und Sie widerſetzten ſich nicht? Wenn man mit Marie unzufrieden iſt, dann ſoll ihr Portrait vor Aller Augen hängen, um mit vereinigten Kräften zu entfernen, was tadelhaft erſcheint.

Digitized by Google

Könnte nicht auch der Schmerz über ihre Fehler die Entfernung veranlaßt haben?

Dann müßten es unverbesserliche Fehler seyn und an solche sollen weder Eltern noch Geschwister glauben können. Mir, Fräulein Rosa, mir hat das Bild andere, ganz andere Dinge gesagt.

Sie werden doch nicht meinen —

Noch enthalte ich mich jeder Meinung; allein welches waren denn die Fehler ihrer Schwester?

Es gibt einen Fehler, versetzte Rosa, aus welchem bald tausende entspringen, nämlich die Herzlosigkeit. Marie liebte keinen Menschen, um so mehr gediehen in ihr jene Leidenschaften, welche sich stets feindselig bewähren. Sie floh die Gesellschaft, wich jeder Aufmerksamkeit aus, handelte hart gegen die Dienerschaft und erschreckte uns am meisten durch habsüchtige Neigungen.

Und sind Sie Ihrer Sache so ganz gewiß? fragte Eduard. Nein, die Schwester zweifelt noch, die Schwester klagt über die möglichen Mißverständnisse und seufzt nach Versöhnung. Wo ist Ihre Schwester?

Sie kommen einer Empfindung zu Hilfe, die mich schon sehr lange quält, sprach die kluge Rosa, ihre eigentlichen Gesinnungen verhüllend, ja, lieber Herr Wilson, helfen Sie mir diese kränkenden Zweifel besiegen.

Dazu würde Marie nöthig seyn, sagte Eduard.

Sie lebt bei einem Oheim mehrere Tagreisen von hier.

Digitized by Google

Dann müßte ich sie besuchen.

Rosa war betroffen und konnte erst nach einigen Minuten weiter reden. Nun, thun Sie das, aber es wird doch so sehr nicht Eile haben, sagte sie, Marie ist bei dem reichen Oheim gut aufgehoben.

Ich habe eine Reise vor, bemerkte er, und kann dieselbe auf diesen edlen Zweck ausdehnen.

Sie wollten reisen, jetzt reisen? fragte Rosa erblassend.

Eduard wußte nicht, ob er in dieser Bestürzung eine wahre Theilnahme erkennen sollte, das Benehmen gegen Marie flößte ihm ernste Besorgnisse über die Aufrichtigkeit dieses Hauses ein und doch hielt ihn eine Art Rührung wieder von harten Erklärungen zurück.

Der Eintritt der Eltern endigte die Verlegenheit. Rosa hatte inzwischen Thränen gefunden und die Mutter fragte besorgt nach der Ursache.

Wenn ich nicht irre, sagte Eduard gefaßt, so fließen diese Thränen über das eheliche Unglück meines Großvaters, das ich zufällig erzählte.

Rosa begriff, daß Wilson absichtlich einen anderen Grund vorschützte und fand es nicht geeignet, den wahren Hergang aufzudecken.

Ich bedauere, sagte der Vater, wenn Ihre Familie durch solche Trübsale heimgesucht wurde, allein Sie lernen bei dieser Veranlassung das milde Herz meiner Rosa kennen.

Eine Eigenschaft, die ich jeder anderen vorziehe und ohne welche die glänzendsten Zierden der Schönheit, des Geistes, des Reichthums keinen Werth haben.

Digitized by Google

Eine Wahrheit, eine für mich sehr bittere Wahrheit, bemerkte Bröner von einer unangenehmen Erinnerung ergriffen.

Hätten Sie ähnliche Erfahrungen in Ihrem Kreise gemacht?

Leider, Herr Wilson und sie müssen um so kränkender seyn, wenn andere Vorzüge nicht einiger Massen Ersatz verschaffen.

Es gibt dafür keinen Ersatz, für schlimme Herzen sind dergleichen Vorzüge nur Waffen, mit welchen sie Andere für ihre unlautern Zwecke gewinnen, Larven, hinter welchen sie die Häßlichkeit der Seele verbergen.

Wüßten Sie doch, wie solche Aeußerungen mich verwunden, sprach Bröner mit einem Seufzer.

Lassen wir Dinge ruhen, welche nicht zu ändern sind, sagte die Mutter.

Eben darum schmerzen sie mich, weil sie nicht zu ändern sind, bemerkte Bröner.

Ich bin unbekannt mit der Ursache Ihres Kummers, versetzte Eduard, haben Sie aber die Umstände sorgfältig geprüft?

Verfährt man denn leichtsinnig gegen ein Kind? fragte der Handelsherr.

Ich bin zwar noch jung und unerfahren, fuhr Eduard fort; allein wie man oft gerade jene Bücher unberührt im Schranke stehen läßt, die unser Eigenthum sind, so lieset man vielleicht auch am wenigsten in den Herzen, welche uns tagtäglich umgeben.

Sie vermehren, fiel Frau Bröner ein, die Unruhe

meines Mannes, den seine unbeschränkte Gutmüthigkeit ohnedies gegen nachtheilige Urtheile ungläubig macht. Es ist die Rede von unserer Tochter Marie, welche uns zurückgestossen, verkannt, verlassen hat. Stets zog sie sich in eine feindselige Einsamkeit zurück, verbarg ihre Gedanken, ihr Thun, ihre Zwecke in ein undurchdringliches Dunkel und — Herr Wilson, was halten Sie von einer Tochter, welche die Handlungsbücher des Vaters durchspähet, um ihr Erbtheil auszuforschen, welche —

Nicht weiter! rief Bröner.

Nein, Herr Wilson darf uns nicht falsch beurtheilen, sprach die Frau, Marie trug darauf an, ein bedeutendes Capital aus der Handlung zurückzuziehen, um einen Brautschatz anzulegen; Marie benutzte ihre oberflächliche Einsicht in das Geschäft, um dem Oheim Zweifel gegen den sichern Stand unsers Hauses einzuflößen; Marie hat endlich —

Schweige, rief Bröner.

Nein, sagte die Frau, Herr Wilson könnte für alles Uebrige Entschuldigungsgründe finden; allein er wird unsern Schmerz gerecht finden, wenn er weiß, daß Marie auf ihren Namen ein Capital von 2000 Thalern angelegt hat und — nach ihrer Abreise die gleiche Summe in der Casse fehlte.

Um Gotteswillen, rief Eduard bestürzt aus, Sie haben diesen Umstand doch besonnen erforscht? Sie haben doch Aufschluß verlangt?

Von Marien? fragte die Mutter; wie konnten

Digitized by Google

wir das thun, ohne sie geradehin eines abscheulichen Vergehens anzuklagen? Wie können wir die Sache irgendwo berühren, ohne einen schrecklichen Argwohn zu begründen?

O möchte es mir vergönnt seyn, diesen Argwohn zu widerlegen und das Kind mit den Eltern zu versöhnen! sagte Eduard aufgeregt.

Wie wollten Sie das anfangen? erwiederte die Mutter. Sie sehen doch ein, daß wir Marie vor ihrem eigenen Gewissen schonen wollen, daß der Schleier der Vergessenheit die Verirrung decken soll.

Sie begreifen jetzt, Herr Wilson, sprach Rosa mit feuchten Augen, warum ich von Marien geschwiegen habe?

Sie wollen also nicht, daß —

Daß Sie uns eine schreckliche Gewißheit verschaffen? fragte die Mutter. Nein, vergönnen Sie uns den schwachen Trost der Ungewißheit, den Zweifel an ihrer Schuld, mit dem alle Hoffnungen brechen müßten.

Ein Diener überbrachte einen Brief.

Von dem Oheim sagte Bröner, das Couvert öffnend und hier auch eine Einlage von Marien.

Eduard wollte sich entfernen, Bröner hielt ihn mit den Worten zurück: Theilen Sie unsere Schmerzen.

Der Oheim schrieb, daß sich Marie ganz ungewöhnlich wohl befinde, mit jeglichem Tage stärker, muthiger fühle und bald wieder dem blühenden kindlichen Bildnisse gleichen würde. Vermisse er auch noch die volle Heiterkeit ihres jungfräulichen Alters, so ge-

Digitized by Google

wahre er dennoch mit innigster Lust ein wachsendes Vergnügen an den unschuldigen Genüssen, wie sein einsames, von Gästen wenig besuchtes Haus, darzubieten vermöge. Von den männlichen Geschäften habe sie sich gänzlich zurückgezogen, sorge nur für Hauswirthschaft, Küche, Garten, Keller und ertrage ohne Unwillen seine Scherze über ihre kaufmännische Speculation, ja sie äußere sogar einen heftigen Widerwillen gegen alle Geldsachen.

Das Schreiben Mariens lautete wie folgt:

Meine lieben Eltern! Die Trennung von Herzen, denen wir Liebe und Ergebenheit schulden, ist eine strenge Lehrerin. Indem ich euch nicht mehr sehe, euere Stimme nicht mehr höre, empfinde ich erst vollkommen die Härte des Verlustes. Wie ganz anders hätte ich seyn, wie ganz anders empfinden sollen, die kostbarsten Augenblicke meines Lebens habe ich unbesonnen verschleudert. Ihr waret so gütig, mein ungefälliges Betragen mit meiner Kränklichkeit zu entschuldigen; aber diese Rücksicht verdiene ich nicht, ich mußte, da ich euch zur Last war, doppelt nachgiebig, hingebend, liebevoll seyn. Ach, was habe ich gethan? Eure Freuden gestört, eure Zufriedenheit getrübt, eure Sorgen undankbar vermehrt. Ich wage nicht um Verzeihung zu bitten. Noch muß die Reue heftiger mein Gemüth erschüttern, noch muß meine eigensinnige Natur sich tiefer demüthigen, noch muß die Strafbarkeit meines Betragens schwärzer vor meine Seele treten, ehe ich um Vergebung für eine Schuld flehen darf, die Ihr vielleicht

Digitized by Google

gütig genug seid, eine jugendliche Verirrung, den Fehlgriff eines strauchelnden Kindes zu nennen. Vergebt mir nicht, ich habe alles Uebel selbst herbeigeführt, aber bereitet Euch in elterlicher Milde vor, mir vergeben zu können.

Verlangen Sie noch eine größere Gewißheit? fragte die Mutter.

Eduard verließ das Haus in äußerster Niedergeschlagenheit. Ein edles Wesen, über das seine innerste Seele erfreut war, sank durch gemeine Leidenschaft fast zur Betrügerin herab und über Personen, die er bisher geehrt, fast geliebt hatte, waren ihm verletzende Zweifel gekommen. Aber wie konnte der Widerspruch in Mariens Handlungen erklärt werden? Wollte sie zum Deckmantel ihres Eigennutzes mildthätig erscheinen, warum verbarg sie dann ihren Edelmuth? Auf der anderen Seite beunruhigten ihn die angeblichen Anstalten zu einer Verbindung, über die er sich nicht im Geringsten ausgesprochen hatte, es erschien ihm als hochmüthig, eitel, fast als geringschätzend, daß man so zuversichtlich über seine Person verfügte. Und heute Abend sollte Ball im Hause seyn! Ball nach diesem Briefe!

Er durchstreifte die Gassen, die äußern Promenaden und blieb endlich vor dem Laden eines Juweliers stehen, gedankenlos die ausgestellten Geschmeide beschauend. Da nahm der Juwelier einen Schmuck vom Spiegelfenster weg und Wilson sah Rosa mit ihrer Mutter im Laden. Sie schwätzten sehr aufgeräumt.

Digitized by Google

Bestätigt mir vielleicht dieser Ankauf ein Glück, das als Geheimniß die Stadt durchwandert? fragte der Schmuckhändler.

Rosa erröthete. Frau Bröner erwiederte: Sie wissen selbst, daß auf Stadtgespräche geringer Werth zu legen ist. Uebrigens pflegt an solchen Gerüchten immer eine kleine Wahrheit zu hängen und befremden könnte es kaum, wenn Herr Wilson meine Rosa zum Altar führte, da ihr ein ähnliches Glück überhaupt schwerlich entgehen kann, wenn sie selbst desselben würdig bleibt.

Herr Wilson wird als ein trefflicher junger Mann gerühmt, dessen Vermögensverhältnisse ganz seinem Charakter entsprechen, bemerkte der Kaufmann forschend.

Ich fragte niemals nach seinem Vermögensstande, versetzte die Mutter, und kann erwarten, daß man sich nur in geordneten Umständen meiner Tochter nähert.

Ich wünsche Glück, fuhr der Juwelier fort, die Liebenswürdigkeit des Fräuleins wird unter allen Verhältnissen das heiterste Leben verbürgen. Man spricht davon, daß Herr Wilson ein Sonderling sei und eine Welt nach eigenem Geschmacke aufzubauen gedenke. Es wäre nun für eine junge reizende Frau sehr betrübend, sich in einen traurigen Winkel der Erde versteckt zu sehen; aber wir Männer träumen gar viel in unseren ledigen Zeiten und eine kluge Gattin verscheucht bald alle Grillen.

Dergleichen Launen und melancholische Schwärmereien sind der geistige Stutzerputz der jungen Herren,

Digitized by Google

sagte die Mutter, sie wissen sehr wohl, daß sie dadurch interessant erscheinen. Wenn sie zur häuslichen Ruhe gelangen, legen sie auch gerne diese beängstigenden Masken von sich.

Ich denke, sprach Rosa, daß ein Mann, der seine Frau liebt, dergleichen Eigenheiten leicht überwindet und alle Phantasiespiele ihren Wünschen unterordnet.

Ganz gewiß, antwortete der Juwelier.

Sie verließen den Laden. Eduard schlüpfte in die Thüre des nächsten Hauses um unbemerkt zu bleiben. Sie gingen vorüber, er schritt ihnen leise nach und konnte sich um so näher halten als eine heftige Entladung der trüben Wolken zum Gebrauche der Regenschirme nöthigte. Deutlich vernahm er folgende Reden.

Verarge es dem Wilson nicht, sagte die Mutter, wenn er Theilnahme für Marie zeigt. Daß er von der Schwester nur Gutes denken will, beweiset eben die Wärme und Aufrichtigkeit seiner Neigung.

Er schien diese Theilnahme fortzusetzen, als er gehört hatte, wie wenig Marie derselben würdig ist, bemerkte Rosa, das verletzt mich, das beweiset, daß er seine Aufmerksamkeit nicht ausschließend mir widmet. Wozu diese Theilnahme? Sie wird des reichen Onkels Erbin. Was bedarf sie noch?

Glaubst du wohl, liebe Rosa, sprach die Mutter in einem begütigenden Tone, ich werde dich ohne weiters ausschließen lassen, wenn auch der närrische Oheim solches Unrecht begehen sollte. Ich habe bereits mit

Digitized by Google

einem Sachwalter geſprochen, mir ſtehen Anſprüche zu und das Teſtament des Grillenfängers könnte angefochten werden. Geſetzt aber auch, Marie trüge den Sieg davon, ſo bin ich ſelbſt reich genug, dich zu entſchädigen. Das Vermögen des Hauſes Bröner ſtammt von mir her und es gibt Mittel, die gute Tochter zu bevorzugen. Marie ſoll ihre Vergehen büßen und die Tugenden der Schweſter belohnt ſehen. Du haſt mir tauſend Freuden verſchafft, Roſa, daher werde ich dich vor jeder Kränkung, vor jedem Unrecht zu ſchützen wiſſen.

Es wurde in einem Tone geſprochen, der Wilſon erſchütterte. Alſo weder Mutter noch Schweſter hatten für die Unglückliche ein Gefühl des Mitleids, ſie freuten ſich ihres Reichthums, ohne über die ſittliche Armuth Mariens einen Kummer zu äußern, ſie waren gegen die Verirrte mehr als ſelbſtſüchtige Fremdlinge, ſie waren neidiſche Feindinen geworden. Man wollte Marie durch unbarmherzige Unterdrückung ſtrafen, man gedachte ihn zu beherrſchen und am Zaume einer blinden Leidenſchaft zu leiten, man ſpielte dreiſt mit ſeiner Neigung noch ehe er ſie ausgeſprochen hatte. Da erloſch die zarte Flamme, welche in ſeinem Inneren für Roſa glimmte, er war entſchloſſen, die Stadt zu verlaſſen und zuvor den Uebermuth ſchonungslos zu beſchämen.

Der Ball am Abende war überaus glänzend und von der nobelſten Welt zahlreich beſucht. Roſa trat in vollem Schmucke zu Eduard und ſagte: Nicht

Digitized by Google

wahr, Herr Wilson, es sind sehr schöne Damen anwesend?

Verzeihen Sie, versetzte dieser, ich kann nicht gewiß sagen, ob diese Damen wirklich schön sind.

Rosa hatte ein Lob erwartet und stutzte über diese Aeußerung. Dann faßte sie sich und sagte: Nun, mein edler Freund, so beweisen Sie mir gefälligst das Gegentheil.

Das kann ich eben so wenig, war die Antwort; aber hören Sie, was ich über die Schönheit denke.

Ich erwarte etwas sehr belehrendes, bemerkte Rosa.

Ungemein belehrend, mein Fräulein, fuhr Eduard fort. Ich halte nämlich die körperliche Schönheit für ein sehr zweideutiges Geschenk der Natur, womit sie den Menschen oft gefährdet und selbst die untergeordneten Geschöpfe zu Schaden bringt. Wir reißen die lieblichen Blüthen unbarmherzig vom Zweige und nach dem Vogel mit prachtvollem Gefieder, nach dem reizend bemalten Schmetterlinge stößt der Geyer und die hungrige Schwalbe siegreich, während die braune häßliche Raupe, die farblose Lerche den Verfolgern entgehen. Gerade so reizet menschliche Schönheit zu unwürdigen Nachstellungen und wie sie selbst oft Güte, Verstand, Neigung heuchelt, so tritt man ihr ebenfalls mit dem Scheine der Liebe und Verehrung entgegen. Sie gefällt; allein man will auch ihr gefallen, nimmt jede empfehlende Außenseite an und verbirgt ihr alle Gebrechen und Fehler. Stets gepriesen, gesucht, geschmeichelt, vergißt sie, daß das reizende Gefäß einen In-

Digitized by Google

halt verlangt und wenn nun ein schlimmer Augenblick das blinkende Gefäß zerbricht — dann wird man sie ihren inneren Unwerth schonungslos fühlen lassen. War sie gut, so verschwinden wenigstens die reizenden Huldigungen, lebte sie strafbar, so pflanzt sich mit der Erinnerung an ihre körperliche Herrrlichkeit auch jene an ihre Verirrungen fort. Ich möchte fast daher der Häßlichkeit den Vorzug einräumen und hübschen, jungen Damen den wohlmeinenden Rath geben, zu thun, als wenn sie häßlich wären. Sie lächeln ungläubig, Fräulein Rosa, aber ich rede im vollsten Ernste. Hören Sie mich geduldig an. Einem Mädchen, das dieser hinfälligen Zierde entbehrt, setzen keine lügenhaften Schmeichler nach, jeder gibt sich in seiner natürlichen Gestalt. Das verleiht eine frühe Menschenkenntniß. Man zieht es wenig in Gesellschaft, man zwingt es, viel allein zu seyn. In der Schule der Einsamkeit lernt man sich selbst kennen. Keine Gunst, keine Huldigung wird freiwillig dargeboten, die arme Unschöne muß alle Neigungen durch Vorzüge erkaufen, muß gefällig seyn, um zu gefallen und Dienste erweisen können, um Dienste zu empfangen, Verdienste erringen, um Lob zu vernehmen, kurz sie muß Alles sehr mühsam erwerben. Welch ein natürlicher und zugleich untrüglicher Pfad zur Tugend! Und — wenn sie eine warme Seele gewinnt, so — hören Sie Fräulein, so hat sie keinen Schmeichler, keinen falschen, elenden Possenspieler, sondern einen ewigen Freund gewonnen. Ein schönes Gesicht ist ein

Digitized by Google

ungeheurer Schuldbrief, den wir niemals ganz auslösen können; es verspricht so viel Geist, Güte, Anmuth, Zartheit, daß die trefflichste Sterbliche hinter dem übermüthigen vorlauten Vorbilde zurückbleibt, es täuscht mit so außerordentlichen Eigenschaften, daß man in läßlichen Fehlern absichtliche, in menschlichen Schwächen Bosheit, in einer unglücklichen Gemüthsart ein muthwilliges Verderben angeborner Vorzüge erkennt.

Die Mutter trat näher und fragte: Möchten Sie trotz dieser schönen Rede einer Häßlichen die Hand reichen?

Was ist häßlich? antwortete Eduard. Zählen wir dazu nicht abschreckende Mißbildungen, so vermag Niemand zu bestimmen, wo die Häßlichkeit beginnt und wo sie endet. Kaum ist eine Gestalt denkbar, die mitten unter den Mängeln des Leibes nicht einige Perlen aus dem Reiche der Schönheit besäße und es gibt wieder keine strahlende Schönheit die nicht einige Merkmale der Häßlichkeit ertragen müßte.

Wie kommen Sie aber in Ihrer Jugend zu einem so verzweifelten Studium? fragte die Mutter.

Fräulein Rosa kennt die Ursache — und ich erinnere mich eben, daß ich noch die Geschichte meines Vaters zu erzählen habe.

Ach, warum wählen Sie gerade diesen Abend, entgegnete Rosa. Man soll jede Gelegenheit ergreifen, betrübende Gedanken an unabänderliche Dinge zu zerstreuen.

Digitized by Google

Wie Sie befehlen, sprach Eduard; doch gestehe ich Ihnen, daß ich durch die lebhaftesten Erinnerungen bis zur Betrübniß verstimmt bin und daher bitten muß, mich entfernen zu dürfen.

Ich will Ihre aufmerksame und theilnehmende Zuhörerin seyn, äußerte die Mutter, Rosa kann inzwischen im Tanzsaal Unterhaltung suchen.

Gerade für Fräulein Rosa ist meine Erzählung bestimmt, sagte Eduard.

Könnten Sie in der That glauben, fiel Rosa ein, ich möchte den Tanz einer Mittheilung vorziehen, die vielleicht Ihr Herz erleichtert. Ich bitte, erzählen Sie, ich tanze heut nicht mehr.

Ich habe Ihnen bereits Kenntniß gegeben, begann Eduard, daß mein Großvater durch seine unglückliche Ehe um den größten Theil seines Vermögens gekommen war. Es mußte daher meinem Vater sehr angenehm seyn, eine Gattin zu finden, die nebst der reizendsten Gestalt auch ein so reiches Erbtheil besaß, daß er alle veräußerten Güter wieder einlösen konnte.

Ohne ehrgeizige Absichten fühlte er sich glücklich in der Verwaltung seines Eigenthums und besuchte die geräuschvolle Hauptstadt nur dann, wenn ihn persönliche Geschäfte dazu nöthigten. Meine Mutter war, wie Sie bereits wissen, eine schöne; aber wie Sie vermuthen werden, keine gute Frau. Sie jagte zwar nicht nach Vergnügungen, sie verschwendete das Geld nicht wie meine Großmutter; aber sie liebte Rang, Einfluß, Reichthum, betrachtete die eingelöseten

Digitized by Google

Besitzungen als ihr Eigenthum und sammelte Schätze ohne nach den Bedürfnissen oder Wünschen meines Vaters zu fragen. Anfänglich wendete sie alle Mühe und Beredsamkeit auf, um ihren Gatten zu einer Rolle im Staatsleben zu bewegen, sie brachte es sogar dahin, daß ihm ansehnliche Stellen angetragen wurden. Er fühlte jedoch nur den Beruf zu einem ausgezeichneten Privatmann in sich und lehnte zum großen Verdruß meiner Mutter alle Anerbietungen solcher Art ab. Ihre Leidenschaft wuchs mit dem Widerstande und da mein Vater, den sie nun zu hassen begann, bei seinem Sinne beharrte, so knüpfte sie mit Hilfe ihres Verstandes, ihrer Schönheit, ihrer Mittel andere Verbindungen an. Es gelang ihren Künsten, einen großen Einfluß auf die Staatsverhältnisse zu erwerben und sie schonte das Gold nicht, weil es durch ihre genaue Kenntniß der Zeitumstände, die sie trefflich zu benutzen wußte, dennoch verdoppelt in ihre Cassen zurückkehrte. Mein Vater mußte in seiner schlichten Redlichkeit dieses Treiben verabscheuen und legte keinen Werth darauf, daß nicht selten über die wichtigsten Aemter auf einem seiner Güter entschieden wurde; aber seine dringendsten Vorstellungen hatten bei der Gattin keinen anderen Erfolg, als daß sie sich mehr und mehr zurückzog und ihre Anhänger wenn nicht mit Feindschaft, doch mit Geringschätzung gegen ihn erfüllte. Der arme Mann, voll Gemüth, voll Sinn für Freundschaft und Anhänglichkeit fühlte bald die Wirkung der verbreiteten übeln Meinung, alle seine Bekannten brachen nach und nach

Digitized by Google

den Umgang ab und Mancher war ſogar recht eifrig befliſſen ihm Kränkungen anzuthun. Die Verfolgungen gingen ſo weit, daß man die Verbeſſerung ſeiner landwirthſchaftlichen Beſitzungen zu vereiteln wußte und er endlich mehrere derſelben, um die übrigen zu retten, verwerthen mußte. Dieſe Verluſte betrübten ihn, Empörung ergriff aber ſein argloſes Herz, als er die ſchreckliche Entdeckung machte, daß ſeine Frau im Stillen alle dieſe Güter an ſich brachte. Er war auf dem Punkt, ſeine Ehe trennen zu laſſen; da erkrankte meine Mutter und zwar an den Blattern, ihr furchtbares Leiden erweichte den Gatten! er dankte Gott, als ſie — mit zerſtörter Schönheit genas, dieſes Unglück konnte ihr Gemüth beſſern.

Und als ſie nun vielleicht häßlich war? fragte Roſa ſchneidend.

Ich begreife Ihre Frage, ſchöne Roſa, verſetzte Eduard; aber ich habe nicht geſagt, daß häßlich ſeyn eben ſo viel ſei, als häßlich werden. — Die Schönheit war dahin und ihre Klugheit ſah ein, daß damit ein mächtiges Werkzeug ihrer Umtriebe verloren ging. Ein mildes Weſen hätte darüber verzeihlichen Schmerz gefühlt, ſie trug nun Erbitterung im Buſen, ſie empfand einen unbeſchreiblichen Haß gegen die Welt, ſie wollte gleichſam Rache für einen Verluſt nehmen, den doch nur die Natur verurſacht hatte.

Gleichwohl behielt ſie Beſonnenheit genug, ihre Abſichten zu verbergen und heuchelte ein gutes Verſtändniß mit meinem Vater, um ſeine Aufmerkſamkeit

Digitized by Google

einzuschläfern und ihre Künste unter dem Deckmantel seiner Redlichkeit auszuüben. Aller äußeren Verträglichkeit ungeachtet kehrte jedoch eine aufrichtige Ergebenheit, ein herzliches Glück nicht wieder und obschon ich leider überzeugt bin, daß die wärmste Zuneigung von Seite meines Vaters keine Besserung herbeigeführt hätte, so muß ich dennoch unverholen gestehen, daß er seiner ursprünglichen Schwachheit treu, vielleicht auch nicht mehr fähig und willens war, die jetzt häßliche Frau zu lieben.

Das Vermögen wurde nun gerichtlich abgetheilt, meine Mutter lebte theils auf einem Schlosse in der Nähe der Hauptstadt und, indem sie in aller Stille ihre Geldgeschäfte betrieb, arbeitete mein Vater mit allem Eifer an der Vervollkommnung seiner landwirthschaftlichen Anstalten. Dieser Zweck veranlaßte ihn auch zu einer Reise nach Edinburg, wo verschiedene berühmte Männer seines Faches zu einer Berathung zusammen traten. Er erinnerte sich in dieser herrlichen Stadt nach langer Zeit wieder, daß seine Gattin hier eine verheirathete Schwester, Namens Arabella, hatte. Früher war er diesem Wesen sehr zugethan, als aber die Mißhelligkeiten begannen, wurden auch die Verbindungen mit den Verwandten der Frau lockerer und endlich ganz abgebrochen. Sobald als es ihm möglich wurde, suchte er Arabella Field auf, war aber nicht wenig erstaunt, in ihr eine arme Wittwe zu finden, die eben Anstalten machte, mit einigen Auswanderern nach Amerika zu ziehen. Da er vorläufig un-

Digitized by Google

bekannt bleiben wollte, entschuldigte er seinen Besuch mit irgend einer Ausrede, konnte sich aber nicht enthalten, über ihren Entschluß seine Verwunderung auszudrücken.

Sie verbergen mir vielleicht edelmüthig, sagte Arabella Field, die ihn wirklich nicht erkannte, daß Sie eine Forderung an meinen verstorbenen Gatten zu stellen haben? Um so mehr bin ich verpflichtet, Ihnen meine Zahlungsunfähigkeit unumwunden zu bekennen.

Ich meine doch gehört zu haben, bemerkte mein Vater, daß Sie Vermögen in die Ehe brachten und der selige Field ebenfalls kein Stiefkind des Glückes war?

Sie hörten nicht ganz unrecht, erwiederte die Wittwe, mir gebührte ursprünglich ein Vermögen von zwanzigtausend Pfund, davon empfing ich aber nur viertausend. Mein Mann mochte das Doppelte dieser Summe besitzen; allein die Sucht, reich zu werden, verleitete ihn zu falschen Speculationen und so blieben mir keine vierhundert Pfund, als er vor einem Jahre starb.

Und Ihr übriges Vermögen? fragte mein Vater. Ich weis ganz gewiß, daß Sie mir die Wahrheit sagten, also, Ihr übriges Vermögen?

Mein Mann lebte bei dem Tode meines Vaters noch, fuhr die Wittwe fort und hoffte mit der Erbschaft alle seine Verlegenheiten auszugleichen. Die Nachricht, daß die Verlassenschaft in so schlechten Papieren bestanden habe, daß man kaum die Ausstände und Gerichtskosten bestreiten konnte und der nöthige Zuschuß zur Ehre des Verstorbenen von meiner Schwe-

Digitized by Google

ſter geleiſtet werden mußte, brach dem Verzweifelnden das Herz.

Ihre Schweſter leiſtete einen Zuſchuß? fragte mein Vater. Und — das Alles glauben Sie?

Wenn ich zweifelte, bemerkte Arabella, was müßte ich von meiner Schweſter denken?

Und warum — ich ſetze nämlich voraus, daß Ihre Schweſter verheirathet iſt — warum wendeten Sie ſich nie an Ihren Schwager?

Die Wittwe erröthete, eine Thräne trat aus ihrem kummervollen Auge, Schmerz und Widerwille rangen in ihrem Herzen.

Sie antworten mir nicht, ſagte mein Vater ſanft.

Iſt es nicht unermeßlich kränkend, verſetzte ſie, an Menſchen verzweifeln zu lernen, die wir ſehr hoch geachtet und faſt als Stützen unſerer Hoffnungen betrachtet haben. Ja, mein Herr, ſprach die Wittwe weiter, ich ehrte den Schwager Wilſon als meinen aufrichtigſten Freund, ich bat ihn oft, auch noch in der traurigen Erbſchaftsangelegenheit um ſeinen Rath, ich bat ihn darum trotz dem, daß meine Schweſter mich gewarnt hatte —

Gewarnt, fiel mein Vater heftig ein, vor ihrem Manne gewarnt!

Ach ja und ſie hatte auch recht, meine Zuſchriften kamen unerbrochen zurück und die Schweſter ſchrieb mir, er haſſe ſie, haſſe die ganze Verwandtſchaft.

Abſcheulich, unerhört und unverſchämt! rief Wilſon aufſpringend aus.

Digitized by Google

Was entrüstet Sie so arg, mein Herr? fragte die Wittwe.

Ach, gut, daß Sie mich an meine Unüberlegtheit erinnern, sagte mein Vater, es fuhr mir durch den Sinn, daß Ihre Schwester die Briefe unterschlagen und zurückgeschickt habe. Wilson wurde mir stets als ein Menschenfreund geschildert. Aber — um endlich auf den Zweck meiner Visite zu kommen. Sie wollen nach Amerika und haben zwei Kinder?

Ich hoffe, ihnen ein besseres Vaterland zu geben.

Dieser Schritt ist gewagt, Madame Field, die Menschen in der neuen Welt sind nicht besser, als in der alten. Bleiben Sie noch, ich bringe einige Mittel; denn ich schulde dem Freund Field noch vierhundert Pfund. Damit können Sie leben, ohne das Reisekapital anzugreifen, bis ich vielleicht bessere Nachrichten von dem Herrn Wilson bringe.

Damit übergab er die Banknoten und wich durch rasche Entfernung dem Danke der guten Arabella aus.

Es war ihm sogleich eingefallen, daß unmittelbar vor dem Tode des Schwiegervaters ein Mann aus London auf dem Landgute erschienen war und eine Menge geringer Staatspapiere, die er einmal an Zahlungsstatt eingenomen hatte, einhandelte. Konnte dieser nicht ein Werkzeug der Gattin gewesen seyn? Weil mein Vater das Vermögen unbedingt und mit Verzichtleistung auf alle Ansprüche als Schwiegersohn getheilt hatte, erhielt er von den Erbschaftsverhandlungen keine Kenntniß, jetzt reute ihn aber dieser Ver-

Digitized by Google

zicht, denn vielleicht verlor er dadurch die Gelegenheit, einen empörenden Betrug zu vereiteln.

Auf dem Wege nach Hause besuchte er das nächste Postamt und fragte, ob niemals Briefe aus Edinburg an ihn eingetroffen wären?

Ein Secretär wollte sich dessen bestimmt erinnern und fand auch einen solchen, der vorzüglich empfohlen war, in den Journalen eingetragen.

Und diesen Brief, sagte mein Vater, gaben Sie wahrscheinlich dem Bedienten, der in der Regel meine Correspondenz auf dem Postamte abholt?

Sehr wahrscheinlich, antwortete der Secretär.

Als mein Vater in seinem Zimmer saß, brachte derselbe Bediente die bisher eingelaufenen Briefschaften.

Gut, William, sagte mein Vater, aber wo hast du jene Briefe hingebracht, welche —

Der Bediente entfärbte sich.

Welche du schurkenhaft unterschlagen hast?

William zitterte und gestand endlich: Er habe aus Auftrag der gnädigen Frau diese Briefe durch ein anderes Postamt zurücklaufen lassen. Sie hätte dieselben als zudringliche Bettelschriften bezeichnet.

Weh dir, wenn du lügst, sagte mein Vater.

Am nächsten Morgen fuhr Wilson so schnell die Pferde laufen konnten nach London und fragte in den wichtigsten Handlungshäusern, ob nicht an einem gewissen Zeitpunkt geringe ausländische Papiere eingekauft worden wären. Er hatte das Glück, einen solchen Ankauf auszumitteln und auch die näheren Kenn-

Digitized by Google

zeichen mehrerer Papiere zu erfahren. Hierauf begab er ſich auf das Gericht und erhielt nach einiger Mühe Einſicht von den Verlaſſenſchaftsakten. Zur Beſtätigung ſeines ſchrecklichen Verdachts waren dieſe Papiere unter dem Nachlaß des Schwiegervaters geweſen. Obgleich er nicht gewiß wußte, ob ſeine Frau zur Zeit in London ſei, beſtieg er doch haſtig den Wagen und eilte nach ihrer Wohnung. Er wurde natürlich ſogleich vorgelaſſen, blieb jedoch im Vorzimmer ſtehen, als er laut reden hörte.

Sie ſind verloren, gnädige Frau, ſagte ein Mann, wenn Sie nicht augenblicklich London und England verlaſſen, es iſt bekannt, daß durch Ihre Hand falſche Papiere verbreitet wurden und daß Sie deren noch beſitzen.

Gefaßt erwiederte die Gattin meines Vaters: Wie kann doch ein berühmter Sachwalter, wofür man Sie allgemein hält, ſo kleinmüthig ſeyn? Ich habe drei Gründe, mich unverletzlich zu glauben. Der eine heißt Gold, der zweite Gold, der dritte wieder Gold.

Entſagen Sie Ihrem Leichtſinne, ſagte der Anwalt, denn der Richter, welcher Ihre ſchlimme Sache unterſucht, kennt keine Beſtechlichkeit.

Der Anwalt nannte den Richter, meine Mutter war einige Augenblicke unſchlüßig, der Name brachte ſie in Beſtürzung, dann that ſie einige Schritte, rollte einen Secretär auf und ſprach: Wer überführt mich, ſobald dieſe Papiere im Kamine liegen?

Jetzt trat mein Vater in das Gemach, ergriff die

Digitized by Google

Frau und rief: dieſe Papiere werden nicht eher verbrannt, als bis Arabella ihr ganzes Vermögen beſitzt. Ungeheuer von einer Schweſter, du haſt die wahre Erbſchaft unterſchlagen, geſtohlen und elende Papiere an deren Stelle gethan!

Mein Gott, ſchrie Roſas Mutter, was iſt dir, liebes Kind?

Roſa war einer Ohnmacht nahe.

Halten Sie das für ein Unglück, ſagte Eduard der Frau Bröner in's Ohr, daß Ihre Tochter in dieſem Spiegel der Schönheit zugleich — die Wahrheit erblickt hat?

Wilſon war abgereiſet, ohne ſich mehr nach dem guten Oheim zu erkundigen, mit den ſtrafwürdigen Geſinnungen Roſas wurde ihm auch Mariens Schuld wahrſcheinlicher und er fühlte lebhafter das Bedürfniß, das Brönerſche Haus zu vergeſſen, als der Sache Mariens weitere Aufmerkſamkeit zu ſchenken.

An einem Frühlingsmorgen des nächſten Jahres ritt Eduard am Meeresufer dahin, die zarten Wellen kräuſelten ſich über den Sand hin, durch die milde Luft kreuzten lärmende Möven, die Fiſcherbarken ſchwammen ruhig auf der See, die fernen Segelſchiffe rückten nur mühſam vorwärts. Da kam ein Reiter nach, grüßte den Jüngling und ſagte freundlich: Ein böſer Tag für den Schiffer heute, aber ein köſtlicher für uns Landvögel. Sie freuen ſich über dieſe liebliche, koſende Stille, aber ein Seekapitain, der Eile hat, möchte ſich an den faulen Lüften vergreifen.

Digitized by Google

Sie ritten redend neben einander fort. Eduard lobte das Pferd des alten Herren und dieſer verſetzte: Es iſt kein ausgezeichnetes Thier, für einen ſchwerfälligen Seemann jedoch tauglich genug. Wir werden niemals Paradereiter und zum Transport unſrer Wenigkeit bedarf's keines Arabers.

Sie waren alſo Seemann, ſagte Eduard, das muß mich als guten Engländer freuen. Ich meine, kein Stand gibt eine ſolche Tüchtigkeit des Charakters.

Fehlt nicht an Ausnahmen, mein junger Herr, bemerkte der Gefährte; allein im Ganzen genommen trifft man bei Seeleuten weniger Tücke und Hinterliſt. An den Kampf mit dem gewaltigen Elemente gewöhnt, gehen ſie auch ſonſt gern gerade auf das Ziel los und brauchen lieber das Enterbeil der Kraft, als die Schlingen der Nachſtellung. Sie glauben kaum, mein Herr, wie hart wir uns in die verwickelten, ſpitzfindigen Geſchäfte des Landes ſchicken, wie widerwillig wir die feinen Künſte des Uebervortheilens ſtudieren, um nicht gar zu arg betrogen zu werden. Glücklicher Weiſe beſitze ich eine kluge, thätige Nichte, welche dergleichen dornige Sachen ſchlichtet und mich vor mancher Beſchädigung bewahrt.

Sie hatten ein kleines Buſchwerk durchritten und auf einer ſanften Anhöhe lag nun ein im niederländiſchen Geſchmacke erbautes Landhaus, um welches ſich herrliche Culturen ausbreiteten.

Gefiele es Ihnen vielleicht, bei mir zu Mittag zu ſpeiſen, ſagte der alte Herr freundlich; das nächſte

Digitized by Google

Wirthshaus liegt noch ferne und ist obendrein höchst mittelmäßig.

Ich bin so frei, von Ihrer gütigen Einladung Gebrauch zu machen, erwiederte Eduard, wenn ich bis zum Abende noch das Gut Reichenberg erreichen kann, über dessen Ankauf ich in Unterhandlung stehe.

Ich habe davon gehört, fuhr der alte Herr fort, der bisherige Besitzer will nach Preußen ziehen. Das Anwesen ist schön und ausgedehnt; allein die vielen Erbpächter machen den Betrieb mühsam und verdrießlich.

Und ein solches Verhältniß suche ich eben, fiel Eduard ein. Das freie, unbeschränkte Eigenthum hat ohne Zweifel viel Nützliches; allein ich finde es natürlicher und zuträglicher, daß der kleine Besitzer einen Herrn habe, der seinen oft sehr nachtheiligen eigenen Willen in Schranken hält und noch eine gefüllte Börse besitzt, wenn über den Pächter böse Zeiten kommen.

Hm, sagte der Alte, es muß aber ein Herr seyn, dem das Herz am rechten Flecke sitzt.

Wenigstens muß er einsehen, bemerkte Eduard, daß zuletzt die Forderungen der Klugheit mit der Stimme des Herzens im Einklange stehen. Die Klugheit sieht scharf, aber ein helles reines Gemüth sieht weit; die Einsicht kann viel gründen und bauen, allein nur die Liebe kann erhalten.

Sie standen vor dem Landhause, freundliche Diener empfingen die Pferde und führten Eduard in ein hübsches Gemach, wo er alles vorfand, um seinen Anzug in Ordnung zu bringen. Er trat an die spie-

Digitized by Google

gelklaren Fenster, sah in den Garten hinab und gewahrte ein überaus liebliches Schauspiel. Auf einem hellgrünen Rasen, welchen das Haus beschattete, saßen in einem Halbkreise viele Mädchen von acht bis vierzehn Jahren, spannen, strickten, flochten Körbe, näheten oder lasen in Büchern. Ein erwachsenes Frauenzimmer ging von einem zum andern, lobte, tadelte, belehrte und sagte endlich zu einer kleinen Blondine: Susanne, erzähle nun deine Geschichte. Susann'chen stand auf und begann:

Ein König hatte drei Prinzen, Ling, Gull und Ham genannt und diese hatten einen Hofmeister. Obgleich sich derselbe alle Mühe gab, seinen Lehrlingen gute Kenntnisse beizubringen, so hatten sie doch wenig Lust, ihre Köpfe anzustrengen. Ling saß lieber zu Pferde als bei dem Buche, Gull zog das Pfeilschießen vor und Ham trieb sich ohne Beschäftigung im Schloß und Garten herum. Wozu sollen wir lernen, sagten sie, wir sind Prinzen und haben dennoch vollauf zu leben. Aber ihr werdet das Reich regieren müssen, bemerkte der Hofmeister. Ei, dazu gibt es Leute genug, erwiederte Ling, ich will das Leben genießen. Wenn ich arbeiten muß, bin ich kein Prinz mehr, sprach Gull. Wer Geld besitzt, meinte Ham, kann sich die eigene Mühe ersparen, wenn er kein Narr ist. Im Grunde, sagte Ling spöttisch, sind alle Menschen nur darum fleißig, um ihre Bedürfnisse zu erwerben. Könntet ihr leben, Hofmeister, ohne eure Stelle, ihr würdet wahrlich nicht so viel Arbeit und Geduld an uns verlieren.

Digitized by Google

Der wohlgesinnte Hofmeister war darüber sehr betrübt und klagte dem königlichen Vater seine Noth. Da ging der König zu den Knaben und sagte: Meine Söhne, ihr nehmt nun schon lange Unterricht. Laßt denn hören, was ihr gelernt habt. Beantwortet mir nur eine Frage: Wozu seid ihr auf der Welt?

Davon hat uns der Hofmeister noch nichts gesagt, erwiederte Ham.

Ganz vernünftiger Weise, fiel Ling ein, weil sich das bei einem Prinzen von selbst versteht.

Wir werden die Krone erben, sprach Gull und das Reich beherrschen.

Der Vater aber sprach: Ist es so gewiß, daß ihr dieses Reich erbt? Alle irdischen Güter sind vergänglich und der allmächtige Himmel kann in jedem Augenblicke das Ende dieses Reiches beschließen. Dies kann um so eher geschehen, weil ihr euch der Herrschaft nicht würdig zeigt. Wenn nun das königliche Erbtheil zu Verlust ginge; womit wollet ihr euch ernähren?

Die Prinzen schlugen die Augen nieder und wußten nicht zu antworten.

Hört nun meinen Willen. Jeder von euch soll irgend ein Geschäft erlernen, womit er sein Fortkommen findet ohne ein Erbtheil zu brauchen. In einem Jahre fordre ich Rechenschaft und jener, der sich bis dahin nicht durch seine Geschicklichkeit ernähren kann, soll auch von jedem Antheil an dem Reiche ausgeschlossen seyn.

Digitized by Google

Die Prinzen waren über dieſen Beſchluß beſtürzt und beriethen ſich lange, welches Geſchäft ſie erlernen wollten. Ich bleibe bei der Reitkunſt, ſagte endlich Ling und will Stallmeiſter werden. — Ich ein Jäger, ſprach Gull; ich ein Gärtner Ham.

Sie gingen nun zum Stallmeiſter, Jägermeiſter und Hofgärtner, wurden wohl aufgenommen und begannen die Lehre; allein dieſe Herren waren mit kleinen Leibesanſtrengungen nicht zufrieden, die Prinzen ſollten verſchiedene Kenntniſſe beſitzen oder erwerben und wurden zuletzt wieder an den Hofmeiſter zurückgewieſen. Mit Unwillen fügten ſie ſich in die alte Pein; aber in kurzer Zeit kam der Wille des Vaters in Vergeſſenheit und es wurden die früheren Spielereien getrieben.

Nachdem der Hofmeiſter umſonſt Ermahnungen und Warnungen angewendet hatte, trat ein Ereigniß ein, welches die drei Königsſöhne nicht wenig beſtürzte.

Sie waren in ihren herrlichen Gemächern zu Bette gegangen und wachten in einer Scheune auf, durch deren morſche Breter der Regen drang. Statt ſeidner Pfühle diente ihnen feuchtes Stroh zum Lager und ihre Glieder waren in armſelige Kleider gehüllt. Ling, der älteſte, ging endlich hinaus und machte Lärmen; allein es kam diesmal kein hurtiger Diener, ſondern ein Bauer daher, fragte grob, was ſie da wollten und jagte ſie, als ſie von Prinzen und Königsſöhnen ſprachen, als Gauner oder Narren zur Scheune hinaus. Hm, ſagte Ling ärgerlich, als ſie einen

Digitized by Google

Steinwurf weit gegangen waren, den groben Bauern hätten wir doch mürbe prügeln ſollen. Kommt, laßt uns tüchtige Stöcke aus dem Walde dort holen. Sie liefen zum Gehölze und als nun im Staudenwerk ſchnurgerade Stämmchen ſichtbar waren, dachten die Prinzen erſt daran, daß ſie kein Meſſer beſaſſen.

Ei, ſteckt in unſern Kitteln nicht einmal ein elendes Schnitzmeſſer! ſagte Gull.

Laßt uns einen Säbel holen! rief Ham.

Ja, wo ſoll ein Säbel ſtecken? begann Ling wieder, die Hexen, welche uns verzauberten, führten uns weit von allen Städten weg zu armen, ſchmutzigen Bettlern. Der Kerl, der uns fortjagte, war ſo unſauber, als müßte man das Waſſer hier zu Land aus Trauben preſſen. Um ſo mehr gelüſtet mich's aber, ihm das Fell zu klopfen. Hört Brüder, ich ſuche einen ſpitzigen Stein und ſchneide, ſo gut es geh'n will, einen zähen Prügel aus der ſaftigen Haſelnußſtaude.

Er fand einen ſcharfen Stein, fegte an dem Stämmchen und die Anderen gedachten das Gleiche zu thun.

Plötzlich rief eine Stimme: was treibt Ihr in meinem Walde?

Es war ein feiner, junger Mann, der vor den Prinzen ſtand, welche Zutrauen faßten und ihre wunderbare Geſchichte erzählten.

Der freundliche Herr wird darauf ſehr ungehalten und ſpricht: Was ſchwätzt Ihr mir da lügenhaftes

Digitized by Google

Zeug vor. Holzdiebe seid Ihr, Gauner, Betrüger und ich hätte Lust, euch in den Thurm zu werfen.

Das würdet Ihr späterhin bitter bereuen, denn unser gütiger Vater wird jede Beleidigung rächen.

Prinzen wollt Ihr seyn, fuhr der Mann fort, wie kämen solche junge Herrn in grobe, zerrissene Kleider?

Ihr werdet doch an unserer Sprache bemerken, sprach Ling, daß wir dem gebildeten Stande angehören?

Keineswegs, denn das Volk der Tänzer, Gaukler, Feuerfresser redet oft gar fein und zierlich. Offenbar habt Ihr eure Gesellschaft verloren und sucht nun gutmüthige Leute zu prellen. Uebrigens, wenn Ihr dennoch Prinzen seid, so meldet einmal, was Ihr gelernt habt. An eurem Wissen will ich euren Stand erkennen.

Die Jungen sahen den Mann verlegen an. Endlich bemerkte Ling, er sei in der Reitkunst erfahren, Gull empfahl sich als Jäger, Ham als Gärtner.

Das wäre so übel nicht, obgleich ich keinen Marstall halte und weder Jagden noch große Gärten besitze. Der eine könnte das junge Landvolk im Reiten unterrichten, der zweite für die Pflege der Waldungen sorgen, der dritte meinen Pächtern nützliche Gartenkenntnisse beibringen. Kommt, ich wills mit euch versuchen.

Er führte sie aus dem Walde in ein schönes Dorf, das auf mehreren Hügeln ausgebreitet lag. Auf einer Wiese waren einige junge Leute bemüht, ein ungehorsames Pferd zu bändigen.

Digitized by Google

Erprobt eure Kunst, Stallmeister, sagte der Mann, zähmt diese unbändige Creatur.

Ling schwang sich auf den Rappen, jagte mit demselben geschickt im Kreise und schien sein Meisterstück durchzuführen, doch auf einmal überlistete das Thier den unerfahrnen Reiter, schlug mit den Hinterfüßen aus und warf den Prinzen über den Kopf hinaus, daß er den harten Fall an allen Gliedern verspürte.

Ling blieb im Staube liegen und der Mann sagte zu Gull: Ich hoffe, daß Du wackrer bestehst. In jenen Aeckern hauset schon lange ein gewaltiger Eber. Nimm diesen Bogen und befreie uns von dem Thiere.

Als Gull den Bogen geprüft hatte, ergriff auch der junge Mann eine Lanze, die ihm die Landleute brachten und sie gingen auf den Acker los. Dort angelangt, stieß der Mann die Lanze neben Gull in den Boden und beauftragte einige Bauern, den Eber heraus zu jagen. Bald hörte man das häßliche Grunzen, mit blitzenden Augen schoß er hervor, die weißen Hauer mit Schaum bedeckt, Gull drückte ab, der Pfeil verwundete das Thier nur leicht, doppelt ergrimmt stürzte es auf den Schützen los, Gull entfloh und kletterte voll Entsetzen auf einen Baum, der gelassene Gefährte machte aber die Lanze los und stieß sie dem Eber in die Brust. Ham verlor alle Hoffnung, sich tüchtiger zu bewähren, er starrte den strengen Mann verzweifelnd an, als dieser bei einem Krautfelde fragte: Sag einmal, warum will hier der rothe Kohl nicht gedeihen? In der Verwirrung nannte er mehrere Blumen aus

Digitized by Google

den königlichen Gärten um seine Unwissenheit zu bemänteln, doch der unbarmherzige Richter rief: Du bist, obwohl der Kleinste, doch der ärgste Schelm. Ich errathe, daß du aus dem Zigeunerlande stammest, wo dergleichen Blumen wild wachsen. Mit Recht könnte ich euch abstrafen und aus dem Lande peitschen, doch will ich mitleidig handeln. Der erste soll die Pferde hüten; der zweite Streu im Walde sammeln, der jüngste in den Gärten graben und jeder nur so viel Lohn empfangen als er verdient.

Dieser Lohn war nun verzweifelt gering, die an treffliche Bewirthung gewöhnten Prinzen mußten mit ganz gewöhnlichen Speisen sich begnügen und obendrein, wenn ihr Fleiß nicht entsprach, auch am schlechten Tische noch Mangel leiden. Nach einigen Wochen gingen auch die abgenützten Kleidungsstücke in Trümmer und sie konnten ihre Blöße nicht mehr anständig bedecken.

Als sie denn Abends in ihrer traurigen Wohnung saßen und ihr Brod verzehrten, da sagte Ham: Meine Brüder, es ist nicht lange mehr auszuhalten und wir müssen allen möglichen Fleiß aufbieten, um unserer Armuth ein Ende zu machen. Offenbar ist unsere Geschicklichkeit noch unerheblich und wir bezahlen dem Gutsherren kaum die schlechte Verpflegung, aber eben deßwegen wollen wir unsere Thätigkeit verdoppeln.

Wie kann das geschehen? fragte Ling. Bin ich nicht schon von Morgen Frühe bis zum Sonnenuntergang auf der Weide?

Digitized by Google

Sammle ich nicht unermüdet Streu? bemerkte Gull.

Hört, sprach Ham. Ling hat noch einen kleinen Knaben bei sich, den kann man ersparen. Gull durchstreift die Wälder. Da kann er das unbenützte Abfallholz sammeln, die Windwürfe anmerken und dem Hause Nutzen schaffen; ich will auch den Antrag stellen, daß ein Arbeiter im Garten entlassen werde und dann solls uns Allen besser gehen.

Also geschah. Ling und Ham hatten schon nach acht Tagen besseren Lohn. Nach eben dieser Zeit meldete Gull, daß er einen tüchtigen Holzstoß gesammelt habe und viele durch den Wind entwurzelte Bäume aufzuscheitern bereit sei. Er erhielt eine Art und wurde für seine Arbeit gut belohnt.

Der Herr war nicht undankbar. Ling bekam bald die Oberaufsicht über die gesammten Stallungen und Oekonomiegebäude, wobei er jetzt so viele Wißbegierde offenbarte, daß er sich herrliche Kenntnisse in der Landwirthschaft eigen machte. Gull wurde mit den Pflanzen des Waldes vertraut, übte den Forstschutz aus und gedieh in diesem Fache zu einem geschickten Mann; Ham endlich war in einem halben Jahre Untergärtner und versah die Nachbarschaft mit jungen Bäumen und mit Samen von allen Gattungen. Ihre ärmliche Kleidung war nun verschwunden, sie bewohnten ein hübsches Haus mit einem freundlichen Gärtchen, ritten zusammen aus und jagten im Walde. Auf ihrem Zimmer lagen nützliche Bücher, jeder besaß

Digitized by Google

eine kleine aber artige Einrichtung und was sie ihr Eigenthum nannten, hatten sie mit Mühe erworben. So lernten die Prinzen den Besitz schätzen, jede Kleinigkeit, die sie zum Gebrauche oder zur Zierde anschafften, gewährte ihnen neue Freude und sie dachten bereits ohne Bedauern an ihren ehemaligen Ueberfluß.

Nach Verlauf von zwei Jahren sprach ihr bisheriger Gebieter: Meine jungen Freunde! Ich will nicht mehr untersuchen, ob ihr jemals Königssöhne gewesen und ihr habt jetzt auch ohne hohen Rang meine Achtung erworben. Weil es aber unwahrscheinlich ist, daß ihr wieder in eure frühere Würde tretet und ich euch nicht nach Verdienst belohnen kann, so habe ich anständige Unterkunft bei einem reichen Fürsten ausgemittelt und Ling wird Oberaufseher der Güter, Gull Verwalter der Waldungen zugleich Jägermeister, Ham endlich Inspektor der auserlesenen Gärten.

Sie trennten sich mit großer Wehmuth von dem bisherigen Aufenthalte, nach einer Tagreise erreichten sie ein Schloß, wo der reiche Fürst ihrer harrte. Man führte sie nicht augenblicklich zu demselben, sondern zeigte ihnen in der Umgegend, was zu ihrem Berufe gehörte. Jeder fand zwar viel zu verbessern, tadelte jedoch mit Bescheidenheit und sprach von den möglichen Fortschritten mit aller Behutsamkeit der Erfahrung.

Endlich gelangten sie zum fürstlichen Herrn. Wie groß war ihr Erstaunen, ihr Entzücken. Sie erkannten ihren Vater; die Prüfung hatte trefflich angeschlagen.

Nach des Vaters Tod herrschten sie in löblicher

Digitized by Google

Eintracht, jeder Edle durfte rathen, keiner sie blindlings leiten. Selbstthätigkeit wurde von allen Unterthanen gefordert und kein fauler Reichthum geduldet. Ein höherer Stolz stärkte ihre Seelen und zeigte sich Trotz im Volke, so sprachen sie: Man muß uns gehorsamen oder uns entbehren. Wir brauchen nicht Könige zu seyn und können uns reichlich nähren. —

Verstehst du auch diese Geschichte, Susannchen? fragte das Frauenzimmer.

Allerdings, antwortete Susanne, der Mensch soll nämlich nur auf seine eigenen Kräfte zählen.

Werdet ihr das auch immer thun?

Wir wollen uns dran gewöhnen, sagte Susanne.

Die Kinder empfingen eine kleine Erfrischung und entfernten sich artig ohne steife Complimente zu machen. Das Frauenzimmer sah ihnen mit Innigkeit nach und kam dann auf das Haus zu. Eduard trat überrascht vom Fenster zurück, diese Züge waren ihm bekannt und erfüllten ihn mit Rührung. Wo hatte er sie gesehen?

Der Name des Gastfreundes war ihm unbekannt, dessen Bild im Zimmer gab keine Auskunft, da erblickte Eduard ein Briefcouvert. Die Adresse lautete an Robert Helling, ehemaligen Schiffskapitain. So hieß auch Rosas Mutter und — das Frauenzimmer mußte Maria seyn.

Dennoch widersprach ihre Gestalt dem, was er von ihrer Kränklichkeit gehört hatte, sie war kein schwächliches Frauenzimmer, etwas größer und kräf-

Digitized by Google

tiger als Rosa und mangelte dem Gesichte das schmeichelhafte Colorit der Schwester, so hatte dagegen dieses gesunde blendende Weiß einen weit schönern Reiz, weil es ein geistigeres Leben verkündete.

Noch über seine Vermuthung ungewiß, denn es konnte auch eine zweite Dame im Hause seyn, ward er zu Tische gerufen, wo der alte Herr seine Nichte mit den Worten vorstellte: Eine Schwestertochter, Maria Bröner.

Dann bin ich auch meinen Namen schuldig, sprach Eduard. Kaum hörte ihn aber Marie, so eilte sie bestürzt aus dem Zimmer und der Oheim trat, um sich zu fassen, an ein Fenster.

Es mußte dem jungen Mann leicht werden, den Oheim vollkommen zu beruhigen und sogar zu erfreuen, da er sich als einen Freund der verfolgten Nichte darstellte, aber die Unbehaglichkeit ging jetzt auf ihn über, weil er sich jener schrecklichen Anklage erinnerte. Warum war er so rasch, so unüberlegt abgereiset ohne der Sache besser nachzuforschen, warum hatte er seitdem Mariens Schicksal gänzlich aus den Augen verloren?

Der Schiffshauptmann wollte ihm die Verlegenheit erleichtern und sagte: Entschuldigen Sie meine gute Nichte, welche Ihr Verhältniß zur Familie nur unvollkommen kennt und sich über den Schmerz ihrer Schwester unaussprechlich betrübte. Bald nachdem Sie verschwunden waren, erkrankte Rosa schwer und soll noch in einem leidenden Zustande seyn. Sie hätten den Bruch schonend herbeiführen sollen.

Digitized by Google

Eduard klärte den Oheim über die abschreckenden Gesinnungen der Mutter und Tochter auf, was denselben gänzlich versöhnte.

Marie, welche später wieder eintrat, war minder leicht zu beruhigen und schien erst nach der feierlichen Versicherung, daß er wohl Neigung für Rosa gefühlt, eine Verehelichungsabsicht aber nie ausgesprochen habe, Vertrauen zu fassen. Ich danke Ihnen, sprach sie, für Ihre Theilnahme, bin jedoch sehr traurig darüber, eigentlich die Veranlassung einer Entdeckung zu seyn, welche Sie zu einem harten Verfahren bewog. Meine Eltern, Herr Wilson, haben mir nicht ohne Ursache ihr Vertrauen entzogen, ich war ein finstres, liebloses, ungeschicktes, störisches Kind, das ihnen nur Kummer, keine Freuden brachte und sie müssen gleich wohl sehr milde über mich geurtheilt haben, weil Ihre Meinung eine so gute geblieben ist. Mein Betragen war für die lieben Eltern sehr verletzend, Herr Wilson, möge es Gott verzeihen!

Ihre Gemüthsbewegung ergriff ihn, sie weinte nicht, aber ihre Augen waren starr gegen Himmel gerichtet und drückten eine unendliche Reue aus.

Wie übertreibst du wieder, sagte der Oheim, der Herr möchte glauben, du hättest ein Verbrechen begangen.

War es keines? fragte sie mit einem Tone, der eben bekräftigte, daß sie sich eines solchen verklagte.

Eduard ging mit dem Entschluß nach Reichenberg ab, den Capitain nicht wieder zu besuchen.

Während er das Gut besichtigte, vernahm er

Digitized by Google

manche Urtheile über die Nachbarin. Einige nannten sie geizig, streng, unduldsam, die meisten rühmten aber ihre Leutseligkeit, ihren Wohlthätigkeitssinn, ihr feines Gefühl für Sitte und Recht.

Der Besitzer von Reichenberg gestand ihr viele löbliche Eigenschaften zu, widersprach jedoch ihre Vorliebe zu Geld und Gut nicht ganz. Ich weiß, erzählte er, daß Marie viel für die Jugend thut und auch gegen die Hausgenossen Freundlichkeit übt; allein ich weiß auch, daß sie die Freigebigkeit des Oheims zu benützen versteht und auf ihren Namen schon ansehnliche Summen angelegt hat. Ich bezweifle keinen Augenblick, daß sie wirklich erhebliche Geschenke empfängt, aber ich finde diese Sparsamkeit bei einem Mädchen seltsam, dem die Verlassenschaft des Oheims nicht entgehen kann.

Ist wohl der Capitain davon unterrichtet? fragte Eduard.

Darüber bin ich ohne Kenntniß, war die Antwort; inzwischen dürfte es Niemand wagen, das Schooßkind zu tadeln, der Capitain würde sie vergöttern und wenn sie ihm alle Schränke rein fegte.

Sie sprechen von ansehnlichen Summen? bemerkte Eduard.

Nun, sie könnte gerade nicht von den Zinsen leben, doch für ein Mädchen, das bei dem Onkel zehrt, sind zwei oder drei tausend Thaler in Jahresfrist keine geringe Erübrigung.

Diese Mittheilung mußte die Zweifel des Jüng-

Digitized by Google

lings nothwendig befestigen und er begab sich ungern zum Capitain als er ihn wegen des Austausches eines Grundstückes sprechen mußte.

Der alte Herr machte wenig Umstände, Marie dagegen beharrte bei einem Aufgelde, welches den Mehrwerth des abzulassenden Ackers decken sollte.

Eduard gab bald nach und fragte in scherzendem Tone: Haben Sie Procente von den Handelschaften ihres Oheims?

Sie schwieg betroffen und der Oheim sprach: Sie kennen meinen lieben Sonderling nicht. Zu Hause, wie Sie vielleicht selbst erfuhren, musterte sie gar emsig in den Geschäftsbüchern. Bei mir will sie davon nichts wissen, sorgt jedoch auf das Emsigste für meinen Wohlstand. Weil sie ein Nadelgeld ablehnte, betheiligte ich sie mit einem Viertel jedes reinen Gewinnes und habe dabei noch stets zu streiten.

Hätte ich das gewußt, bemerkte Wilson mit einer unglücklichen Galanterie, so würde ich das Aufgeld selbst bestimmt haben.

Marie sah ihn fast verächtlich an und verließ das Zimmer.

Herr Helling, sagte Eduard bestürzt, Marie fühlt sich beleidigt und —

Das ist stets ihr Schicksal gewesen, sagte der Oheim, verkannt zu werden, deswegen will ich nicht mit Ihnen rechten. Aber tragen Sie nicht wieder bei, das edle Herz zu kränken; denn ich müßte sonst Ihre frühere Theilnahme bezweifeln.

Digitized by Google

Herr Helling, ich schäme mich meiner Unvorsichtigkeit, fuhr Wilson fort und bitte Sie dringendst, mir Mariens Verzeihung zu erwirken. Zugleich wünsche ich über dieses räthselhafte Wesen Aufklärung zu erhalten. Sagen Sie mir aufrichtig, Herr Helling, wie kann Marie ein eignes Vermögen sammeln, da man in ihr allgemein des Oheims Erbin erblickt?

Sie hat mich nie um Etwas gebeten und was ich ihr aufnöthige, antwortete der Capitain, das bestimmt sie zu einem Zwecke, den ich nicht kenne und worüber ich selbst die Vermuthung verschweigen muß.

Wilson war dadurch nicht besser belehrt. Suchte Marie vielleicht für ihre Untreue Ersatz zu leisten oder mißtraute sie dem Oheim, der seinen Willen allerdings noch ändern konnte? Jener Ersatz sah mehr einem Trotze ähnlich und vermochte die beleidigten Eltern weniger zu befriedigen als eine offenherzige Reue, das Mißtrauen gegen den Oheim deutete dagegen eine sehr beschränkte Zuneigung und die Sorge für die Zukunft ein kaltes, berechnendes Gemüth an.

Die Domestiken hängen sich immer gern an Fremde, um entweder ihre Beschwerden auszuschütten oder irgend ein Geheimniß der Herrschaft loszuwerden. So kam auch ein Diener des Capitains zu Wilson und vertraute ihm, das Fräulein stehe längst mit einem Landmanne über den Ankauf eines kleinen Gütchens in Unterhandlung und es habe seinen Grund, daß der Oheim nichts davon erfahren dürfe. Ein junger Mensch aus ihrer Vaterstadt betreibe nämlich das

erwähnte Geschäft und es sei muthmaßlich auf eine Heirath abgesehen. Man wolle behaupten, Marie habe diesen Jüngling, den Sohn einer dürftigen Wittwe, schon früher mit ihrem Taschengelde unterstützt und manchmal laufe wirklich noch eine Geldsendung, freilich unter falschen Namen ab, deren Bestimmung sich übrigens leicht errathen lasse.

Diese Aussagen hatten an und für sich nichts Unwahrscheinliches und fanden sogar in Allem, was Wilson von Marien Nachtheiliges bekannt geworden war, eine Stütze, aber dieses rührende Bild aus jenem abgelegenen Gemache trat immer wieder vor seine Seele, und Wilson konnte um so weniger von der vielseitig Verkannten noch nachtheilig denken, als sie viel schöner war, als ihr Bild.

Nachdem er Reichenberg erkauft hatte, reisete er in die nächste Seestadt, wo Wechsel in Bereitschaft lagen. Der Gutsverkäufer hatte das Handlungshaus genannt, wo Mariens Capital aufgelegt seyn sollte. Eduard nahm unter einem schicklichen Vorwande Einsicht von den Büchern und fand nicht allein jüngere Gelder, sondern auch 2000 Thaler verzeichnet, die erst kürzlich aus ihrer Vaterstadt angelangt und dort bei einem Kaufmann gelöscht worden waren. Diese schreckliche Entdeckung vereitelte sein Vorhaben, ihrem Capital eine ansehnliche Summe beizufügen, die Schuld Mariens war nun dargethan und die tief gekränkte Rosa viel weniger über ihre Abneigung zu tadeln. Sollte auch eine Mutter so ganz strafbar seyn, welche

Digitized by Google

das beſſere Kind begünſtigen will und waren die Aeußerungen, welche ihn damals entrüſteten, ſo ernſtlich gemeint, als er ſie ſtreng und vorſchnell beſtraft hatte?

Auf dem Wege zu ſeinem Wechsler faßte er den Beſchluß, augenblicklich an Roſa zu ſchreiben, ſeine Reue auszudrücken und jede mögliche Genugthuung anzubieten. Er bemerkte, mit dieſen Gedanken beſchäftigt, kaum die Mißſtimmung des Geſchäftsfreundes, als er die Buchführer vom Falle des Brönerſchen Hauſes reden hörte. Wie, das Haus Bröner? rief er aus. — Ei haben Sie auch eine Schlappe zu erwarten? fragte der Wechſelherr mit ſaurem Lächeln und erzählte, durch den Sturz eines reichen Amſterdamers ſei auch das längſt ſchwankende Haus Bröner zu Falle gekommen und mehrere Veruntreuungen hätten das Falliment beſchleunigt. Man verfolge einen Buchhalter, habe aber auch gegen Hausgenoſſen gegründeten Verdacht.

Gegen Familienglieder doch nicht? ſprach Wilſon.

Ich weiß nichts Näheres, war die Antwort und will der Art des Verluſtes nicht fruchtlos nachforſchen.

Eduard überſendete die Wechſel unverzüglich nach Reichenberg, dann beſtellte er Poſtpferde und fuhr mit einbrechender Nacht ab.

Ein heftiger Regen, den ein eiskalter Wind in den Reiſewagen warf, zwang zum Schluſſe der Fenſter, die Dunkelheit verhinderte jede Ausſicht, Eduard legte ſich in das Eckiſſen zurück, ſein Kopf war mit Gedanken erfüllt, ſein Herz von verſchiedenen Empfindungen bedrängt. Kurz nach dem erſten Pferde-

Digitized by Google

wechsel wurde der Wagen angehalten, ein Commando berittener Gendarmen umgab ihn, der Brigadier pochte an das Fenster und verlangte artig nach dem Passe. Es ist der Form wegen, sprach er, wir verfolgen einen höchst gefährlichen Menschen, der als Buchhalter ein reiches Haus zum Falle gebracht. Er entschlüpfte vom Postwagen und treibt sich in der Nähe umher. Geben Sie gefälligst dem nächsten Ortsvorstand Kenntniß, wenn Sie einen verdächtigen Menschen bemerken. Glückliche Reise! Damit trabten die Sicherheitswächter fort.

Der Sturm nahm zu und der Regen strömte in solchen Güßen, daß der Postillion manchmal anhalten mußte um nicht von der Strasse abzukommen. Bei solchem Unwetter konnte kein Flüchtling auf der Strasse verweilen; Eduard, obwohl er sogleich an den Brönerschen Buchhalter dachte, machte sich keine Hoffnung, den Verbrecher auszumitteln und legte auch auf dessen Habhaftwerdung keinen großen Werth, weil sein Entweichen vom Postwagen nicht auf glänzende Mittel schließen ließ.

Noch vor erreichter Station wurden mit einem entgegen kommenden Wagen die Pferde gewechselt, der Postillon hielt noch ein paarmal an und fuhr dann auf Zuruf rasch zur nächsten Post weiter.

Da in diesem Orte ein hübsches Gasthaus stand und die Nachtreise bei dem verdorbenen Wege wenig förderte, so wollte Eduard hier bleiben.

Der Kellner führte ihn auf sein Zimmer und

Digitized by Google

fragte, ob er den Bedienten gleich nebenan unterbringen solle.

Eduard, der keinen Bedienten bei sich hatte, verbarg seine Verlegenheit und sagte ja. Als der Postillon um die Zahlung kam, fragte ihn Eduard, ob der Bediente auf dem Bocke gesessen sei?

Ja, erwiederte der Postillon, er ist erbärmlich durchnäßt und sagte mir, als er nach dem Umspannen aufstieg, er habe die Pferde längere Zeit geführt, damit sie der hölliſche Regen nicht scheu mache.

Beim Umspannen stieg er auf?

Gleich darnach stand er am Wege, ließ anhalten und dann riefen Sie aus dem Wagen. Der arme Mensch ist ganz erfroren, gnädiger Herr.

Eduard ging in die Gaststube wo er sich den angeblichen Bedienten zeigen ließ, der mit einem Becher Wein am Fenster stand, ängstlich in die schwarze Nacht hinausblickte und furchtsam die anwesenden Leute musterte. Auf Eduards Anrede überfiel ihn ein ungeheurer Schrecken, er folgte nach dessen Forderung nur zaghaft vor die Thüre, schien dort auf Flucht zu sinnen und sogar zur Abwehr Muth zu fassen, das Hervorziehen einer Pistole, das Schnappen des Hahnes machte ihn aber fügsam, er schwankte über die Treppe in ein Gemach des oberen Stockwerkes voraus.

Sie sind in meiner Gewalt, sagte Eduard mit drohender Stimme, und ich begehre ein augenblickliches Geständniß ihrer Verbrechen.

Wer nennt mich einen Verbrecher und wer gab

Digitized by Google

Ihnen das Recht einer solchen Frage? erwiederte der Fremde trotzig.

Sind sie mein Bedienter? fragte Eduard. Sie sehen ein, daß ich Ursache zur gestellten Frage habe und mein Recht mit Erfolg an die Gendarmerie abtreten kann.

Der Elende zitterte und sank zu Boden, indem er ausrief: Haben Sie mit einem Unglücklichen Erbarmen. Gestehen Sie!

Ich bin der Sohn rechtschaffner Eltern, begann er, und blieb tadellos, bis das Spiel mich zur Untreue verleitete. Die falsche Hoffnung, wieder zu gewinnen, spiegelte mir den Eingriff in die Cassa der Herrschaft als ein verzeihliches Mittel vor und ich setzte das Verbrechen fort, bis der Fall Bröners ein Ziel setzte.

Ihr seid also der Niederträchtige, welcher Bröner bestahl und verdarb.

Ich schadete ihm, fuhr der Buchhalter fort, aber ich richtete ihn nicht zu Grunde. Zehntausend Thaler habe ich veruntreut, aber ein Amsterdamer und fehlgeschlagene Unternehmungen führten den Sturz herbei. Bröner ist ein achtbarer Mann und für seine Person nicht verschwenderisch, auch machte die Familie eben keinen unerschwinglichen Aufwand, aber er schenkte später dem Geschäft nicht mehr die gebührende Aufmerksamkeit, ergab sich durch Rosas Stolz verleitet, den Zerstreuungen und wagte, durch einen Anfall von

Digitized by Google

Hochmuth verführt, leichtsinnige Speculationen, die zu seinem Nachtheile ausschlugen.

Sie führten keine unterschlagenen Gelder mit Sich? fragte Eduard.

Ich eile keinem Glück entgegen und weiche nur einer entehrenden Strafe aus, antwortete der Buchhalter.

Kann ich ihrer Aussage Glauben schenken? Sie haben keine Ehre mehr einzusetzen.

Sie können mich retten und verderben. Warum soll ich lügen?

Die Lüge ist das Kind und die Mutter aller Laster und Verbrechen.

Sie haben schrecklich recht und eine Lüge drückt mich fürchterlicher zu Boden als das Bewußtseyn der Untreue.

Wie ein Blitz durch eine bewölkte Nacht flammte es jetzt in Wilsons Seele auf. Reden Sie! Wenn Ihr Geständniß den entsetzlichen Argwohn lösete, der auf einem mir sehr theuern Wesen haftet, so könnte ich Sie um jeden Preis retten, rief er aus.

Mein Gott, wer sind Sie, fragte der Verbrecher, ich erinnere mich, ich habe Sie schon gesehen!

Das thut nichts zur Sache, sprach Wilson, Sie haben mein Wort.

Und wenn meine Aussage nicht mit Ihrer Vermuthung zusammenträfe?

Reden Sie! Reden Sie.

Marie ist edel, sie wird mir vergeben! rief der Buchhalter aus.

Digitized by Google

Marie, ſagten Sie! Marie!

Laſſen Sie mir Zeit, ich ſchäme mich der Niederträchtigkeit und — Sie werden mir nicht verzeihen.

Ich beſchwöre Sie!

Die jüngere Tochter Bröners Marie erkannte den ſchwankenden Stand des Hauſes und ſuchte nach Möglichkeit kleine Summen anzulegen. Als ſie vor Ihrer Abreiſe zum Oheim 2000 Thaler bei einem Kaufmanne unterbrachte, nahm ich Elender eben ſo viel aus der Caſſa und warf unter den dringendſten Fürbitten die Schuld auf Marien.

Sei gelobt, himmliſche Barmherzigkeit, die Unſchuld iſt gerechtfertigt und wird ſtrahlend aus den Wolken des Argwohns hervortreten. Ich reiſe augenblicklich, Sie reiſen mit. Sie ſchwärzten Sich als Bedienten ein, Sie ſollen mein Diener bleiben und ich bringe Sie nach Amerika.

Wilſon hielt ein kleines Nachtmahl, bezahlte die Rechnung zehnfach und eilte auf einer andern Straſſe nach Reichenberg zurück.

Von dem Buchhalter erfuhr er nun, daß Roſa allerdings nach der Abreiſe Wilſons erkrankte, aber nach der Geneſung mit trotzigern Anſprüchen in die Geſellſchaft zurückgekehrt war. Ohne wahre Bildung der Seele und blos mit einem oberflächlichen Schimmer des Geiſtes begabt, von Natur aus ungemüthlich, durch eine blendende Erziehung klügelnd und berechnend, eitel und anmaſſend, gerieth ſie bald in die Hände eines ſchlauen und angenehmen Abenteurers, der die einträg-

Digitized by Google

liche Kunst verstand, für edel, vornehm, reich und angesehen zu gelten und mehr nach dem Vermögen Rosas als nach ihrer Person trachtete. Durch ein leichtfertiges Leben war er um sein geringes Vermögen, um Vertrauen und Freunde im Vaterlande gekommen und suchte nun wieder in glänzende Verhältnisse zu gelangen. Am Tage nach Ausbruch des Unglücks verschwand der Bräutigam spurlos aus der Stadt und Rosa, die sich in ihrem Hochmuthe sehr übernommen hatte, fand nun kein Mitleid, keine Theilnahme, keinen Trost; ihre Wangen verblühten schnell, einer inneren Genugthuung unfähig, versank sie in jene unedle Verzweiflung, welche die Menschheit verwünscht, ohne ihren höchsten Werth zu fassen.

Bröner trug, während Mutter und Tochter sich unbedingt dem Schmerz hingaben, den Schlag mit Männlichkeit, sprach Niemand um eine Hilfe an, welche nur Frist gewährt hätte, trat sein Haus den Gläubigern ab und bezog ein kleines Gartengebäude, um dort von der, während des Prozesses ausgesetzten, kleinen Unterstützung zu leben. Selbst dem Capitain gab er keine Nachricht. Oft dachte er an Marie, oft wünschte er ihre Theilnahme, weil ihn die Betrübniß der Gattin und Tochter mehr aufregte als schmerzte, allein die traurige Erinnerung zog bald wie ein schwarzer, giftiger Nebel über das Bild des entfernten Kindes und es fiel schwer auf sein Gemüth, daß er ein größeres Unglück als den Verlust des Reichthums erlebt hatte.

Digitized by Google

Eduard eilte von Reichenberg nach dem Gute des Capitains und ließ den Buchhalter mit dem Wagen in einem nahen Dorfe zurück. Allein, mit klopfendem Herzen betrat er die Terrasse und dann den Garten, wo Marie sich befinden sollte. Er kam durch die englische Anlage zu dem kleinen Teiche, an dem zwischen dichtem Gebüsche eine Ruhbank angebracht war, sah dort einen jungen Mann und glaubte an dessen Seite Marie zu erblicken.

Obgleich er das Horchen haßte, so verbarg er sich doch fast unwillkürlich im Gesträuche und vernahm die Worte: Mein theurer Freund, ich bin Ihnen für Ihre Theilnahme, Ihren klugen standhaften Beistand sehr verbunden und sehe mich nahe am Ziele der innigsten und einzigen Wünsche. Eilen Sie zu meinen Eltern und erfüllen Sie schnell, was mein erstes Glück in diesem Daseyn ausmachen wird.

Ich würde schwerer scheiden, erwiederte der junge Mann, wenn meine Entfernung nicht mit so schönen Folgen verknüpft wäre.

Und meinen Sie wirklich, fragte Marie, daß die Erträgnisse des Gütchens zum Unterhalte einer Familie ausreichen?

Der Himmel wird seinen Segen dazu geben, sprach der junge Mann.

Wie werden sie ihn aufnehmen? sagte Marie für sich, als er sich wegbegeben hatte.

Eduard sah die Vermuthung des Dieners bestätigt und wollte sich verstimmt entfernen, allein durch

Digitized by Google

Zufall traf er nach einem absichtlichen Umwege doch mit Marien zusammen. Sie grüßte ihn mit kaltem Anstande, ihn machte das Bewußtseyn des Horchens verlegen, er gedachte den Vorwurf abzuwälzen und sprach: Ich müßte sehr wegen einer zufälligen Erfahrung in Verlegenheit seyn, wenn ich nicht einen herzlichen Glückwunsch daran binden könnte.

Sie schaute ihn erröthend an.

Erröthen Sie nicht, sagte Wilson; die Verbindung mit einem braven, ehrlichen Jüngling gereicht Ihnen zur Ehre; Ihre beiderseitigen Tugenden werden das zweideutige Glück des Reichthums sattsam ersetzen und selbst jene Herzen allmälig befriedigen, die in diesem Augenblicke —

Ich begreife Sie durchaus nicht, Herr Wilson, versetzte Marie.

Und ich fange an, bemerkte Eduard, mich selbst nicht mehr zu begreifen. Entschuldigen Sie daher mein Hierseyn, ich gehe und trage die Folgen meines thörichten Benehmens.

Marie gewahrte seine Bestürzung und bat ihn, sich näher zu erklären.

O warum wollen Sie mir verbergen, was bald die ganze Welt erfahren muß, sprach er. Sollten Sie sich jetzt schämen, die Braut eines armen Jünglings zu seyn? Sollte es in meinen Augen als ein Unrecht erscheinen, daß Sie das Gütchen aus Ihren Ersparnissen kauften?

Ich habe das Gütchen gekauft, aber ich bin keine Braut.

Digitized by Google

Keine Braut, Marie? rief er aus.

Ich bin ungewiß, ſagte Marie, ob ich in Ihren Augen ſo viel Werth habe, daß Ihnen daran gelegen ſeyn kann, über einen Irrthum aufgeklärt zu werden; doch Sie nahmen früherhin einigen Antheil und ich möchte meines Oheims wegen nicht, daß Sie ſchlimmer von mir dächten. Erfahren Sie denn, daß meine Eltern ihr Vermögen verloren haben und das erkaufte Gütchen zu deren künftigem Wohnſitze beſtimmt iſt. Ich ſah deren Sturz längſt voraus und ſammelte in meiner Kindheit aus einem unbeſtimmten Antrieb, in ſpäterer Zeit zur erwähnten Abſicht das kleine Capital, welches mir jetzt ſo ſchöne Zinſen abwirft. Bewahren Sie das Geheimniß, von dem weder der Oheim noch die Eltern die volle Wahrheit wiſſen ſollen.

Marie, ich bewundere Sie! rief er aus. Sie verließ ihn mit einer höflichen Verbeugung.

Wilſon bereute tief jeden kleinen Argwohn gegen die vortreffliche Seele. Man hatte ſie nie geachtet, faſt gehaßt und ſie liebte ſo redlich und aufopfernd! Allein ſo ſehr ihn das Mißkennen ſchmerzte, ſo hielt er es doch für nothwendig, ſie über den gehegten Verdacht in Ungewißheit zu laſſen, denn ſo klare und reine Empfindungen durften nicht auf eine ſo ſchreckliche Weiſe getrübt werden.

Nachdem er den Reiſeweg des jungen Mannes ausgeforſcht hatte, holte er ihn bald ein. Adolf war der Sohn jener Wittwe, von welcher Eduard die erſten Aufſchlüße empfing, in ſeiner Gegenwart mußte der

Digitized by Google

Buchhalter sein Geständniß schriftlich und mündlich wiederholen und wurde dann mit einer ansehnlichen Schankung entlassen. Darauf eilten beide junge Männer in Mariens Vaterstadt. Man erzählte ihnen das Schicksal Rosas und schilderte ihren Gram, der eben so groß war als ihr Leichtsinn. Sie langten im Gartenhause an. Vier schwarze Männer, mit einem Sarge, traten heraus; einige Gerichtspersonen gingen hinein, um auch von diesem Eigenthume Besitz zu ergreifen.

Der alte Bröner saß bleich, krank, verstört unter einem Baume, die Mutter lag zu Bette, Rosa in dem fortgeschafften Sarge.

Kann ich etwas zu Ihrem Troste beitragen? fragte Eduard, erkennen Sie mich?

Wilson, sprach Bröner mit zitternder Stimme, Wilson, mit welchem auch das Glück unserem Hause den Rücken kehrte! O, Sie haben angefangen, den Tod in die Brust meiner armen Rosa zu säen.

Verurtheilen Sie mich nicht, versetzte Wilson, und zwingen Sie mich nicht, von der Todten Uebles zu sprechen. Vielleicht bringe ich Trost, vielleicht bringe ich dem Vater ein Kind zurück, das er halb aufgegeben. Herr Bröner! Marie ist unschuldig, Ihr Buchhalter entwendete die vermißte Summe, hier ist seine schriftliche Aussage.

Bröner sank auf den Stuhl zurück, er zitterte und sah verwirrt vor sich hin; endlich schluchzte er laut und rief dann aus: Darf ich Ihnen denn glauben — Sie haben ja meiner Rosa bitteres Leid angethan.

Glauben Sie, ich kann Ihnen noch mehr sagen —

Digitized by Google

Adolf zerrte Wilson am Gewande und flüsterte ihm zu: Schweigen Sie doch, Marie will ungenannt seyn. Eduard lenkte daher ein und fuhr fort: Marie ist blühend geworden, sie liebt ihre Eltern gränzenlos.

Bröner sprang auf und schwankte in's Haus, an das Krankenlager der Gattin und brachte kaum die Worte hervor: Marie ist unschuldig und — liebt uns gränzenlos, Rosa ging verloren, aber Marie finden wir rein und liebend wieder.

Wilson sorgte für große Reisewagen und die Bröner nebst der Wittwe mit ihren beiden Kindern mußten auf das erkaufte Gütchen folgen, wo Antonie mit ihrer Mutter als Pflegerinen zurückblieben, während die jungen Männer nach Reichenberg reiseten.

Der Oheim hatte inzwischen Bröners Fall erfahren, zeigte aber geringes Mitleid. Sie haben es um dich verdient, polterte er gegen Marie heraus und sollen die Noth erfahren, welche sie dir vergönnten. Ich gebe nichts, keinen Thaler, es hieße der Hand der ewigen Gerechtigkeit vorgreifen. Sie haben es verdient und dir die Jugend verbittert.

Ich war ein eigensinniges mürrisches Kind, entgegnete Marie, warum sollten sie nicht gerecht seyn gegen die artige, geschicktere Rosa, ja, ich war keine gute Tochter.

Du warst die brave Nichte eines Seemannes, du hast den Sturm vorausgesehen, du hast über ihr Schicksal geweint und dich abgehärmt, indem sie tanzten und sangen. Du warst die Nichte eines Seeman-

Digitized by Google

nes, der keinen Menschen schmeichelt aber hilft, wo er kann. Bei allen Ankern und Kanonen, wer meinen ehrlichen Blick nicht versteht, wenn er sagt, ich bin dir gut, der mag sich vom falschen Satan Kratzfüße schneiden lassen. Ich weiß, du sparteſt für sie, du kaufteſt ein Gütchen für sie. Meinetwegen, wirf dein Geld auf die Gasse aber ich — ich gebe nichts dazu. —

Damit eilte er aus dem Zimmer und verbarg seine Thränen.

Eduard machte in kalter Höflichkeit einige Anstandsbesuche. Nach Verlauf einiger Wochen lud er Oheim und Nichte auf sein Gut. Sie kamen; das wechselweise Benehmen blieb förmlich und abgemessen. Nach Tische wies er den Gästen seine Gemächer, auch die kleine Gemäldesammlung. Ein Bild war mit grünseidenen Vorhängen bedeckt. Jenes Bild, sagte der Capitain, ist wohl ihr werthvollstes? Allerdings, antwortete Wilson, denn es hat für mich einen desto höheren Preis, als ich es vielleicht auf Anfordern zurückstellen muß.

Ah, Sie besitzen es nicht als Eigenthum?

Vollkommen, ich kaufte es unter den Gegenständen einer Verlassenschaft und ließ es, da es nicht fertig war, durch einen geschickten Maler vollenden. Sonderbar genug gelang die Arbeit dem talentvollen Künstler trefflich. Nun hat aber das Bild die Eigenheit, daß ich es ausliefern muß, sobald das Urbild darauf besteht. Kurz, das Gemälde stellt ein Frauen-

Digitized by Google

zimmer vor, das ich mir früher zur Gattin wünschte und Sie sehen wohl ein, daß ich es nicht besitzen darf, wenn meine Absicht ein schöner Wunsch bleiben sollte.

Der Oheim und die Nichte schwiegen.

Entscheiden Sie denn! rief Eduard aus, der Vorhang flog weg und Mariens Bild, jenes Bild aus dem einsamen Zimmer war zu erblicken.

Marie wurde Eduards Gattin. Ihre Eltern hielten ihn lange für den Käufer des Landgütchens und irrten auch keineswegs als sie seiner Freigebigkeit zahlreiche Verschönerungen zuschrieben. Von der frommen Sorgfalt der Tochter hatten sie keine Ahnung.

Als die Neuvermählten nach einiger Zeit auf Besuch kamen, wurden sie mit befremdender Zurückhaltung empfangen, besonders fiel es den Eltern schwer, ihrer guten Marie im Gefühl des harten Unrechts mit der vollen Wärme der Liebe entgegen zu treten, sie vermochten in edler Scheu nicht die Gränzen einer zarten Hochachtung zu überschreiten.

Eduard, der den unwürdigen Argwohn für ewig verschleiert wissen wollte und seine Gattin über das förmliche Betragen der Eltern kaum zu trösten vermochte, hoffte nun von einer Entdeckung ihres liebreichen Werkes die Herstellung eines innigen Verhältnisses und machte die Bröner mit der vortrefflichen Handlungsweise ihres Kindes vertraut. Da hielten sie nicht länger an sich, ihr Entzücken war unbeschreiblich und ihr Glück besänftigte ihre schmerzliche Reue.

Marie, Marie, sagte einst Bröner zu seiner Toch-

Digitized by Google

ter, wie konntest du so an mir hängen, während mein kaltes, hartes Verfahren dein reines Herz grausam zurückstieß!

Ich habe dieses Benehmen durch mein launenhaftes, widerwärtiges Wesen verschuldet, antwortete Marie: Sollen die Eltern einem trotzigen, mürrischen Kinde schmeicheln, sollen sie sich mit ihrer Liebe aufdringen? Vergebt mir einen Theil meiner Schuld wegen meiner Kränklichkeit, für das Uebrige laßt mir auch jetzt noch euren Unwillen empfinden.

Kind, edles Kind, fuhr Bröner fort, laß mich alles sagen, es gewährt mir Erleichterung. Wir zogen deine Schwester vor, wir ließen uns durch ihre unwesentlichen Vorzüge verführen, wir hielten dich mit rohem Leichtsinne für hinterlistig und falsch, während — doch erlaube, daß ich nichts Schlimmes von der Todten rede. Ach hätten wir dich erkannt, wir besäßen unsere Güter noch und die eitle Rosa wäre nicht gestorben.

Vater, rief Marie ergriffen aus, Ihre jetzigen Anklagen schmerzen mich mehr, als alle kleinen früheren Leiden. Klagen Sie sich nicht an, ich ertrage das nicht!

Ich blicke jetzt in deine gekränkte Seele, sagte der Vater, ich sammle deine einsamen Thränen, ich schaue in deine traurigen Träume. Sprich doch offen, mein Kind, hast du aus Liebe, oder aus großmüthiger Rache so gehandelt? Lieben, lieben konntest du mich nicht mehr!

Ja, mein Vater, ich habe dich stets über Alles

Digitized by Google

geliebt — und du liebteſt mich auch, ich weiß es gewiß, ich beſitze dafür eine untrügliche Bürgſchaft.

Der Alte ſah ſie erwartungsvoll an, aus dieſer Rührung konnte nur Wahrheit ſprechen.

Vater, ſagte ſie, indem ſie ihn umarmte, erinnerſt du dich noch meiner ſchweren Krankheit?

Er gab ein bejahendes Zeichen. Ich lag gefährlich darnieder, meine Glieder waren gelähmt, meine Lippen durch Mattigkeit verſiegelt, ich verſtand eure Worte nicht mehr. Da trateſt du an mein Bett und brachteſt einen Spiegel an meinen Mund, ach und eine heiße Thräne nach der andern fiel auf meine Wangen, auf meine Stirne, auf meine Hände — das war der Thau des Lebens, Vater, ich genas, weil du mich ſo innig liebteſt und ſo ſah ich dich ewig vor mir ſtehen und nichts konnte den Glauben an deine Liebe erſchüttern!

Und wie damals, weinte der Vater heiße ſchwere Tropfen!

Digitized by Google

Die Rosenkönigin.

Ein König in Persien hatte einen herrlichen Palast und an diesen schloß sich auf der Mittagsseite ein prächtiger Garten an. Ein spiegelheller Canal theilte den Garten ab und auf beiden Seiten war eine unabsehbare Menge von Gesträuchen und Blumen angebracht, zwischen welchen wieder kühlende Gewässer in die Lüfte emporsprangen oder aus muschelartigen Becken als kleine schimmernde Cascaden niederrauschten. Rings umher lag ein dichter Park, der die kostbarsten Bäume enthielt und durch schöngefiederte Vögel und stolzes Edelwild belebt wurde.

Des Königs Kinder, Mira und Ofir, kamen natürlich oft in diesen entzückenden Garten und wenn letzterer gern die duftenden Blumen pflückte oder die glänzenden Schmetterlinge fing, welche vergnügt um die honigreichen Blüthen gaukelten, so war die Schwester darüber stets betrübt und sprach: Warum zerstörst du meine unschuldigen Blumen, Bruder? Warum quälst du die armen Thiere, welche gleichsam fliegende Blumen sind und die blaue Luft oder das grüne Laub so schön verzieren? Meinst du vielleicht, die schwache Rose fühle deine Grausamkeit nicht? Ach, sie erkrankt

Digitized by Google

und ſtirbt, wenn du ſie vom mütterlichen Zweige brichſt und eben darum muß ſie gelebt, geſund gelebt haben. Was aber einmal Leben beſitzt, hat auch gewiß Liebe dazu und empfindet Luſt wie Schmerz.

Wozu gab der weiſe Schöpfer manchen Pflanzen Stacheln? Gewiß zur Vertheidigung gegen ihre rohen Feinde.

Thörichtes Mädchen, entgegnete einmal Ofir, ſind dieſe Gewächſe nicht zum Dienſte des Menſchen beſtimmt? Wären die Bäume, Geſträuche und übrigen Pflanzen für ſich ſelbſt da, dann würden ſie Fittiche haben, um zu fliegen und einen Mund, um zu ſprechen. Mir gefällt es, ſo viel abzureißen, als mir eben beliebt.

Und ſind die milden Roſen, die zierlichen Tulpen und alle ihre freundlichen Schweſtern hier im Garten nicht am reizendſten? Wie lange trägſt du ſie in der Hand und ihre Blätter fallen welk zu Boden, wie lange bewahrſt du ſie im Zimmer auf und ihre fröhlichen Farben ſind dahin.

Ofir hörte nicht auf dieſe Vorſtellungen, brach die Blumen ab wie ſonſt und jagte dann mit ſeinem Netze einem Schmetterlinge nach, deſſen Flügel wie Perlenmutter ſchimmerten.

Mira ſetzte ſich betrübt auf eine Raſenbank mitten im herrlichſten Roſengebüſche und das Sprudeln der Brunnen ſchläferte ſie ein.

Sie glaubte an der nämlichen Stelle zu erwachen und erblickte eine wunderſchöne Dame mit einem Roſenkranze auf dem Haupte. Ich danke dir gute Prin-

Digitized by Google

zeſſin, ſprach dieſelbe, für deine Liebe und Theilnahme, ich bin die Roſenkönigin und werde dir, ſobald du meiner bedarfſt, mit allen Kräften beiſtehen. Du verdienſt auch zu wiſſen, edelherziges Kind, daß alle Pflanzen, welche ihr Menſchen für todt und unempfindlich haltet, Leben und Gefühl beſitzen, daß ſie, von euch geliebt, euch zärtlich wieder lieben und unter dem beſondern Schutze des Himmels ſtehen. Zähle denn auf mich, ſanfte Mira, wie auf meine Freundinen, die Königinen der übrigen Blumen.

Mira erwachte und glaubte geträumt zu haben.

Bald darauf erkrankte die Mutter der Prinzeſſin ſehr bedenklich. Die Aerzte legten ihre Stirnen in düſtere Falten, durchwühlten ihre Bücher und kochten Tag und Nacht Arzneien; allein die Königin genas nicht; die Aerzte geriethen in heftigen Zank, ſchalten einander Betrüger, verſöhnten ſich wieder und verordneten neue Mittel; allein die Königin wurde mit jeglicher Stunde ſchwächer.

Da gedachte Mira ihres Traumes, ging weinend in den Garten hinab und rief nach der Roſenkönigin.

Dieſe erſchien ſogleich, vernahm gerührt das Anliegen der Pinzeſſin und ſagte: Geliebtes Kind, ich habe allerdings einige Macht auf Erden; aber deine Mutter gehört bereits mehr dem Reiche der Schatten an und die Heilquelle, welche ſolchen Kranken Rettung verſchafft, iſt ſo unzugänglich, daß ich mich nicht entſchließen kann, dich den gefahrvollen Weg zu ihr be-

Digitized by Google

treten zu laſſen. Ergib dich in dein Schickſal, ich will deine Tröſterin ſeyn.

Ich kann nichts Beſſeres erleben, verſetzte Mira, als für die Mutter zu ſterben, zeige mir daher den Weg zu jener Quelle.

Du wirſt viel zu ertragen haben.

Wenn nichts zu ertragen wäre, brächte ich auch kein kindliches Opfer.

Die Roſenkönigin ergriff Miras Hand und führte ſie zu dem ſteinernen Bilde eines Waſſergottes, der auf eine goldene Urne gelehnt, mitten in einem Baſſin ſaß.

Nachdem die Beſchützerin Miras drei Roſenblätter in den Waſſerſpiegel geworfen hatte, ſtand der Waſſergott lächelnd auf und fragte nach dem Begehren.

Wie, rief er ſtaunend aus, ich ſoll der Kleinen da den Schlüſſel zum Brunnen der Lebenskraft geben? Wißt ihr denn nicht, welche Hinderniſſe bis dorthin zu bekämpfen ſind?

Mira will ihrer Mutter zu liebe den Verſuch wagen, bemerkte die Königin.

Der Waſſergott ſtrich ſeinen blauen Bart und ſagte: Das iſt mir noch nicht vorgekommen, deßwegen hätte ich faſt Luſt, dem frommen Kinde nach Kräften behilflich zu ſeyn. Es gehört übrigens Geduld dazu; denn ehe ſich dies Waſſer hier nicht dreimal erneuert hat, würden alle meine Mittel fehlſchlagen.

Aber mein lieber Freund, bis dahin unterliegt auch die Mutter unſerer kleinen Prinzeſſin, entgegnete die Roſenkönigin.

Digitized by Google

Da habt ihr recht, sprach der Flußgott, wir unsterbliche Götter fragen wenig nach der Zeit, während die Menschen alle Secunden zählen. Ich verachte die Secunden und wenn ich eine Uhr hätte, dürfte sie nur alle Jahre einmal schlagen. Das ewige Gehämmer vom Palaste her, verbittert mir das Gefühl der Ewigkeit.

Ich bitte euch, flehte Mira, laßt mich nicht verzweifeln.

Der Flußgott rieb sich die Stirne, kam dann auf den Rasen heraus und hielt mit der Königin eine lange Unterredung. — Kannst du das bewerkstelligen? fragte er endlich.

Ich hoffe, antwortete die Rosenkönigin.

So hört, fuhr er fort, der silberne Schlüssel zum Brunnen liegt auf dem Marmorboden dieses Beckens; aber keine menschliche Hand darf ihn im Wasser ergreifen, ich selbst habe nicht die Befugniß, ihn zu übergeben, sondern ein Geschöpf muß ihn heraufholen, das sich nie in's Wasser begibt.

Die Königin sah betrübt nach dem Schlüssel, Mira rang verzweifelt die Hände. Da kamen zwei Nachtigallen vom nächsten Baume geflogen, stürzten in das Bassin und brachten den Schlüssel herauf.

Ihr habt gute Freunde, sagte der Flußgott überrascht, macht jetzt die weitern Anstalten und laßt mich auf meinen Sitz zurück, ich bin verzweifelt müde.

Die Königin pflückte nun eine Orange und winkte einer Wespe zu, die neugierig auf einem Zweige saß. Diese flog augenblicklich der Orange zu.

Digitized by Google

Ei, so ist es nicht gemeint, sagte die Königin; nimm die Gestalt als Dienerin deiner Fürstin an und gib mir dann auf meine Fragen Bescheid.

Sogleich stand ein überaus schlankes Fräulein da im schwarzen Kleide mit goldenen Verzierungen, in der Hand trug es einen scharfen Dolch.

Kannst du diese Orange aushöhlen, ohne sie zu zertheilen? fragte die Königin.

Das kann ich zwar nicht, war die Antwort; doch weil etwas für die milde Mira geschehen soll, welche uns oft gegen die Bedienten schützte, wenn wir die Backwerke und Früchte auf der Tafel des Königs umschwärmten, so will ich meine Basen, die Ameisen, rufen.

Diese kamen alsbald herbei und höhlten sehr hurtig drei Orangen aus. Hierauf legte die Königin diese drei Fruchtschaalen vor sich hin, schwang ihren Stab in die Luft und ein grauer Mückenschwarm schlüpfte in die eine, mit verschiedenen Samenkörnern wurde die zweite gefüllt, bei der dritten hielt die Herrscherin nachsinnend an und sprach: Ich hätte tapfere Streiter nöthig; aber wo kann ich sie finden.

Edle Gebieterin, sprach die Wespe, meine Brüder führen scharfe Degen, ich will sie herbeiholen.

Und es traten zehn starke Männer in dunkeln Rüstungen und goldenen Waffenröcken heran und sagten: Wir sind bereit für Mira zu fechten. Dann nahmen sie ihre Insektenform an und krochen in die dritte Orange.

Digitized by Google

Jetzt geh, sagte die Königin zu Mira, wenn du Licht nöthig hast, so öffne die erste, wenn du in größter Bedrängniß Vertheidiger brauchst, die dritte Orange, die Samenkörner in der zweiten wirf in den Brunnen der Lebenskraft, wenn er zu tief ist. Geh, liebe Mira, jener Schmetterling auf der Purpurnelke wird dein Führer seyn.

Als sie zur Purpurnelke trat, ward aus dem Tagfalter ein prächtiger Jüngling mit herrlich glänzenden Flügeln, der sie in seine Arme schloß und über Ebenen, Hügel und Flüße dahinflog.

Bei einem großen Berge ließ er sich nieder und zeigte ihr eine dunkle Grotte mit dem Bedeuten, daß in derselben das Thor zur Heilquelle befindlich sei, aber von dem Fürsten der Krankheiten bewacht werde.

Während dies geschah, stattete der Tod eben diesem Fürsten seine Visite ab.

Herr Bruder, sagte er, die Menschen machen unendliche Versuche, um ihr Daseyn zu verlängern; allein so lange wir fest und treu zusammenhalten, bleibt all ihr Bemühen ein eitles Possenspiel. Du sollst nur sehen, mit welch ärgerlichen Gesichtern sie bei mir ankommen.

Das Verdienst dabei ist eigentlich mein, Herr Bruder, sprach der Fürst der Krankheiten; ich bin es, der sie so jämmerlich zurichtet, daß du gar leicht mit ihnen fertig wirst. Ohne mich —

Ohne dich kommen gleichwohl alle zu mir, du hast nur das Verdienst, die natürliche Frist abzukürzen

Digitized by Google

und bei den Tausenden, welche mir mein Busenfreund, der Krieg, zusendet, bist du ganz unbemüht, entgegnete der Tod prahlerisch.

Als ob eine Wunde nicht auch eine Krankheit wäre! sagte der andere gereizt.

Keineswegs, diese Leute kommen in der Regel recht wohlbehalten bei mir an, es ist eine wahre Freude, so frische Gesellen zu sehen, die nicht auf deiner Folter lagen, erwiederte der Tod.

Undankbarer, rief der Fürst der Krankheiten, du willst allen Ruhm in deinen Sack stecken. Nimm dich in Acht, wenn ich meine Krankheiten beurlaube, leidest du garstige Noth.

Noth an schlechter Waare, guter Freund, versetzte der Tod höhnisch, Noth an schlechter Waare; ich bin ein Held — und will daher noch Kraft in meinen Opfern finden.

Und wenn dir recht rüstige Bursche die Knochen entzwei schlügen? fragte der Fürst. Geh, man weiß wohl, warum dich die Menschen fürchten. Würden sie nicht durch ihre Leidenschaften aufgerieben und sanft den natürlichen Tod des Alters sterben, keine Seele schreckte vor dir zusammen. Deine ganze Herrlichkeit hast du durch mich; verstanden, Meister Tod?

Ich brauche den Herrn gar nicht, schrie der Tod entrüstet und werfe ihn mit seiner ekelhaften Sippschaft zur Thüre hinaus.

Versuch es einmal, ich will dich zurichten, daß die Todtengräber hundert Jahre lang Feiertag halten.

Digitized by Google

Da prahlt er mit seinem Muth und wo er ein Fünkchen Leben wittert, nimmt er jederzeit Reißaus.

Halt, sagte der Tod, dort kommt ein Feuer durch die Höhle her. Was bedeutet das? Ich wittre verrätherische Absichten.

Gut, sagte der Fürst, ich schließe mich an deine Feinde an; ich will mich an dir rächen.

Steh ihnen nur bei, nach dem Sieg jagen sie dich schimpflich fort oder du kannst mit deinem häßlichen Gesindel elendiglich im Spital sterben, bemerkte der Tod.

Im Spital? Ich, der größte Tyrann der Menschen im Spital?

Daher nimm Raison an, ich bin nothwendig und so ewig wie das Leben; du verdankest dein Daseyn blos den Schwächen und Irrthümern der Menschen, sie jagen dich zum Henker, wenn ich mich von dir lossage.

Krankheit ohne Tod — sprach der Fürst für sich selbst — ja du hast recht, Alter, aber —

Hab' Achtung, rief der Tod, das Feuer schleicht heran, ich will den Brunnen der Lebenskraft bewachen, hüte du hier dessen Pforte.

Ich habe mich entsetzlich geärgert, sagte der Fürst, als der Tod verschwunden war und wäre fast gesonnen, diesem eingebildeten Gesellen einen Streich zu spielen.

Mira hatte den Eingang der Höhle erreicht, ihr Beschützer blieb an demselben stehen und sie schritt muthig fort. Allein es wurde dunkler und dunkler, die

Digitized by Google

finstern Bewohner brauchten kein Licht. Da öffnete nach dem Rath der Königin die Prinzessin die erste Orange und es flogen hunderte von Leuchtkäfern heraus und stellten sich als Laternen an den Wänden auf, andere bildeten um Miras Haupt einen Kreis, so daß sie eine feurige Krone trug.

Die Krankheiten scheuten das Licht und drängten sich winselnd um ihren Monarchen zusammen, der die Prinzessin mit wilden Blicken maß.

Mira gewahrte eine eherne Thüre im Rücken des Fürsten und trug gefaßt ihr Anliegen vor.

Das ist mir noch nie vorgekommen, sprach er und empfand ein wenig Lust, den Tod durch Aufschließung der Thüre zu ärgern, dann fiel es ihm aber ein, wie ihn dieser in seinem Brod verkürzen könne und er fuhr unwillig fort. Was begehrst du Unsinniges? Ich muß mit meinen lieben getreuen Krankheiten ehrliches Auskommen haben, daher bleibt der Lebensquell verschlossen und entfernst du dich nicht augenblicklich, so lasse ich alle möglichen Uebel auf dich los.

Thue das, versetzte Mira, quäle mich mit allen ersinnlichen Schmerzen, aber gib mir Heilwasser für meine arme Mutter.

Bei deiner Mutter habe ich gute Geschäfte und gebe die Kundschaft nicht auf. Wäre ich mit dem Tode in gutem Einverständniß, so würde ich dich alsbald abliefern, weil er jedoch unsäuberlich mit mir verfuhr, lasse ich dich entwischen; nur eile gleich fort, ehe meine Geduld reißt.

Digitized by Google

Mira ließ nicht ab, zu bitten. Das erzürnte endlich den Fürsten, er kettete die gierigen Krankheiten los und die Prinzessin wurde nun verfolgt wie von jagenden Hunden.

Der Jüngling am Eingang sah mit Entsetzen das schreckliche Schauspiel und rief die Rosenkönigin um Beistand an.

Sogleich belebten sich die Distelgewächse, welche zahllos vor der Höhle wuchsen und waren wie hübsche Jäger und Jägerinen anzuschauen. Dieser schöne Anblick beschäftigte den Monarchen mit seiner abscheulichen Schaar so sehr, daß er auf Mira vergaß, welche sich unter den Disteln versteckte. Die lockende Beute wurde unverweilt angegriffen, der Fürst kämpfte mit seiner Schaar wie eine hungrige Hyäne, die Gewächse vertheidigten sich tapfer mit ihren grünen Dolchen und der überhitzige Feind verlor im Gedränge den freien Gebrauch seiner Kräfte. Jetzt führte der Schmetterling die Prinzessin in die Höhle zurück. Die Pforte wird aufgeschlossen und das weite wüste Reich des Todes liegt vor Mira ausgebreitet.

Als aber die Pforte hinter ihr wieder in die Riegel fiel, verloren die Distelgewächse ihr Leben und der Fürst kehrte mit seinen Genossen unwillig in die dunkle Höhle zurück, voll Verdacht, daß ihn der Meister Tod geneckt habe.

Es verdrießt ihn schon lange, daß er die Menschen nicht aus erster Hand in seinen Rachen bekommt, sagte er zu seinen Gefährtinen, daher hat er heute

Digitized by Google

wahrſcheinlich mit dem Heilwaſſer die einfältigen Diſteln belebt, um mich zu Schanden zu machen. Wäre die Prinzeſſin noch da, ich ließe ſie ein, bei meiner Ehre und ſollte ſie einen Eimer Waſſer von dannen tragen. Genau erwogen, iſt er noch weit übler daran, als ich. Wenn es dem Himmel einfiele, mich in den Ruheſtand zu verſetzen, ſo fände ich doch theilnehmende Freunde, weil es immer Menſchen gibt, die in das Krankſeyn vernarrt ſind; allein ein Tod im Ruheſtand, ein abgeſetzter Tod wird zum wahren Kinderſpotte. Eine Krankheit braucht man oft, um ſich über etwas zu entſchuldigen oder etwas zu erreichen; ich kann tauſend Gefälligkeiten thun, der Tod erſcheint immer grob und vorlaut, er mag noch ſo zierlich anklopfen.

Weh mir, rief Mira aus, als ſie die ungeheure Wüſtenei überblickte, ich werde den Brunnen nicht finden und meine Mutter muß ſterben.

Faße Muth, ſprach eine hohe bleiche Frau in ſchneeweißem Gewande, deren Antlitz milder leuchtete als der Mond in einer Frühlingsnacht, faſſe Muth, frommes Kind, ich kenne dein Begehren und will dich meiner Freundin, der Roſenkönigin zu Liebe, in Schutz nehmen. Der Flußgott hat dir den rechten Schlüſſel gegeben, aber die Quelle liegt noch weit von hier entfernt. Die graue troſtloſe Wüſtenei, welche uns hier umgibt, iſt das Reich des Todes und jenes ſchwache Morgenroth am Horizonte geht von der Sonne der Ewigkeit aus. Obgleich der Brunnen jenem Morgenrothe ſehr nahe liegt, ſo beſorgt der Tod dennoch, die

Digitized by Google

menſchliche Liſt möchte ihn erlauſchen und hat daher dieſe mit giftigem Gewürm bevölkerte Wildniß geſchaffen.

Du gibſt mir alſo keine Hoffnung, ſagte Mira wehklagend.

Liebe Mira, verſetzte die Dame, der Meiſter Tod iſt ein ungefälliger Geſelle und haſſet alles Lebendige; allein mir, der Lilienfürſtin, gewährt er einige Gunſt und ich will den Verſuch machen, ihn zu erweichen.

Mira reichte der Frau die Hand und ſchritt in die ſchreckliche Wüſte hinein. Bald kamen gräßliche Schlangen aus dem Sande hervor, ihnen folgten häßliche ſchwerfällige Molche, feuchte Knäuel von Nattern entwirrten ſich und ſtarrten die kleine Wanderin boshaft an.

Da ſaß plötzlich der Schmetterling auf den gefalteten Händen der Prinzeſſin und ſagte: Ich habe dich nicht verlaſſen. Oeffne jetzt die dritte Orange.

Mira befolgte den Rath, die Wespenbrüder kamen heraus, ſtanden alsbald als wackere Ritter da, ſchritten mit ihren Degen auf die giftigen Gewürme los und richteten unter denſelben eine gräuliche Niederlage an.

Gut, ſprach die Lilienkönigin, als die Ungeheuer erlegt waren, kehrt jetzt in die Orange zurück, ihr konntet zwar dieſe häßliche Leibwache des Todes vernichten, aber gegen ihn ſelbſt würdet ihr wenig ausrichten.

Von der edlen Beſchützerin geführt, ſchwebte Mira leicht wie ein Morgennebel über die Wildniß dahin. Das Morgenroth wurde breiter und feuriger und ein

Digitized by Google

ſchwarzer, einſamer Felſen war wahrſcheinlich das Behältniß der Quelle.

Wer wagt es, meinen Garten zu betreten, ſchrie eine häßliche Stimme ſchauerlich durch den öden, traurigen Raum, ich wittre lebendige Weſen, mich ekelt der Geruch der Geſundheit an. Geht hinweg, wäre ich nicht eben mit meinem Nachbarn überworfen, ich lieferte euch ſtracks aus und ſeine Krankheiten ſollten euch übel mitſpielen.

Das iſt der Tod, ſprach die Lilienfürſtin ſtill. Mira erbebte.

Von dem Felſen ſchritt ein Mann heran in graue Schleier gehüllt.

Vergib, mein Freund, begann die Dame, ich ſehne mich längſt nach dir und habe eine Bitte vorzutragen.

Ich heiße unerbittlich, erwiederte der Tod und bin ſtolz darauf, ohne ſchwache Rückſichten zu handeln. Wenn du übrigens etwas Vernünftiges verlangſt, ſo will ich dir gefällig ſeyn. Du biſt blaß wie junge Todte, deßwegen bin ich dir zugethan. Aber du biſt nicht allein, wer ſteht hinter dir?

Sei nicht böſe, fuhr die Lilienfürſtin fort, ich habe heute ein braves Menſchenkind, eine Prinzeſſin mitgebracht. Zeigen kann ich ſie dir erſt, wenn du mir verſprichſt, ſie zu ſchonen.

Aus Prinzeſſinen mache ich mir nicht viel, äußerte der Tod, aber gute Kinder liebe ich ſehr, denn ſie könnten der Menſchheit Wohlthaten erweiſen und durch

Digitized by Google

Zufriedenheit mir Eintrag thun. Laß ſehen, ich werde dankbar ſeyn.

Ich bemerkte dir ſchon, daß ich Schonung verlange.

Was, wäre ſie lebendig?

Allerdings.

Bei allen Baſilisken und Vipern! ſchrie der Tod, wie war das möglich?

Erzürne dich nicht, ſagte die Dame, ſie hat dem Fürſten der Krankheiten einen Streich geſpielt.

Dem ungeſchlachten Kerl da draußen?

Die Dame erzählte den Vorfall.

Der Tod lachte, daß er ſich zu Boden krümmte. Den Narren habt ihr zum Beſten gehabt und er wurde tüchtig zerſtochen und ihr kommt durch die Thüre? rief er aus.

Aber du zürneſt doch nicht mehr? fragte die Dame.

Nein, nein, ihr habt den Strohkopf geärgert, überliſtet, beſchämt, das ändert die Sache; ich will dem Kinde kein Leid anthun; aber ſprecht, was der Beſuch bedeuten ſoll?

Jetzt trat Mira ſelbſt vor und entdeckte ihr Anliegen.

Das geht nicht an, verſetzte der Tod. Was dem Menſchen aus jenem Brunnen gebührt, das empfängt er bei der Geburt und weiter erhält er keinen Tropfen mehr. Einen Gefallen kann ich thun, aber meine Berufspflichten hänge ich nicht an den Nagel. Geht, es iſt abſcheulich, mich zur Amtsuntreue verleiten zu wollen.

Ein gutes Wort findet überall ein williges Ohr,

Digitized by Google

ſagte die Fürſtin, wir begehren ja nicht, daß die Kranke ewig leben ſoll.

Und ihr könn't ja mich in eurer Gewalt behalten, fiel Mira ein, ich ſterbe gern.

Das ſind Umtriebe und Verdrehungen, wozu der Tod ſich nicht gerne hergibt, war die rauhe Antwort; ich handle gern folgerichtig, nicht heute ſo, morgen ſo.

Höre mich, mein Freund, erwiederte die Dame, es iſt rühmlich von dir, daß du keine widerſprechenden Handlungen begehen willſt; allein manchmal müſſen ſelbſt die Götter zu dergleichen ſich entſchließen.

Das bildet ihr euch ein, ich kenne die feſten Grundſätze der Götter beſſer.

Stehſt du bei ihnen in Gnaden?

Das will ich meinen, ein ſo rechtſchaffener Diener!

Ich zweifle daran, ſie ſind unſterblich und finden an dir kein Behagen. Sie könnten wohl einmal des Todes Tod beſchließen.

Der Tod war befremdet und fragte faſt kleinmüthig: Wie ſollte das kommen?

Nun, nach vielen Jahrtauſenden hört die Erde auf, alles Lebendige verſammelt ſich in den Paläſten der Ewigkeit; wozu taugt dann der Tod? das unnütze, verhaßte Ding —

Ding? ſchrie der Tod, ich, ein Ding, das verbitt ich mir; aber im Innerſten war er voll Angſt.

Begreife mich wohl, Freund, fuhr die Lilienfürſtin fort, unter ſo traurigen Umſtänden wären dann willige Fürſprecher nicht zu verachten.

Digitized by Google

Fürsprecher, wiederholte der Tod ergrimmt; sollte es einmal so weit mit mir kommen? Und im Stillen überlegte er nun, wie er sich gefällig bezeigen könnte ohne von dem Heilwasser mitzutheilen. Er bat die Fürstin, ihm zu folgen; bald war der Felsen mit dem Brunnen erreicht und der Meister ging hinein in die Grotte, vor welcher Mira mit ihrer Beschützerin warten sollte. Jetzt wälzte er den Stein vom Brunnen, warf aber auch den silbernen Eimer sammt der Kette in den Abgrund.

Hier unten ist die Quelle, sprach er, als auf seinen Ruf beide erschienen, versucht, ob es möglich ist, zu schöpfen, ich will euch nicht hinderlich werden.

Mira öffnete die dritte Orange und ließ die eingeschlossenen Pflanzensamen, ohne daß es der Tod bemerkte, in die Tiefe fallen.

Nach einiger Zeit zeigten sich grüne Blättchen am Rande des Brunnens; der Schmetterling, welcher in die Tiefe geflogen war, kam herauf und flüsterte der Prinzessin in's Ohr: Schöne Mira, an der Wand des Brunnens sind allerlei Blumen herauf gewachsen und ihre Kelche enthalten das köstlichste Wasser. Nimm eine leere Orange und fülle sie.

Diese that freudig nach des Freundes Rath und als hierauf der Tod des Wartens müde bemerkte, sie würden jetzt selbst einsehen, daß er mit bestem Willen nichts zu thun vermöge, da hatte Mira die volle Orange schon in ihrem Gewande versteckt.

Die Lilienkönigin sah gar wohl ein, daß es dem

Digitized by Google

Tod mit seiner Gefälligkeit nicht ernst war, nachdem sie daher artig ihren Dank für seinen freundlichen Willen ausgesprochen hatte, rief sie mit Zeichen des Erstaunens aus: Ei Meister Tod, seht nur, welche hübschen Blumen aus eurem Brunnen wachsen! Er überzeugte sich mit Befremden davon und kletterte eiligst hinab, indem er murmelte: Verwünscht, es darf ja hier nichts Lebendiges bestehen, ich darf mich auf eine enorme Nase gefaßt machen und kann zur Strafe in meinen Gebühren verkürzt werden. Das haben die Weiber da oben gethan, aber laßt mich nur hinauf kommen, ich will euch die Hälse garstig verdrehen. — Während er zähneknirschend die Rankengewächse ausraufte, suchte die Lilienkönigin vergebens den Stein über die Oeffnungen zu wälzen. Jetzt ließ Mira wieder die Wespenbrüder aus der Orange kommen und sogleich saß der Stein auf dem Brunnen, wie arg der Tod auch schelten mochte.

Sie gelangten ohne weitere Gefahren in die Höhle zurück. Der Fürst war aber abscheulich gelaunt und drohte seine pestilenzische Schaar loszuhetzen. Was hast du uns angethan, schrie er der Prinzessin zu; wir finden trotz der dunklen Grotte selten einen recht erquickenden Schlaf und nun fliegen oben drein eure satanischen Lichter vor unsere Augen herum und will man sie mit der Fliegenklappe erhaschen, so setzen sie sich boshaft an das Gewölbe. Ihr habt, wie ich vermuthe, den Tod betrogen; aber ich bin ein klügerer Geselle, bei mir wird euer Witz zu Schanden.

Digitized by Google

Und die fliegenden Lichter bleiben dafür ewig da, sagte die Königin und sie sollen sich zu eurer Qual, eurem Zorn vermehren zu Millionen, daß die ganze Höhle in Flammen steht. Nimm daher unseren Antrag an, die Mücken wegzuschaffen.

Wenn ihr das vermögt, will ich euch kein Haar mehr krümmen, zumal ihr vielleicht den blassen Kerl betrogen habt.

Und sogar eingesperrt, sagte die Lilienfürstin, worauf sie die Geschichte erzählte und den Fürsten zu einem häßlichen Jubelgeschrei veranlaßte.

Inzwischen versammelten die Leuchtkäfer sich in der Orange und mit derselben als Fackel in der Hand verließ Mira die Höhle von dem Bewohner mit Höflichkeit beurlaubt. Im Freien schied auch die edle Lilienkönigin, der Jüngling nahm die Prinzessin abermals in seine Arme und bald stand sie am Gartenthore des väterlichen Palastes.

Schnell eilte sie an das Krankenlager der Mutter, wo der König die Hände rang und die Aerzte zwar nicht laut zankten, aber mit Geberden stritten und mit Blicken sich durchbohrten.

Was soll das, sprach der erste Leibarzt, als Mira die Orange knieend darbot, Quacksalberei, einfältige Sympathien. Wozu? Magen erkälten, Fieber aufregen.

Er griff aufgebracht nach der Frucht, Mira wehrte ihn ab und flehte abermals.

Ich flehe dich an, Mutter, sprach sie von Schluch-

Digitized by Google

zen unterbrochen, genieße das Waſſer, das ich aus dem Brunnen der Lebenskraft holte.

Das arme gute Kind, ſeufzte die Königin, es iſt durch Kummer wahnſinnig geworden.

Der erſte Leibarzt bat die Prinzeſſin, ſich vom Krankenbette zu entfernen und die Orange ſelbſt zu verzehren. Da ſie nicht gehen wollte, nahm er ſie ſanft am Arme um ſie hinauszuführen, ließ aber mit einem Schrei los, denn eine ungeheure Weſpe ſtach ihn heftig in den Nacken.

Ergrimmt kehrte er ſich nach den Collegen um, von denen er geſtochen zu ſeyn argwohnte; dieſe wurden aber auf dieſelbe Weiſe durch herumſchwärmende Weſpen angegriffen und zornſchnaubend eilten alle Aerzte aus dem Krankengemache, um die Sache in den Vorſälen auszumachen.

Die Königin benützte, weil auch ihr Gemahl zur Verhütung eines lärmenden Auftritts nachgegangen war, den ruhigen Augenblick, ſog die Orange auf wiederholtes Bitten der Tochter aus und — als der König zurückkam, ging ihm die Gemahlin in voller Geſundheit und Frauenſchönheit entgegen.

Die Aerzte behaupteten, nachdem ſie ſich in wechſelſeitigen Bitterkeiten erſchöpft hatten, es ſei dieſer ſcheinbare Geſundheitszuſtand blos die Folge ungewöhnlicher Aufregung, die in Kürze unfehlbar den Tod verurſachen werde und da die Fürſtin trotzdem nicht ſtarb, zogen alle aus Perſien fort; denn ſie wollten ihre edle Kunſt nicht länger ausüben, wo man

Digitized by Google

sich mit thörichten Geheimmitteln befaßte und jeder sagte schadenfroh, die unkluge Fürstin werde ein viel schmerzlicheres Ende nehmen, weil sie sich einer kunstgemäßen Auflösung entzogen habe.

Einen so beglückenden Erfolg hatte die gefühlvolle Mira ihrer Liebe zu allen Wesen der Erde zu verdanken.

Bruder Osir nahm sich das gar wenig zu Herzen, hielt die Erzählungen der Schwester für eine tolle Träumerei und setzte den Krieg gegen die sanfte Pflanzenwelt, gegen die Thiere der Luft und der Erde unbarmherzig fort, ja, er trieb das Vergnügen der Jagd mit einer Leidenschaft, die an Mordlust gränzte.

Nach einigen Jahren war in den königlichen Wäldern eine große Jagd. Unter den Gästen befand sich aber ein junger König, dessen Haupt erst seit einigen Monden die Krone trug. Noch betrübt über den Tod seines Vaters nahm seine Seele an den dargebotenen Unterhaltungen geringen Antheil und blieb unempfänglich für die Schönheit der Prinzessin, obgleich er um eine holde Braut werben sollte.

Es geschah nun, daß während der Jagd ein schneeweißes, durch Osir verwundetes Reh den klaffenden Hunden glücklich entrann und unter einer Bank Schutz suchte, auf welcher Mira im Blumengarten ausruhte. Die Prinzessin beklagte wirklich das arme blutende Thier und war bemüht, die Wunde zu verbinden. Osir aber, der mit seinen rohen Genossen vorüberzog, forderte seiner Schwester das Reh ab und hielt seinen Wurfspieß bereit, um es zu tödten. Laß ab, Bruder rief Mira, die Jagd,

Digitized by Google

wo es erlaubt seyn mag, ein Thier zu erlegen, ist vorüber und eine weitere Verfolgung nenne ich eine unwürdige Grausamkeit. Wenn dich das zitternde Geschöpf, seine schönen flehenden Augen nicht rühren, so achte auf meine Bitte und entsage einer Mordgier, der ich mit allen Kräften widerstehen werde.

Ei, entgegnete der Prinz, spucken die Wundergeschichten noch in deinem kranken Gehirn und dieser Narrheit wegen soll ich der rechtmäßigen Beute entsagen? Hebe dich weg und wenn das Vieh Schutzgeister hat, so möge der König der Rehböcke erscheinen und mich entwaffnen.

Frevle nicht, erwiederte Mira, diese Schutzgeister werden früh genug erscheinen, um dich für deine Unbarmherzigkeit zu bestrafen!

Laß ab, schrie der Prinz zornig oder ich vergesse, daß du meine Schwester bist.

Er wollte das Reh durchstossen, doch eine starke Hand ergriff seinen Arm, der fremde jugendliche König war herangetreten und sprach unwillig: Schämt euch doch, mein Prinz, gegen das edle Benehmen eurer Schwester mit unrühmlichen Drohungen aufzutreten. Fürwahr, wer sich mit seinem Muthe so sehr verirrt, macht seine fürstlichen Gesinnungen und den Beruf zum Beherrscher eines Volkes höchst zweifelhaft.

Ofir ging in Haß von dannen, das Herz des jungen Königs entbrannte aber in verdienter frommer Liebe zur eben so schönen als sanften Prinzessin und er führte sie bald als Gattin heim in sein mächtiges Reich.

Digitized by Google

Es ist eine unbestreitbare Wahrheit, daß Gemüther, welche gegen Thiere roh sind, auch grausame Handlungen gegen Menschen sich erlauben. Ofir, durch die Jagd verwildert, war kalt und hart gegen seine Umgebungen und hielt es für fürstlich, seinem Zorn jeder Zeit freien Lauf zu lassen. Die Zuneigung für ihn war daher allgemein sehr schwach und kein Auge wurde feucht, als er mit einem Heere aufbrechen mußte, um eine empörte Provinz zum Gehorsam zurück zu bringen.

Der Weg führte durch unwirthliche Gegenden, die Soldaten litten Mangel und murrten, Ofir belegte sie mit den strengsten Strafen, es rissen Krankheiten ein und die Befehlshaber baten um Einstellung des Marsches; Ofir beraubte sie ihrer Würden und setzte den Weg fort. Als endlich ein großer Wald das Heer beschattete, da schlichen Tausende hinweg, bald war der Prinz mit einem Sclaven allein und wie oft er auch in sein silbernes Horn stieß, kein Soldat kehrte zurück. Der arme Sclave hatte jetzt zwar den vollen Ausbruch des Zornes auszuhalten, dafür ergriff er aber in der ersten Nacht mit den zwei letzten Pferden die Flucht und Ofir erwachte verlassen in dem schauerlichen ungastlichen Walde.

Von einem unerträglichen Durste gequält, suchte er lange nach Wasser, zum Niedersinken ermüdet, hört er endlich das tröstliche Rieseln einer Quelle, rasch dringt er in das Gebüsche; aber es war mit stachelichten Gewächsen durchflochten, umsonst arbeitet er mit seinem

Digitized by Google

Schwerte, der fallende Zweig oder Aſt wird durch hunderte erſetzt und zuletzt vermag er ſelbſt das dicht umrankte Schwert nicht mehr los zu machen. Er geht unmuthig weiter und findet zwiſchen einigen Steinen Regenwaſſer, hurtig bückt er ſich nieder um die flammenden Lippen zu netzen; doch eine Schaar von Mücken fällt über ihn her und treibt ihn fort, ehe er mit dem ekelhaften Getränk ſeinen Durſt geſtillt hatte.

Wenn ſich alle Gewäſſer verſtecken, will ich Blut trinken, rief Oſir aus, ſchüttelte ſeine Lanze und ſtürzte noch tiefer in den Wald. Es kamen ihm wirklich Hirſche und Rehe zu Geſichte; aber ſo ferne, daß er ſie nicht zu tödten vermochte. Durch den nagendſten Hunger genügſam, ſuchte er nach Beeren und wilden Früchten; allein um alle Beerenſträuche hingen abſcheuliche Spinnengewebe oder es ſtarrten blutrothe Kröten hervor und die Früchte hingen unerreichbar hoch an den Bäumen. Er ſah ein Eichhorn, das aus einem rauſchenden Wipfel ſeinem Geſpielen eine Art Nüße herniederwarf und eilte hin um ſie zu ſammeln; doch ehe er die Stelle erreichte, kamen verſchiedene Vögel herbei, trugen die Nüße fort und verſchwanden mit freudigem Geflatter in den dichten Baumwipfeln; er ſah einen Schakal, der mit einem Kaninchen zwiſchen den blutigen Zähnen in ſeinen Schlupfwinkel eilte und warf die Lanze nach dem Raubthiere; allein die Lanze rollte in eine Felſenſchlucht hinab und der Schakal verſchwand. Abſcheulich, ſchrie er mit heiſerer Stimme, was dem elenden Thiere geſtattet iſt, ſich mit dem

Digitized by Google

Fleiſche anderer zu nähren, das ſollte mir, dem Menſchen, Heerführer, Prinzen und Erben einer Krone verſagt ſeyn!

Es trabte hinter ihm gleich Roſſen. Schon glaubt er ſich gerettet; doch es ſind keine Freunde, die ihn ſuchen; auf einem mit ſchneeweißen Hirſchen beſpannten Wagen ſitzt eine ernſte kräftige Frau und ſpricht: Unglücklicher, du willſt noch ein Prinz, eines Reiches ſtolzer Erbe ſeyn? Wer horcht auf deine Gebote, wer achtet deinen Zorn, wer theilt deinen Jammer? Thörichter Jüngling, man beſitzt nur Rechte, indem man fremde Rechte ehrt, die Würde der Fürſten beſteht darin, daß ſie jeden beſchirmen gegen die Frevel der Willkür. Aber du biſt und warſt kein Prinz. Wie könnten ſonſt die armſeligen Gewächſe, ſo oft ein Gegenſtand deines Muthwillens, den Weg zur Quelle verſperren, verächtliche Mücken dich von der ekelhaften Pfütze jagen, die Vögel ſpöttiſch mit deinem Mahle in ihre Neſter fliegen? Höre denn, ich bin zwar die Göttin der Jagd; allein ich haſſe den Abſcheulichen, welcher aus Blutgier tödtet. Jener Schakal hat nicht aus Grauſamkeit und ſtrafbarer Luſt gewürget, ſondern um ſich und ſeine Jungen zu ernähren; er iſt daher edler als du. Ertrage nun die Leiden, welche du für deine Frevel wohl verdient haſt.

Die Göttin verſchwand, Oſir ſank entkräftet nieder, ein ſchwerer Schlaf machte ihn ſeine Qualen vergeſſen. Bald aber weckte ihn ein heftiger Sturm, die Felſen heulten, die Bäume ächzten, furchtbare Donner-

Digitized by Google

ſchläge erſchütterten die Erde, das Feuer der Blitze ſchien in großen Funken über den Boden hinzurollen. Der Prinz war taub für die Schrecken der zürnenden Natur, hörte blos das Rauſchen des Regens und fing die Tropfen mit den Lippen auf, ohne dadurch den brennenden Durſt ſtillen zu können. An einen Baum gelehnt, ſah er in einer Höhlung deſſelben das Rad einer Spinne. Eine kleine blaue Motte hatte ſich in den Fäden verwickelt, ſtrebte vergeblich loszuwerden und ſchwerfällig kletterte die garſtige Spinne von Faden zu Faden, um ihre Beute zu ergreifen. Zum erſten Mal empfand jetzt Oſir Mitleid mit einem Thiere, ſein Elend lehrte ihn das Leben ſchätzen. Du ſollſt nicht getödtet werden, dachte er, erlöſete die Motte aus dem Netze und ſetzte ſie ſorgfältig an eine trockene Stelle. Bald flog die Gerettete fort und plötzlich ſprudelte eine herrliche Quelle zu den Füſſen des Prinzen, zugleich überzogen koſtbare Waldbeeren den Boden, der Wurfſpieß lag vor ihm unverſehrt im Graſe, die Sonne lauſchte durch das Waldgrün und ganz in der Nähe ſchaute ihn ein Reh mit gutherziger Neugier an.

Ich will nicht mehr tödten, rief er aus, ſelbſt nicht um mich zu nähren, zertrat den Spieß, trank aus der Quelle und aß von den ſüßen erquickenden Beeren. Geſtärkt wanderte er fort und erreichte endlich den Ausgang des Waldes.

Kaum hatte er dieſen im Rücken, ſo ſprengte eine Reiterſchaar haſtig auf ihn los. Er hielt ſie anfangs für ſeine Leute; aber ſie machten bald drohende Ge-

Digitized by Google

berden und ſtreckten die blitzenden Lanzen aus. Ihre Schilde waren mit Roſen bemalt und die Gewänder mit Blumen durchwirkt.

Nur drauf los, ſagte der Führer, es geſchieht ein gutes Werk, wenn wir dieſen Grauſamen aus dem Wege räumen; denn er würde künftig ſeine Unterthanen quälen wie er bisher Pflanzen und Thiere mißhandelte.

Ofir aber rief aus: Ich habe ein ſolches Loos verdient; verfahrt mit mir nach dem Willen der gerechten Götter.

Das wird auch geſchehen, entgegneten die Reiter; allein zuvor ſollſt du uns einen Beweis deiner Reue geben. Dort ſchleppt ein gewaltiger Tiger ein zartes Lamm vorüber; haſt du Muth genug, es ihm zu entreißen?

Ofir bedachte ſich nicht und begehrte nach keiner Waffe; ſondern ſprang auf das grimmige Raubthier los. Dies ließ das bebende Lamm fallen und ſchickte ſich mit gekrümmten Rücken zum mörderiſchen Sprunge an. Ein kurzes Gebrüll kündigte den Kampf an, dann ſchlugen die reißenden Krallen in die Schultern des Prinzen und der blutrothe Rachen öffnet ſich über ſeinem Haupte. Ofir aber ſchlingt ſeine kräftigen Arme um den wüthenden Tiger, erſtickt das wilde Gebrüll und fällt ringend mit dem Feinde zu Boden. Jetzt ertönen Jagdhörner, der Prinz fühlt ſich frei auf der Erde, kein Tiger iſt mehr zu erblicken; allein die Jagd-

Digitized by Google

göttin und Rosenkönigin stehen freundlich vor ihm und deren Gefolge preiset seinen Muth.

Ich hoffe, sprach die Rosenkönigin, du hast dich durch diese schwere Prüfung gebessert. Kehre nun zu deinem Heere zurück, das inzwischen einen herrlichen Sieg erfochten hat, und bedenke künftighin, daß jegliche Kraft nur durch ihren milden Gebrauch einen Werth besitzt.

Der Prinz ging auf das Heer zu, welches auf der fruchtbaren Ebene lagerte, während die Geister verschwanden, bat Führer und Soldaten wegen seiner unvernünftigen Strenge um Vergebung und versprach, daß er dereinst ihr Vater seyn werde, wenn sie ihn jetzt als Sohn und Bruder aufnehmen wollten.

Ein helles Freudengeschrei war die Erwiederung.

Auf dem Heimmarsche bestieg er kein Roß und schlief unter keinem Zelte. Mit den gemeinen Soldaten theilte er Lager, Tisch und Beschwerden aller Art. Keine muthwillige Zerstörung, keine Bedrückung wurde geduldet, um so williger reichte das Landvolk die nöthigen Bedürfnisse, das Heer kam in trefflicher Verfassung nach der Hauptstadt zurück.

Und als Osir den Thron bestieg, da strafte er streng jeden Frevel gegen die Pflanzenwelt, jede unnütze Qual der Thiere. Daher faßten seine Unterthanen eine löbliche Liebe für die Erzeugnisse der Erde, wie einen milden Sinn für die Thiere und ihre Gärten, Felder, Waldungen waren die herrlichsten, wie ihre Heerden

Digitized by Google

alle anderen der Nachbarn übertrafen. Die Tugend aber, welche sie auf diese Weise erlernten, fruchtete in ihren geselligen Verhältnissen am reichlichsten; denn sie gewöhnten sich an sanfte und reine Sitten und das ausgebildete feine Gefühl machte sie groß und berühmt in allen ihren Werken.

Digitized by Google

Der Holzhauer.

Tief im Harzgebirge ſtand unter thurmhohen Tannen die Hütte des Holzhauers Martin. Seine Arbeit, nämlich die Bäume zu fällen, aus den Schluchten hervorzuſchaffen und dann für den Verkauf aufzuſcheitern war ſchwer, anſtrengend und gering belohnend; gleichwohl verrichtete ſie der fleißige Mann mit unerſchöpflicher Munterkeit, die Jäger hörten zwiſchen den gellenden Axtſchlägen oft ſeinen luſtigen Geſang und wenn ihm ſein Weib oder eines ſeiner Kinder das ſpärliche Mittagsmahl in die Einſamkeit brachte, verzehrte er es ſo vergnügt als ſpeiſete ihn ein König aus.

Seine Gattin Anna, in einer kleinen rührigen Stadt geboren, nahm das einförmige freudenloſe Leben härter und ſehnte ſich aus der trübſeligen Verlaſſenheit in die lauten geſelligen Gaſſen zurück.

Wie konnte ſie auch hoffen, ihre Marie, den Gottfried und Anton zu verſorgen, da ſie ſo entfernt von Städten, Flecken und Dörfern wohnten und kaum alle Sonntage in die nächſte Kirche kamen, wobei ihre geringe Baarſchaft nur ſelten geſtattete im Wirthshauſe zuzuſprechen.

Digitized by Google

Tröste dich, pflegte Martin zu sagen, es ist gerade kein Glück, in das Getümmel der Welt zu gerathen, denn wer ihre Freuden kennen lernt, wird auch von ihren Sünden besucht. Wohin die Menschen wenig kommen, dahin kommt der liebe Gott desto häufiger und wenn oft der Abendschein durch die dunkeln Zweige blitzt und der Wind in den Gebüschen rauschet, glaube ich den himmlischen Vater zu sehen und zu hören. Du weinst, weil unsre Kinder weder Geld noch Gut erhalten, weil wir fast keine Nachbarn besitzen und den Landleuten unten fremd werden wie der Dachs in der Höhle. Weine nicht, wer nichts hat, kann nichts verlieren und wo es wenige Menschen gibt, fehlt auch viel Verdruß und Gefahr. Geld zehrt am Verstand und am Herzen, Armuth gibt frische Gedanken und ein warmes Gemüth; Geld geht nach Lust und Sünde, ein heitrer Kopf und reiner Muth verschaffen jedem so viel als er braucht. Das Schicksal dreht ein großes Rad, was oben ist, kommt herunter, das Niedrige treibt nach oben. So zieht auch der Reichthum von Haus zu Hause und unter seinem goldenen Mantel ist schon der Bettelstab versteckt. Kommt er an unsere Thüre, so sieht er den Stecken schon stehen und nimmt ihn vielleicht mit, um ihn an der Pforte eines Uebermüthigen anzulehnen. Laß uns die Kinder in Fleiß und Gottesfurcht erziehen, kein rechtschaffner Mensch geht zu Grunde und wer gehangen wird, hat selbst den Strick gesponnen.

Martin hatte unter den Soldaten gedient und als

Digitized by Google

ein wißbegieriger Junge Manches gelernt. Das trug nun gute Früchte, trotz manchem Schulmeister lehrte er seine Kinder lesen, ein wenig schreiben, nothdürftig rechnen und prägte ihnen aus einigen alten Büchern, wo nicht viele Kenntnisse, doch manche nützliche Lehre ein. Vorzüglich aus einem großen Buche mit vielen Holzschnitten pflegte er ihnen an feiertägigen Abenden vorzulesen. Darin standen gar schöne Geschichten von braven, christlichen Menschen aber auch von guten, wohlthätigen Geistern, welche ehrliche Leute beglückten, schlimme züchtigten, und die Kinder sahen sich oft mit Angst und Hoffnung im Walde um, ob nicht ein Felsen sich öffne, ein hübscher Vogel zu sprechen beginne, ein schneeweißes Weib aus der plätschernden Quelle steige.

Der Mutter waren diese Träumereien zuwider, weil sie fürchtete, dergleichen Zeug möchte den Kindern den Kopf verrücken, Martin meinte aber, wenn sie die Gunst solcher Geister zu verdienen suchten, würden sie doch wahrhaft besser dabei und ein so unschuldiger Aberglaube könne nichts schaden. In seinem Innern war jedoch der gute Vater Martin keineswegs sehr aufgeklärt und wenn er nicht geradezu um den Beistand gütiger Feen und Zauberer buhlte, so glaubte er doch an irgend eine geheime Macht, die nach Wohlverhalten seine Umstände verbessern werde.

Marie trat nun in das Alter, wo man sie in einen leichten Dienst bringen sollte; allein für die harte Feldarbeit war sie noch zu schwach und für die Stadt konnte man ihr nicht einmal die unentbehrlichsten Be-

Digitized by Google

dürfnisse anschaffen. Das drückte wieder gar sehr auf das mütterliche Herz und alle Trostreden Martins waren verloren. Es will aber jetzt nicht seyn, sprach der Vater gefaßt. Für uns will gar nichts seyn, sagte Anna in tiefster Betrübniß.

Da kamen nach einigen Tagen Bauern um Holz angefahren und erzählten, es sei Krieg ausgebrochen, in der Gegend schon ein hitziges Gefecht vorgefallen und viel Ungemach und Jammer zu erwarten.

Nun frohlockte Martin, daß Marie noch unter seinem armseligen Dache lebe, hier drohe dem guten Kinde keine Gefahr und dränge der Feind in's Gebirge, so gebe es Winkel, wohin derselbe mit ganzen Knochen nicht gelangen solle.

Der siegreiche Feind verschonte zwar das unwirthliche Gebirge: allein er verwüstete das flache Land, plünderte bis zu den nächsten Eisenhämmern heran und veranlaßte viele Bewohner zur schleunigen, oft übereilten Flucht.

Weil alsbald aller Verkehr stockte, verrammelte Martin die Wege nach seiner Hütte auf das Möglichste und stieg nur selten auf verborgenen Pfaden zur Ebene nieder, um Lebensbedarf zu holen.

Als er eines Morgens zur nächsten Mühle ging, stand auch diese in Brand, das glühende Holzwerk ziſchte in den gerötheten Wellen, übersättigte Flammen schlugen müde aus den Fenstern und krachend stürzte das Dach in's Innere des Gebäudes. Kein menschliches Wesen war zu erblicken, zerschlagene Geräthschaf-

Digitized by Google

ten, erbrochene Kiſten, andere Trümmer lagen umher, in der Ferne jagten raubbeladene Huſaren davon, Martin konnte ſie nur mit fruchtloſen Verwünſchungen verfolgen. Ein kleines mit Holz gedecktes Nebengebäude ſtand zwar noch unverſehrt, allein ein Balken von der Mühle hatte ſich ſchräg angelehnt und von dieſem züngelte das Feuer ſchlangenartig nach den dürren Schindeln. Martin riß den gefährlichen Balken weg und trat in das Gebäude, wo er deutliche Spuren fand, daß die Soldaten Feuer angelegt hatten, das aber erloſchen war. Schon wollte er fortgehen, da kniſterten aus einem Haufen Reiſig helle Funken auf, ſchnell wurde das Geſträuche auseinander geworfen und auf der Erde ſaß ein Knabe, der vor Angſt zum Sprechen unfähig, mit krampfhaft gefalteten Händen um Schonung flehte. Der Knabe war kein Kind des Hauſes und Martin brachte endlich mit Mühe heraus, daß er ſich von einer Schaar Flüchtlinge verlaufen, am vorigen Abende hier freundliche Aufnahme gefunden und bei dem Schrecken des Ueberfalls im Nebengebäude verkrochen hatte. Der Junge ſoll nicht zu Grunde gehen, dachte der gutherzige Holzhauer, nahm ihn nach ſeiner Hütte und auf dem Wege liefen ihm noch zwei Ziegen zu, welche er in der Noth benutzen, ſeiner Zeit aber dem Eigenthümer redlich zuſtellen wollte.

Anna war keineswegs harten Gemüthes, ſah jedoch mit gerechtem Kummer ihre drückenden Sorgen vermehrt. Sie kämpften bereits mit Mangel, womit ſollte der Zuwachs ernährt werden? Die Unglücklichen

Digitized by Google

quartirt Gott, der Herr, selbst ein und wird dem Hausvater Beistand gewähren, sagte Martin. Siehst du, Anna, wenn der König ein Knäblein zu mir in die Kost schickte, würde er nicht auch für die Mittel sorgen? Gleichwohl könnte der König sterben oder in fremde Länder ziehen oder des Knäbleins vergessen; allein der Kaiser da droben ist überall und nachdem er den Kostgänger gesendet hat, wird das Kostgeld nicht fehlen.

Das Vertrauen des armen Mannes war sehr löblich; allein er sollte noch härtere Proben bestehen. Die nächsten Dorfschaften waren eingeäschert und von allen Bewohnern verlassen, weiter hinaus wagte sich Martin nicht, weil ihm die herumschwärmenden Feinde doch seine Vorräthe abgenommen hätten und er auch nicht genug Baarschaft besaß, um bei den hohen Preisen einen hinreichenden Vorrath einzukaufen. Bald war die Milch der Ziegen das einzige Nahrungsmittel.

Der Kriegslärm hatte aus den flachen Gegenden viel Wild in das Gebirge getrieben und Martin kam schon auf den Gedanken, seine alte Muskete hervorzusuchen und Beute zu holen; allein er fürchtete Gott zu beleidigen und ging traurig in den Wald, um Schwämme und Beeren zu sammeln. Indem er einem Abhange zuschritt, wo unter dem Schatten der Buchen Heidelbeeren in Menge zu wachsen pflegten, fiel ganz in der Nähe ein Schuß, dem sogleich ein zweiter folgte. Martin lauschte nach dieser Gegend hin, sah eine Rauchwolke aus dem niedrigen Gebüsche aufkreiseln und gewahrte einen todtbleichen Mann, in welchem er den

Digitized by Google

Jäger des Reviers erkannte. Indem er auf denselben zueilte kam auch ein feindlicher Soldat mit blankem Säbel den Abhang herauf. Es gibt einen Kampf auf Tod und Leben, sprach der Jäger, setzte sich mit umgekehrtem Gewehre in Bereitschaft, den wüthenden Soldaten zu empfangen, fiel jedoch über eine Baumwurzel zu Boden, während der Gegner heranstürmte. Einer gegen Einen, das schickt sich, dachte der Holzhauer, schwang seine scharfe Axt und gab dem Soldaten zu verstehen, daß er weichen möge. Dieser stürzte jedoch grimmig auf ihn los, umsonst verfuhr Martin blos vertheidigungsweise, der Zorn verblendete den Soldaten und noch ehe der Jäger zu Hilfe kam, spaltete ein Streich seine Stirne.

Erschüttert stand der Holzhauer neben dem zuckenden Leichnam und sagte zum Jäger: Gott verzeih es euch, wenn ihr diesen Unglücklichen wegen eines Stück Wildes in den Tod getrieben.

Höre mich an, versetzte der Jäger, ich griff ihn allerdings an als er hier jagen ging, doch keineswegs, weil er ein Stück Wild zu erlegen strebte. Solchen Unfug hätt' ich dem Feinde wohl nachgesehen, um ihn nicht zu böseren Thaten zu reizen. Dieser Elende hat aber eine abscheuliche Handlung ausgeübt und ich bin sein Richter geworden, damit seine Frevel zu Ende seien. Als nämlich seine Kameraden jenes Dorf, dessen traurige Ueberreste wir dort am Bache erblicken, plünderten, fiel auch er in eines der ansehnlicheren Häuser, das dem Anscheine nach verlassen war, brach

Digitized by Google

in alle Gemächer ein, und raubte was ihm gefiel. Mit der Beute unzufrieden fand er noch eine verſperrte Thüre und als er mit dem Gewehre gegen dieſelbe ſtieß, erſcholl das Angſtgeſchrei eines Kindes. Den Raubluſtigen erweichte kein Jammer, er ſchoß die Muskete durch das Schlüſſelloch ab, ſprengte dadurch die Thüre auf und ein ſiebenjähriges Mädchen wälzte ſich vor ihm in dem reinen Unſchuldsblute, die Kugel hatte das Herz durchbohrt.

Dieſer klägliche Anblick rührte den Böſewicht nicht im Geringſten; er griff nach einer alten kranken Frau, welche ihm vom Bette aus entgegen wimmerte, forderte Geld und als die Unglückliche aus Schrecken nicht antworten, aus Schwäche nicht folgen konnte, ſchleuderte er ſie fluchend auf den Boden heraus und warf bei dem Abgang Feuer in das Dach.

Ein heftiger Platzregen rettete das arme Weib zwar aus dem Flammentode, allein die Folgen des Schreckens und der Gewaltthätigkeit brachten ſie nach wenigen Tagen in's Grab, ich aber beſchloß, die Welt von einem Ungeheuer zu befreien.

Du wollteſt ihn meuchleriſch erſchlagen? fragte Martin. O das war ein entſetzlicher Vorſatz! Wer hieß dich der göttlichen und menſchlichen Gerechtigkeit vorgreifen? Wer gab dir das Werkzeug des Nachrichters in die Hand?

Martin, verſetzte der Jäger, indem ich das Blut dieſes Mannes rinnen ſehe, faßt mich ein tiefer Schauder und ich muß deinen Tadel faſt gerecht nennen.

Digitized by Google

Obwohl ich ihn nicht hinterlistig tödten, sondern zu einem Kampfe mit mir zu reizen gedachte, so lag doch die Ueberzeugung in meiner Seele, er werde dem sicheren Schützen nicht entrinnen. Als ich auf ihn stieß, begehrte ich, er solle sogleich sein Gewehr ablegen. Das war von dem verwilderten Soldaten nicht zu erwarten, er legte, wie mein Zorn wünschte, auf mich an, ich that desgleichen und so standen wir, Aug in Aug wurzelnd, regungslos vor einander. Ich harrte auf seinen Schuß, der meinige sollte ihm den Schädel gewiß zerschmettern. Endlich knallt sein Gewehr, ich stehe fest und unversehrt, drücke los — und auch meine Kugel irrt in die Lüfte fort.

Danke Gott, rief Martin aus, daß er dich gegen deinen frevelhaften Willen in Schutz genommen hat, danke und büsse in deinem Herzen die schwere Sünde ab. Ein Mörder bist du zwar nicht; aber den Tod hast du herbeigeführt und dem Verbrecher den Weg der Reue und Besserung abgeschnitten. Wer sagte dir, daß dieser Todte hier auf seinem verruchten Sinn, auf seiner Raubluft und Grausamkeit beharren werde? Du hast ihn in deiner Rachluft unbefugt vor Gottes Richterstuhl gestellt und der Barmherzigkeit des Himmels vorgegriffen.

Bedenke Martin, bemerkte der Jäger, wie lange dieser Elende noch seine Unthaten treiben konnte.

Ja, mich hat vielleicht Gott gewürdigt, den Lebenslauf des Gottlosen zu kürzen, mich, der ihn warnte und vertheidigend erschlug, dir aber entriß die Vor-

Digitized by Google

ſehung das Opfer und die verderbliche Befriedigung der Rachſucht. Laßt uns jetzt den Leib begraben und noch höher in's Gebirge flüchten; denn die Kameraden werden den Vermißten aufſuchen und nach grimmiger Vergeltung trachten.

Sie verſcharrten den Soldaten, der Jäger ſchloß ſich der Familie an und ſie zogen weiter hinauf in eine Waldhütte, deren Zugänge ſorgfältig verwahrt und verſteckt wurden.

Nach einigen Wochen, während welcher ſie ſich durch erlegtes Wild reichlich ernährt hatten, hörten ſie ein fernes donnerähnliches Rollen.

Sonderbar, ſagte Martin, trotz dem kühlen Herbſttage ein Morgengewitter.

Du irreſt, verſetzte der Jäger, das iſt der Lärm einer Schlacht und horchſt du aufmerkſam, ſo wirſt du bald einzelne Kanonenſchüße unterſcheiden. Laß uns den Felſen dort erſteigen, vielleicht erblicken wir das Treffen.

Weil das glatte Geſtein durch den Nebelniederſchlag befeuchtet war, erkletterten ſie nicht ohne Anſtrengung und Gefahr die Höhe, von welcher ihr Auge aber auch die Ebene beherrſchte. Die entferntern Linien des Feindes ſtanden noch unerſchütterlich und erwiederten Knall auf Knall das Feuer der vaterländiſchen Truppen, gegen das Gebirge her waren jedoch ſeine Glieder durchbrochen und in unordentlichem Rückzuge oder ſcheuer Flucht begriffen. Siehſt du dort unſere Fahnen wieder! rief Martin frohlockend aus; es lebe der König!

Digitized by Google

Da will ich auch hinunter, sprach der Jäger, und das Land rein fegen helfen.

Bleib hier und laß von Dingen ab, die nicht deines Amtes sind, versetzte der Holzhauer. Unsere Soldaten werden mit dem Feinde fertig und Flüchtlingen zu schaden, gereicht keinem Mann zur Ehre.

Du bist ein Thor, bemerkte der Jäger. Bei solcher Verwirrung ist manches zu erobern und Leute deines Gleichen hätten Ursache, eine solche Gelegenheit zu benutzen. Was soll Unrechtes daran seyn, den Geschlagenen einen Theil ihrer Beute abzunehmen?

Das mögen die Soldaten thun, die ihr Leben wagten, uns aber gebührt kein Theil am fremden Gute und wir könnten auch am Rechtschaffnen uns vergreifen. Nicht alle, welche dort fliehen, haben sich Plünderungen erlaubt und nie möchte ich mich gegen einen Ehrenmann vergehen.

Hm, sagte der Jäger, so komm mit, um vielleicht etwas Gutes zu thun, du tugendhafter Bettler.

Sie schritten hinab, kamen dem Kampfplatze näher und hörten endlich das wilde Geschrei der Streiter und das Knattern des kleinen Gewehres.

Halt, sagte Martin, dort springt etwas durch das Gebüsche. — Der Jäger spannte sein Gewehr. Wo denn? — Hier zwischen den Fichten. Es scheint ein Mann. — Sie eilten näher und eine Gestalt in einem Mantel gehüllt trat aus dem Gesträuche, stand lauschend still und blickte ängstlich umher. Im linken

Digitized by Google

Arm schien er etwas zu tragen, in der rechten Hand glänzte ein bloßer Degen.

Der Jäger flüsterte dem Martin zu: Das ist ein Bursche, der mit seinem Raube entspringen will. Dem soll der Weg erspart werden.

Halt ein, entgegnete Martin, das bleiche Gesicht des Mannes kündigt Schrecken an und ist so vornehm, daß ich ihm nichts Schlechtes zutrauen kann. Bleibe, ich rede ihn an.

Der Holzhauer ging auf den Flüchtling los, welcher den Degen schützend vorstreckte, wobei ihm der Mantel entfiel und die feindliche Uniform gleichwie einen weißen Bündel sichtbar werden ließ.

Mein Gott, rief Martin, ein Kind!

Der Offizier deutete rückwärts, dann mit einem flehenden Blicke auf das Kind, es fielen mehrere Schüsse, in der Tiefe wurden verfolgende Soldaten bemerklich.

Der Holzhauer verstand die Geberdensprache, langte nach dem Kinde, eine große schwere Thräne sank aus dem Auge des Feindes und sich schmerzlichst losreißend, warf er eine goldene Uhr in die Windeln des kleinen Knäbleins.

Der Jäger kam herbei und sagte: Du hast gethan was Gott gefällt. Ich will nicht schlimmer seyn. Damit sprang er dem Offizier nach, führte ihn auf geheimen Pfaden an eine Stelle, wo er wahrscheinlicher Weise sein Heer erreichen konnte und empfing beim Abschiede dessen prächtigen Degen.

Anna war sehr betroffen, als Martin mit dem

Digitized by Google

Knäblein in die Waldhütte kam. Was wird daraus werden, ſagte ſie, du baueſt vermeſſen auf des Himmels Barmherzigkeit. Geſchieht dieſem Kinde eine Wohlthat, wenn es mit uns zu Grunde geht oder bei armen unverſtändigen Leuten in Noth und Ungeſchick aufwächſt? Haben wir nicht ſchon den Knaben aus der Mühle?

Ruhig verſetzte der Holzhauer, der Feind iſt geſchlagen, es wird Friede und wir können uns durchhelfen. Bei jedem Kinde verweilt ein Engel des Herrn und der wird uns beiſtehen. Einbildungen fuhr Anna fort. Das dumme Buch von den guten Hexen und wohlthätigen Zauberern hat dir das Gehirn verrückt. Friede, ſagſt du. Ei was hilft der Friede armen Leuten? Die Reichen kommen jetzt zurück und erſparen am Niedrigen ihren Ueberfluß. Es wird ſogar ſchlimmer für uns, denn die Jagdbarkeit fällt an den Herrn zurück und du magſt dich glücklich preiſen, wenn man dich nicht als Wildſchütze verfolgt.

Martin erzählte den Hergang der Sache.

Anna blieb voll Unwillens, als aber das Knäblein zu weinen anfing, ſuchte ſie es ſchmeichelnd zu beruhigen und die Kinder gingen unaufgefordert hinaus, um die Ziegen zu melken.

Bald darauf traf der Jäger ein, warf einen fetten Rehbock vom Rücken und ſagte: Wir wollen den Sieg und die Ankunft des neuen Zöglings feiern. Dann wies er den Degen vor, deſſen Klinge ein goldenes Wappen und eine Inſchrift trug, welche ſie nicht zu leſen vermochten.

Digitized by Google

Ich verstehe wenig von solchen Dingen, bemerkte Martin, allein sowohl Degen als Uhr scheinen sehr werthvoll und es wäre dadurch auf gute Zeit für unser Pflegkind gesorgt, das wir als Söhnlein eines Kriegers Sebastian nennen wollen. Später läßt sich wohl der Vater ausmitteln.

Dem Jäger gefiel das nicht, er nahm den Degen als Belohnung für seinen Dienst in Anspruch, verbarg aber seinen Mißmuth und sagte am nächsten Morgen, er wolle nun auf seine Station zurückgehen, könne dort vielleicht Auskunft über den Offizier erhalten und deswegen nehme er vorläufig den Degen mit.

Daran will ich dich gerade nicht hindern, bemerkte Martin, allein der Degen gehört einmal dem armen Kinde und du wirst ihn daher zurückbringen.

Ich weiß, was ich zu thun und zu lassen habe, entgegnete der Jäger frostig, packte seine Sachen zusammen und ging hinab in das flache Land, der Holzhauer traf aber Anstalten die Waldhütte zu verlassen und in seine frühere Wohnung zurückzukehren.

Dem Abmarsche des Feindes folgte zwar nicht augenblicklicher Friede, allein der Kampf wälzte sich in die Ferne fort und die entflohenen Bewohner kamen allmählig in ihre zerstörten Dörfer und Häuser zurück. Der Wiederaufbau der Wohnstätten verbreitete eine lebhafte Thätigkeit, auch Martin hatte davon Vortheil, denn man ließ viel Bauholz schlagen und bezahlte gut, weil diese Sache keine Zögerung litt.

Nach einigen Wochen ging der Holzhauer an der

Digitized by Google

bekannten Mühle vorüber. Da trugen die Mauern ſchon ein friſches hellrothes Ziegeldach und die neuen Räder tauchten luſtig in den Bach, der aus Freude viel lärmender zu ſauſen ſchien. Der freundliche Müller wußte über den Knaben keinen anderen Beſcheid, als daß man ihn auf einer Seitenſtraße gefunden, dann beherbergt und während der Plünderung verloren hatte. Da übrigens dieſer Mann kinderlos war, trug er Luſt zu dem Kleinen und verſprach denſelben nach Kräften zu erziehen. Dazu entſchloß ſich unſer Martin nicht. Ihm ſei, ſagte er, durch Gott die Vormundſchaft anvertraut und ſolche Pflicht wolle er nicht ablehnen. Bisher habe ſich das Nöthige gefunden und was der Krieg gegeben, werde doch der Friede nicht verſagen.

Nicht mehr Vöglein in's Neſt, als Raum finden, meinte der Müller.

Noch hat keines gehungert, ſagte Martin, und gute Art fliegt bald in's Weite.

Nun denn, es iſt euer Wille, ſprach der Müller, verfahrt nach eurem Herzen und ein Stück Brod aus meiner Mühle ſoll euch nicht fehlen.

Der Jäger erreichte ſeine Station, fand ſein Häuschen ebenfalls verbrannt und bezog bis zu deſſen Herſtellung das Wirthshaus. Hier gingen der Fremden gar viele ein und aus, es trafen auch Schacherjuden ein, welche die auf dem Schlachtfelde gefundenen Waffen einkauften und dafür ihre guten oder ſchlechten Waaren anboten. Dieſen Leuten wies der Jäger den Degen als Beuteſtück und ſchloß aus ihren wunder-

Digitized by Google

lichen Geberden, der Griff müsse wohl von purem Golde seyn. Sie trugen ihm viel Geld dafür an, weil aber von dem Eigenthümer wahrscheinlich noch besserer Lohn zu erwarten war, ließ er sich nicht zu dem Handel herbei.

Einige Tage später reiseten auch mehrere Offiziere durch und der Jäger zeigte ihnen den Degen ohne sich über den Erwerb näher auszulassen. Diese Herren lasen folgende Inschrift: Der König widmet diesen Degen dem tapfern Grafen Chatillon, und bemerkten, wenn dieser Offizier mit dem Leben davon gekommen sei, werde er gewiß dies werthvolle Geschenk des Königs um jeden Preis einlösen. So viel sie wüßten, gehöre der Graf einer reichen Familie an und sollten sie Näheres erfahren, wollten sie schon Nachricht geben, der bevorstehende Friedensschluß erleichtere die Erkundigung.

Diese Entdeckung beunruhigte den Jäger, denn mit seiner Hoffnung auf eine große Belohnung vermischte sich auch der Neid gegen den armen Martin; diesem mußte ja der Graf für die Pflege des Söhnleins noch mehr Dank wissen. Für keinen Fall konnte er sich aber entschließen, den Degen zurückzustellen. Da er dem Holzhauer zu lange damit säumte, so ging Martin eines Tages nach dem Dorfe und traf schon im Gehölz mit dem Jäger zusammen. Ich habe die Sache überlegt, sprach der letztere und kann dir keinen Antheil an dem Degen zugestehen, welchen ich als Geschenk für die Rettung des fremden Offiziers empfing. Behalte darum die Uhr, welche doch einen

Digitized by Google

weit größern Werth hat und laß mir den Degen, der mir blos als Erkennungszeichen nützlich werden kann. Martin stellte ihm eindringlich vor, daß der Lohn, wenn der Herr und Kindesvater sich fände, nicht ausbleiben werde, im gegentheiligen Falle aber der Knabe gerechte Ansprüche auf beide Stücke habe.

Ei und ich soll leer ausgehen und selbst das Beweismittel der Rettung aus den Händen geben? rief der Jäger. Dazu suche dir einen dümmern Gesellen. Der Degen bleibt in meinem Besitze und gefällt dir das übel, so klage bei Gericht.

O nein, erwiederte der Holzhauer, das besorge ja nicht. Gott wird mir das Kind ernähren helfen und dich um das Gut des Verlassenen vor Gericht stellen.

Martin ging heim und that was in seinen Kräften lag. Auch war bei der Arbeit Segen, denn sie wurde reichlich bezahlt und der gutartige Müller schickte nicht allein Lebensmittel nach der Hütte, sondern wirkte auch bei einem Anverwandten einen Dienst für Marie aus.

Der Jäger kam nicht mehr zum Holzhauer. Nach Verlauf von fast zwei Jahren beschied ihn aber ein Brief nach der nächsten größeren Stadt und begabte ihn zugleich mit angemessenem Reisegeld. Er traf unverzüglich dort ein und wurde zu einer kranken Dame geführt, welche ihn durch einen Dolmetscher also ansprach: Ihr seid also der edle Mann, welcher meinen geliebten Gatten der Gefangenschaft, vielleicht dem Tode entriß? Empfangt meinen Dank, welchen der

Digitized by Google

von dem Könige in einer wichtigen Angelegenheit verſendete Graf nicht ſelbſt ausdrücken kann. Hier, dieſe Börſe enthält den zehnfachen Werth des Degens.

Der Jäger wollte die Hand der ſchönen Dame küſſen und ſeinen Dank zu erkennen geben; allein ſie fuhr fort: Ich ſtehe darum immer noch in eurer Schuld, guter Mann, gleichwohl führt mich auch ein Anliegen her, welches meinem Herzen faſt eben ſo nahe liegt. In jener Schlacht, welche in eurer Heimat geliefert wurde, und ſehr unglücklich für unſer Heer ausfiel, gerieth ich mit meinem Gemahl in die Mitte feindlicher Soldaten, die Kutſche, worin ich mit meinem Kinde ſaß, wurde von feindlichen Kugeln durchbohrt, das Pferd des Grafen erſchoſſen und ich ſelbſt ſo gefährlich verwundet, daß ich kaum mehr Kraft genug beſaß, den Knaben in die Hände des Vaters zu legen und ihn zur Flucht aufzufordern. Der unglückliche Gatte verließ mich als todt und beide erlitten wir ſo widrige Schickſale, daß wir uns erſt kürzlich wieder vereinigen konnten. Der Graf hat den Knaben einem Mann im Gehölz übergeben, ich kam hieher, nachzuforſchen, ein plötzliches Uebelbefinden hielt mich ab, weiter zu reiſen. Vielleicht habt ihr Kunde von dem Schickſal meines Kindes, ach möchte ich es lebend treffen, möchte ich es geſund an mein Herz drücken! Sprecht, wißt ihr von meinem Knaben?

Der Jäger wiſchte eine Thräne aus den Augen und ſagte: Gnädige Frau, ich wollte lieber von der Börſe hier nichts wiſſen als —

Digitized by Google

Iſt mein Kind todt? ſchrie die Gräfin.

Leider, verſetzte der Jäger.

Die arme Mutter ſank in die Kiſſen, endlich fand ſie Thränen und ſprach ſanft: Ich will ſein Grab beſuchen und die Aſche nach Frankreich führen. Geleite mich hin zum Ruheplatz meines Sohnes.

Thun Sie das nicht, es vermehret den Schmerz und läßt das Unglück unverändert, ſprach der Jäger.

Und wer verpflegte das Kind, wer hat ſeinem Tode beigewohnt, wer hat es zum Grabe begleitet?

Ein Holzarbeiter aus dem Gebirge, war die Antwort.

Bringt ihm dies zur Belohnung, ſagte die Gräfin, indem ſie eine Rolle übergab und bereitet ihn auf meine Ankunft vor.

Ein gnädiges Zeichen entließ den Jäger, er ging frohlockend nach Hauſe.

Einige Tage ſpäter langte die Gräfin im Dorfe an und ſuchte ſogleich den Jäger auf. Dieſer führte ſie auf die nächſte Gebirgshöhe und zeigte ihr unter dem Schatten einer großen Buche ein kleines Grab.

Hier liegt alſo mein Sohn! rief die Gräfin klagend aus, hier im Walde, nicht einmal auf dem Kirchhof in geweihter Erde!

Ach, erwiederte der Jäger, es ging zur Zeit ſeines Todes gerade ſehr wild bei uns her, man konnte vor Soldaten nicht in das Dorf und ſpäter wollten wir das Knäblein nicht mehr in ſeiner Ruhe ſtören.

Die betrübte Mutter betete an dem Grabhügel,

Digitized by Google

wollte sich dann entfernen, blieb wieder stehen und sagte: Guter Freund, ich will die Gebeine erheben lassen und in die Familiengruft bringen. Thut mir den Gefallen, öffnet das Grab und dann führt mich zu dem braven Holzhauer.

Ich werde Ihren Willen vollziehen so viel ich vermag; der Holzhauer aber ist mit dem Geschenk fortgezogen zu Freunden in einer entfernten Stadt. Dessen Adresse werde ich übrigens schon zu ermitteln wissen.

Die Gräfin sammelte nun die Gebeine ihres Knäbleins, wickelte sie in einen reichen Seidenstoff und reiste ab indem sie den Jäger noch einmal bat, den braven Holzhauer auszuforschen.

Zu Hause angelangt, übergab sie die Ueberreste ihres Kindes einem Wundarzt um sie wo möglich zusammenzusetzen, denn es lag in ihrem Sinne, dieselben reich in Silber und Gold fassen zu lassen.

Der Wundarzt schüttelte den Kopf und behauptete, diese Gebeine zeigten einen Mädchenkörper an.

Die Gräfin erschrack! Sollte irgend ein Betrug vorgegangen seyn? Zugleich heftete sich aber die mütterliche Liebe selbst an eine abscheuliche Täuschung und hoffte auf das Leben des Kindes.

Es war schon tief im Oktobermonat, als Martin den Berg herabstieg, der Nebel rollte eben wie ein Vorhang an den Tannenstämmen empor und machte den goldenen Morgenstrahlen Platz. Er hatte gerade mit schweren Sorgen zu kämpfen und dachte an die

Digitized by Google

guten Waldgeister, die ihm vielleicht helfen könnten, da erblickte er in schönster Sonnenbeleuchtung eine weißgekleidete Frau, die mit einem kleinen Spaten die Erde aufwühlte, neben ihr lag ein Mantel von glänzender Purpurfarbe. Er fiel in seiner Einfalt auf die Knie. Die Frau gab ihm ein Zeichen aufzustehen, war sehr freundlich, konnte jedoch durch die Geberdensprache keine Verständigung erzielen. Martin begriff übrigens, daß sie etwas suche, half ihr dabei und fand in der dunkeln Erde ein Kreuzchen von Silber, das am Halse ihres Knäbleins an jenem Unglückstage gehangen hatte. Dadurch wurde abermals der Tod bestätigt, sie weinte heftig und warf sich trostlos auf den feuchten Boden. Der Holzhauer gewahrte die große Erschöpfung der Frau, welche doch wohl ein irdisches Wesen war, und machte ihr begreiflich, sie möge ihm in seine Hütte folgen. Die Dame hatte Muth und ging mit dem fremden Manne, dessen ehrliches Gesicht ihr Vertrauen gab. Auf dem Wege reichte er ihr oft die Hand und meinte eine unbekannte Aehnlichkeit zu entdecken. Als sie die Hütte erreichten bat er die Dame, sich auf eine Bank zu setzen, rief: Sebastian und indem ein Knabe erschien, noch lauter und fast jubelnd: Es ist so, es ist so! Die Frau aber stieß bei dem Anblick des Kindes einen lauten Schrei aus und sank wie leblos nieder.

Die Holzhauerin war eben in einem Geschäfte nach der Mühle gegangen und der Beistand des unbehilflichen Mannes fruchtete der Dame nur wenig;

Digitized by Google

allein die Erſchütterungen der Freude ſtärken zugleich die Lebensgeiſter und ſie erlangte bald wieder ihr volles Bewußtſeyn. Die unvollkommene Erklärungsweiſe Martins machte ihr zwar deutlich, daß er das Kind urſprünglich übernommen habe und die Aehnlichkeit des Knaben ſprach für ihr unermeßliches Glück, aber gleichwohl fürchtete ſie, es könne noch irgend eine Täuſchung obwalten und ihre natürliche Argloſigkeit vermochte deſto weniger die Handlungsweiſe des Jägers zu enträthſeln als der einfache Martin ihre Zeichen ſo wenig begriff als ihre Worte und auch das Kreuz durchaus nicht erkannte.

Wenn es eine Stimme der Natur gibt, ſo klang ſie hier aus dem Herzen der Mutter und aus der Seele des Kindes; noch ehe der Abend dämmerte hing der Kleine zärtlich an ihrem Halſe und ſie war niemals ſo glücklich geweſen; alle trüben Empfindungen verſchwanden aus ihrem Innern und nur die Sehnſucht nach dem abweſenden Vater fühlte ihr Auge mit Thränen.

Sie ſchlief mit Sebaſtian, den ſie Lothar nannte, auf dem Lager Martins, der es nach Möglichkeit rein gedeckt hatte, er zog mit den drei Knaben in eine Seitenkammer und ſchlief unruhig, eine ſeltſame Angſt durchſchauderte ſein ganzes Weſen. Sollte es Liebe zu dem Knaben ſeyn, den er doch glücklich ſah?

Der nächſte Morgen war rauh und düſter. Der Wald rauſchte, ein feiner Regen ſtäubte nieder, die Augenblicke, wo der Wind ſchwieg, hatten etwas

Digitized by Google

Unheimliches; der Tag gab noch kein Zeichen, gegen Aufgang zu lag schweres Gewölk. Martin ging hinaus, um dürres Holz zu einem raschen Feuer zu holen. Da sah er ein Licht durch die Tannen flimmern, es kam näher, er gewahrte bewaffnete Leute und dachte an Jäger, die sich für den schlechten Waldweg mit einer Laterne versehen hätten. Sobald sie inzwischen hervorgekommen waren, hielt ihm ein Mann die Laterne vor das Gesicht und sprach: Es ist der Freund, den wir suchen. Zugleich umgaben ihn die Bewaffneten und befahlen ihm, ohne Verzug mit ihnen zu gehen. Er glaubte anfangs, er sollte zu etwas behilflich seyn, aber da sie Ketten hervorzogen, erkannte er Diener des Gerichtes und fragte den Jäger, denn dieser hatte ihn zuerst angesprochen, was er doch verbrochen habe? Dieser antwortete nichts; der Führer der Leute ging in die Hütte, wo die Gräfin eben aufgestanden war und bedauerte, ihre Ruhe stören zu müssen. Sie sind grausam getäuscht, sagte er, edle Gräfin, und ich darf jetzt nicht mehr äußern.

Die Gräfin war überaus bestürzt, aber dann wieder froh, daß dieser Gerichtsdiener ein wenig französisch verstand. Sie zeigte ihm das Kind, machte ihm die Aehnlichkeit mit ihr und in einigen Zügen mit dem Vater, dessen Portrait sie hervorzog, bemerklich und suchte den armen Martin zu vertheidigen. Dies hinderte aber die Gefangennehmung nicht und selbst die Gräfin mußte sich gefallen lassen, unter anständiger Behandlung im Dorfe bewacht zu werden.

Digitized by Google

Eine Stunde entfernt, diente ein altes Schloß zum Gerichtssitze. Vor kurzem war die Richtersstelle daselbst mit einem neuen Beamten besetzt worden, der mit der Gegend wenig bekannt war.

Am Vormittage nach jenem traurigen Morgen stand der Jäger vor ihm.

Wiederholt eure Aussage, sprach der Amtmann und handelt mit Gewissen.

Herr Amtmann, war die Antwort, ich bin ein ehrlicher Waidmann und gälte es nicht, ein großes Unrecht abzuwenden, so hätte ich wohl geschwiegen und den Holzhauer unangezeigt gelassen. Es fällt mir schwer, ihn unglücklich zu machen.

Eure Aussage! sagte der Amtmann streng.

Es ist, wie ich angegeben habe, fuhr der Jäger fort. Martin empfing von demselben Offizier, den ich glücklich durch den Wald brachte, ein Knäblein, das er nach Kräften verpflegte. Nach dreizehn Wochen fing aber das Knäblein an zu kränkeln, starb und wurde von mir und dem Holzhauer redlich beklagt. Es war dabei dem Martin freilich nicht sehr ernst, er jammerte bald um die ganz verlorne oder geschmälerte Belohnung als Pflegevater und sann auf Mittel, solche Vortheile zu retten. Die Sünde findet bald Gelegenheit, denn ohne Gelegenheit wäre der sonst brave Martin kaum gefallen. Schon lange zog ein Bettelweib mit einem Kinde umher und wollte dasselbe verschenken oder verkaufen. Das Kind war hübsch und von auffallender Aehnlichkeit mit dem Offiziersknaben Seba-

Digitized by Google

stian. Dieser wurde daher im Walde begraben und das Bettelkind als Sebastian aufgenommen.

Ihr waret bei dem Begraben behilflich? fragte der Amtmann.

Allerdings, ich konnte anfangs nicht gleich auf einen solchen Betrug denken, wir hatten starke Durchmärsche von Truppen, wollten, wie Martin sagte, später für geweihtes Erdreich sorgen und dann hat er mir seinen Plan anvertraut.

Und warum habt ihr einen so abscheulichen Vorsatz Martins dem Gerichte verschwiegen? fragte der Richter.

Ich dachte, versetzte der Jäger, es werde vielleicht kein Vater sich mehr melden und wegen eines schlimmen Gedankens wollte ich den Martin nicht verfolgen lassen.

Er versprach euch Belohnung, sagtet ihr?

Das hat er gethan; ich wollte aber von solchem Geld nichts wissen und habe auch der Dame Wahrheit gesagt, ohne dem Holzhauer böse Geschichten zuzuziehen, hielt die Sache für abgethan und hätte sie ohne die neuerliche Ankunft der Gräfin, wobei sie glücklich in die Falle ging, für immer der Vergessenheit übergeben. Ein Engel der Gerechtigkeit führte mich an der Hütte vorüber, wo man schon den Sieg über die bethörte Gräfin feierte.

Eure Erzählung ist etwas unwahrscheinlich. Martin hat Familie. Wie konnte er diese täuschen?

Ja, das ist seltsam, sprach der Jäger lächelnd. Die ganze Familie glaubt an Waldgötter und somit

Digitized by Google

konnte er sie glauben machen, daß Sebastian wieder belebt worden sei.

Bedenkt die Sache wohl! sagte der Richter mit Nachdruck.

Es wäre schlecht, wenn ich sie nicht bedacht hätte, antwortete der Jäger etwas trotzig. Eingestehen werden sie das freilich nicht, sind auch klug genug geworden, den Hasen am Spieße festzuhalten.

Der Zeuge ging, der Amtmann verfolgte ihn mit einem strengen Blick und stieß einen Seufzer aus.

Die Gräfin litt sehr, der Richter begab sich also zu ihr in das Dorf und fragte sie mit zutraulicher Milde, warum sie zurückgekehrt sei?

Sie erzählte den Beweggrund, den ganzen Hergang der Sache und beschwor ihn, den Knaben nicht von ihr zu reißen.

Der Schein ist für das Kind, sagte er, aber Aehnlichkeiten trügen und liefern kein Beweismittel.

Ich erzählte Ihnen ja, sprach die Gräfin, daß ein weibliches Scelet gefunden wurde, wodurch die Angaben des Jägers sehr verdächtig werden.

Gnädige Frau, andere Aerzte könnten dies wieder in Zweifel stellen. Besitzen Sie noch mehrere Kinder?

Keines.

Aber vielleicht Verwandte mit Erbansprüchen?

Was soll daraus hervorgehen, mein Herr?

Ich rathe Ihnen, für jetzt von den Aussagen des Chirurgen keinen Gebrauch zu machen, denn es könnte zu Verwicklungen mit Ihren Verwandten führen.

Digitized by Google

Und wenn ich ſchweige, werde ich vielleicht mein Kind verlieren!

Es ſchmerzt mich, den ungewiſſen Zuſtand nicht ſogleich löſen zu können, allein Pflicht und Gewiſſen gebieten, mit aller Aufmerkſamkeit zu verfahren und ein Perſonenrecht weder zu nehmen noch zu geben.

Ich habe Sie als einen Mann von Gefühl verehrt, ſprach die Gräfin, könnten Sie dennoch mein namenloſes Glück zerſtören, während Gott in die Züge des Kindes den Beweis geſchrieben hat.

Was in meinem Herzen vorgeht, kann ich Ihnen vielleicht ſpäter entdecken, gnädige Gräfin, jetzt darf ich ſeiner Stimme nur halbes Gehör ſchenken.

Und welchen Ausgang erwarten Sie von der Unterſuchung? Ich beſchwöre Sie, laſſen Sie die Mutter nicht ohne Troſt, wie Ihnen der Himmel Troſt gewähren möge in allen Leiden.

Der Amtmann lächelte bitter und ging, nachdem er die Dame gebeten hatte, ſich ſo ruhig als möglich zu verhalten.

Bald nach Martin war auch deſſen Weib eingezogen worden, die Kinder nahm der Müller zu ſich und erhielt durch die Gräfin eine anſehnliche Unterſtützung.

Der Holzhauer erſtaunte über die Anklage und widerſprach in allen Punkten, Anna verweigerte in den erſten Tagen gleichfalls jedes Geſtändniß, wurde jedoch aus Sehnſucht wankelmüthig und furchtſam, was den ſchon abnehmenden Verdacht wieder ſteigern mußte.

Digitized by Google

Der Amtmann, welcher um so mehr an dem Verbrechen zweifelte als der blutarme Holzhauer erweislich keine Schritte gethan hatte um zu einer wohlverdienten Belohnung zu gelangen, fing endlich an, in die Aussagen des Jägers mehr und mehr Mißtrauen zu setzen und ließ dasselbe bei einer Vernehmung deutlich durchblicken.

Der Jäger bemerkte dies und sprach: Ich sehe gar nicht ein, Herr Amtmann, was mich zu einer so abscheulichen Lüge bewegen sollte, wodurch ich mich sowohl an einer dürftigen als reichen Familie versündigen würde. Forschen Sie nur das Bettelweib aus und die Sache wird klar wie der Tag.

Das Kind des Weibes wird aber jünger geschildert als der Pflegling Martins, was wißt ihr darauf zu bemerken?

Halten zu Gnaden, Herr Amtmann, das Alter ist nicht an die Stirne geschrieben und der Wuchs kleiner Kinder verschiedenartig. Was können auch, wenn man das Bettelweib selbst nicht ausfindig macht, einfältige Bauern Gewisses angeben? Die Sache steht, wie ich gesagt habe.

Und steht für Euch nicht so gut als Ihr wohl glaubt, fiel der Amtmann ein.

Der Jäger wurde blaß, seine Gesichtsmuskeln zuckten, er schöpfte hörbar Athem.

Ueberlegt Eure Anklage, sprach der Richter und regiert Euch ein böser Wille, so kämpft ihn nieder. Der Proceß könnte schlimm für Euch endigen.

Digitized by Google

Wenn das wirklich ist, versetzte der Jäger, dann muß ich dreister reden als ich wollte und Martin kommt mit der Strafe des Betruges nicht durch, Herr Amtmann. — Sein Aussehen war bei diesen Worten wild und höhnisch. — Sie wollen den Menschen retten, dagegen habe ich nichts, wenn meine Ehre ungekränkt bleibt; aber diese wird mich nöthigen, zu beweisen, daß Martin eines solchen Betruges wohl fähig war. Retten Sie ihn, lassen Sie ihn entschlüpfen, doch werfen Sie nicht auf mich das Verbrechen zurück, denn — ich kann ihm alle Glaubwürdigkeit durch einige Worte rauben.

Dann ist es Eure Pflicht, zu reden, bemerkte der Amtmann oder — ich könnte genöthigt werden, auch Euch zu verhaften.

Wohlan, rief der Jäger, Sie werden sein Verderber, nicht ich. Martin ist ein Mörder! Hoffen Sie noch auf seine Unschuld? —

Am Nachmittage dieser Verhandlung, schritt der Jäger an der Spitze mehrerer Gerichtspersonen in das Gebirge hinauf und hielt an einem Abhange. Von der anderen Seite brachte man den Holzhauer herbei.

Einige Männer mit Spaten gruben an einer mit Farrenkraut überwucherten Stelle nach und stießen bald auf die Ueberreste eines Leichnams; neben demselben lag noch einiges Riemenwerk, ein verrosteter Säbel und metallene Knöpfe mit der Regimentsnummer.

Was soll das seyn? fragte Martin überrascht.

Digitized by Google

Kennst du diesen hier nicht, Martin? sprach der Jäger.

Ich begreife von Allem wenig, sagte der Holzhauer verwirrt.

Erschlugst du nicht diesen Mann? rief der Ankläger.

Mein Gott, mein Gott, stotterte der Holzhauer, bist du es, der mich dieser That beschuldigt?

Hast du diesen Mann erschlagen? lautete des Amtmanns Frage.

Ja, ja, warum soll ich's läugnen, aber eines verstört mir die Sinne, daß jener dort der Ankläger seyn kann; denn ich erschlug diesen Soldaten, um den Jäger, der mit ihm im Kampfe lag, zu retten.

Welche verschmitzte Lüge, fuhr der Ankläger fort, du willst ihm meinetwegen mit der Axt den Schädel gespalten haben, während ich ein Gewehr bei mir trug! Thor, damit entschuldigst du deine Greuelthat nicht. Beraubt hast du den Franzosen und damit deine verbrecherische Laufbahn begonnen, du elender Wilddieb.

Nein, das ist zu frevelhaft, schrie Martin und wollte auf den Jäger losstürzen, aber der Amtmann gebot Ruhe und befahl, beide Männer in das Gefängniß zu führen.

Die Untersuchung dauerte zur Qual der Gräfin sehr lange, die Verwickelungen nahmen durch verschiedene Ansichten bei dem höheren Gerichtshofe zu und um Weihnachten war noch nichts entschieden.

Der Amtmann, ein wohlhabender kinderloser

Digitized by Google

Wittwer war gewohnt, am Christabend die armen Kinder in der Umgebung seines Amtssitzes zu beschenken und wollte dies Werk der Liebe auch am neuen Bestimmungsorte fortsetzen. Ein großer alterthümlicher Saal im Schloße mit braunem Getäfel und vielen Bildern geschmückt wurde zur Festlichkeit hergerichtet und aus den hohen Fenstern schimmerte der Lichterglanz weit hinaus über die Schneefelder. Ein langer Tisch war mit Kleidern, Spielwaaren, Büchern, Bildern bedeckt und die Kinder standen in langen Reihen erwartungsvoll zu beiden Seiten. Indem der Amtmann die Geschenke vertheilte blieb er plötzlich stehen und sagte: Ei der Müller aus der Schlucht ist auch da und bringt wohl die Kinder Martins?

Ja, gnädiger Herr und ich hoffe, die guten Kinder sollen Euer edles Herz rühren, denn ich bin von der Unschuld ihres Vaters so fest, wie von dem Daseyn Gottes überzeugt, der mit uns Allen barmherzig seyn wolle. Martin hat nichts Böses gethan, nehmt Euch seiner gnädiglich an, der Segen wird Euch nicht entgehen.

Ihr redet, wie Ihr's versteht, guter Mann, erwiederte der Richter, aber so sehr ich auch Mitleid empfinde, so darf dieses Gefühl dem Rechtsverfahren doch nicht vorgreifen. Hofft auf die ewige Gerechtigkeit!

Geht auch von der Möglichkeit des Verbrechens aus, gütiger Herr, fuhr der Müller fort, der arme Mensch hat nicht des Lohnes wegen das Kind verpflegt, denn er nahm noch einen andern Pflegling auf, dessen Herkunft vielleicht niemals ermittelt wird. Ich

Digitized by Google

habe den Knaben mitgebracht, komm hervor, Franz. Dieſer Name iſt Alles was wir von ihm wiſſen.

Wo fandet ihr dieſes Kind?

Der Müller erzählte, was ihm bekannt war.

Der Amtmann erwiederte nichts und war in der heftigſten Bewegung, dann führte er den Müller mit dem Knaben raſch in ein Nebenzimmer, ſank in einen Lehnſtuhl und ſagte mit zitternder Stimme: Entblößet die rechte Schulter des Kindes.

Obgleich der Kleine darüber erſchrack und laut weinte, that der Müller doch nach des Richters Willen und kaum war das Gewand abgeſtreift, ſo ſchloß der Amtmann den Knaben in ſeine Arme und rief ſchluchzend: Es iſt mein Sohn, mein verlorner Franz und Martin hat ihn gerettet. Seht dieſe Narbe, welche von einer Krankheit im zarteſten Alter herrührt.

Und dafür werdet Ihr den braven Mann gewiß von ſeiner Schmach erlöſen, fiel der Müller mit hoffnungsvoller Rührung ein.

Beim barmherzigen Himmel, er kann nicht ſchuldig ſeyn, ſprach der Amtmann und befahl alsbald, den Holzhauer ſo mild als thunlich zu behandeln.

Obwohl die meiſten Umſtände gegen den Angeſchuldigten ſprachen und auch die berathenden Aerzte über das Scelet zu keinem klaren Ausſpruche kamen, was die Ausſagen des Jägers weſentlich entkräftet hätte, ſo fuhr der wackre Richter doch in ſeinen Nachforſchungen unermüdet fort und verfolgte beſonders die Spur des Bettelweibes mit raſtloſem Eifer. Es gelang

Digitized by Google

ihm, die entfernteren Behörden zur Thätigkeit anzuſpornen und nach ſechs langen Wochen traf die ſichere Nachricht ein, daß dieſes Weib aufgefunden ſei und ihr beſtimmter Widerſpruch gegen eine Veräußerung ihres Kindes deſto glaubwürdiger erſcheine, als das letztere noch lebe und bei begüterten Landleuten Aufnahme erhalten habe.

Der Amtmann eilte in's Gefängniß. Es ſind neuerdings erhebliche Zweifel gegen eure Ausſagen vorgekommen, ſagte er, und ich ermahne euch daher abermals, die reine Wahrheit zu bekennen.

Soll ich, ich vielleicht den Soldaten erſchlagen haben? fragte der Jäger dreiſt.

Davon iſt nicht die Rede, es wird aber behauptet, das Kind des Bettelweibes ſei wohl und geſund in einer entfernten Gegend.

Herr Amtmann, verſetzte der Jäger, gibt es denn nicht zahlloſes Bettelvolk, wodurch leicht eine Verwechſelung entſtehen kann?

Das Bettelweib iſt nicht zweifelhaft und erinnert ſich eurer recht gut.

Möglich, dann hat mich der Martin angelogen und irgend ein anderes Kind herbeigeſchafft, was einem ſo verwegenen Menſchen wohl möglich iſt. Ich ſagte auch nur, daß ich um die Sache wiſſe, keineswegs aber, daß ich Augenzeuge geweſen.

Das beerdigte Kind war aber gewiß der kleine Sebaſtian, nicht wahr?

Ja, Herr Amtmann, darauf bleibe ich ſtehen.

Digitized by Google

Merkt wohl auf! wenn nun die ausgegrabenen Gebeine einem Mädchenkörper angehörten?

Der Jäger starrte den Amtmann kreideweiß an, senkte dann den Kopf und sagte: Das wäre allerdings sehr seltsam, allein was geht es mich eigentlich an? Ich sage nur, daß Sebastian begraben wurde; es konnte ja dem Martin sehr vortheilhaft seyn, einen Mädchenkörper dahin zu schaffen. So eben fällt mir noch ein wichtiger Umstand ein. Wir beerdigten das Kind mit einem kleinen goldenen Kreuzchen. Darauf vergaß ich bei der Erhebung des Körperleins, es könnte sich wohl wieder finden lassen.

Und wenn es sich nicht fände?

Dann wird eben auch nichts bewiesen, meine ich.

Warum besteht ihr so hartnäckig bei des Holzhauers Schuld?

Herr Amtmann, soll ich die vornehme Frau betrügen lassen?

Ganz recht, sprach der Richter, sie soll nicht betrogen werden.

Nach einigen Stunden wurde der Jäger abermals vorgeführt und an ihn die Frage gestellt: In welchem Jahre habt ihr das Kind der Erde übergeben?

Er bezeichnete den Jahrgang.

Bleibt ihr dabei?

Es ist wahr und gewiß.

Ihr könntet dennoch irren?

Herr Amtmann, das wäre gar arg.

Lacht nicht zu früh. Wir gehen auf eine Neben-

Digitized by Google

ſache über. Im vorigen Sommer habt ihr eine Magd aus dem Hauſe gewieſen, weil ſie euch ein halbes Thalerſtück entwendet haben ſollte.

Es verhält ſich ſo.

Vermögt ihr dasſelbe ganz genau zu beſchreiben.

Der Befragte gab die beſtimmteſten Kennzeichen an.

Der Amtmann wies ein ſolches Stück vor und es wurde nach einigem Zaudern als das entwendete anerkannt.

Recht, ſagte der Amtmann. Nun hört, bei einer Unterſuchung des Grabes wurde heute das Kreuz — aber auch dieſer halbe Thaler gefunden.

Der Jäger zuckte zuſammen, als hätte ihn ein Meſſerſtich getroffen, die Angſt verzerrte ſein Angeſicht. Endlich errang er wieder Faſſung und bemerkte: Kann ich denn das Stück nicht verloren haben, als ich mit der Gräfin die Gebeine herausnahm? Es thut mir ſehr leid, wenn ich der Magd unrecht gethan.

Ihr verheimlicht die Wahrheit. Ihr habt den Thaler am dritten Auguſt vermißt und erſt am zwanzigſten das Grab aufgethan. Es muß euch alſo eine ähnliche Arbeit ſchon früher beſchäftigt haben. Zugleich erfahrt auch, daß Martin das Kreuz niemals geſehen hat.

Das kann der Schurke läugnen, es verhält ſich dennoch ſo und beweiſet die Beerdigung des Knaben. Die Dame kennt das Kreuz, hat ſpäter davon geredet, aber es ſchien mir nichts mehr daran zu liegen.

Erinnert euch der Umſtände etwas genauer! Wie konnte der Thaler in das Grab gerathen ſeyn?

Digitized by Google

Das gilt mir gleichviel, sprach der Jäger höhnisch. Ich habe den Thaler als den gestohlenen erkannt; wer ihn auf eine so verschmitzte Weise in Ihre Hände brachte, das mögen Sie eher ergründen. Herr Amtmann, Sie fragten mich, warum ich auf der Schuld des Holzhauers bestehe? Ich aber frage Sie, warum Sie mein Verderben beschlossen haben? Der Vortheil des Verbrechens liegt auf Martins Seite. Dennoch möchten Sie es mir aufschultern. Von nun an verweigere ich Ihnen das Wort und begehre einen anderen Richter!

Er wurde entfernt, dem Amtmann bangte vor dem Ausgange der Sache. Bereits waren Nachrichten zugekommen, daß Verwandte des Grafen Erkundigungen über den Proceß einzogen und mit einem Anwalt in der nächsten Kreisstadt unterhandelten. Von der Unschuld Martins überzeugt, war seine Seele mit tiefster Betrübniß erfüllt.

Da kam ein Gerichtsdiener mit der wichtigen Meldung, man habe diesen Nachmittag ein Kind des Dorfwirthes beerdigen wollen und dabei mit Erstaunen die Ueberreste des vor zwei Jahren verstorbenen Töchterleins vermißt. Gott sei gepriesen, rief der Amtmann aus, wer die Menschen liebt, der hat Gott zum Freunde.

Man holte den Jäger und führte ihn auf den Kirchhof. Es war ein stürmischer Februartag. Unter der grauen Nebeldecke trieb der eiskalte pfeifende Wind ein schwarzes Gewölke dahin, aus dem ein hef-

Digitized by Google

tiger, mit Flocken gemischter Regen niederfiel, wodurch der ziemlich tiefe Schnee erweicht wurde und keinen festen Schritt mehr gestattete. Um so mühsamer schleppte sich der entmuthigte Ankläger fort, schlug kein Auge empor und starrte leichenblaß auf den Boden nieder. Als der Amtmann am Rande des Grabes fragte: Wohin hast du die Gebeine des Kindes gebracht? und zugleich ein Windstoß über das Leichenfeld hinheulte, da taumelte der Elende auf die schwarzen Erdschollen hin und brachte keinen Laut mehr hervor.

Noch am folgenden Abend machte der Jäger nachstehendes Geständniß.

Bald nach der Uebernahme des Kindes und Rettung des Grafen, empfand ich Neid gegen Martin und es ergriff mich mehr und mehr die Begierde, ihn der möglichen Belohnung zu berauben. Dieses Verlangen reifte zum Vorsatze, als ich mit der Gräfin zusammentraf und reichliche Beweise ihrer Dankbarkeit empfing. Sollte dieser Martin glücklicher, wohlhabender werden als ich? Meine Mißgunst ersann sogleich die Lüge vom Tode des Knaben. Gefaßt auf die Ankunft der Gräfin und vermuthend, sie möchte das Grab sehen wollen, ging ich auf den Dorfkirchhof, schaufelte ein Kindergrab auf und trug nach verwischten Spuren meiner Arbeit die kleine Leiche eiligst ins Gebirge hinauf, wo ich dieselbe mit einigem Schauder, denn die Eulen heulten gräßlich, verscharrte, ohne mich um Aeltern oder Geschlecht zu erkundigen. Bei diesem Geschäfte muß ich den Thaler verloren haben. — Es

Digitized by Google

war mir nun sehr leicht, die Gräfin vollkommen zu täuschen. Einige Zeit nach ihrer Abreise fand ich an der Stelle, wo der Graf das Kind übergeben hatte, das Kreuzchen und schaffte es in das leere Grab, weil es gewiß bei jener Flucht verloren gegangen war und bei allenfallsigen näheren Nachforschungen meine Aussage bekräftigen mußte. Eine Unkenntniß desselben von Seite Martins konnte ihm nur schädlich seyn und keinen Glauben finden.

Was sagt ihr nun von dem erschlagenen Soldaten?

Daß alle Angaben Martins darüber vollkommen wahr sind, Herr Amtmann. Als ich gewahrte, daß man geneigt war, meine Anklage zu bezweifeln, als Sie mich wegen des Bettelweibes in die Enge trieben, da benutzte ich in meiner Bestürzung seine edle That, um ihn zu verderben. Meine abscheuliche Lüge riß mich jetzt zu weiteren Freveln fort, ich begriff, daß die Entdeckung der Wahrheit mir Spott und Schande zuzog, ich begriff, daß nur die äußerste Verwegenheit mich aus dieser entsetzlichen Verlegenheit retten konnte und so nahm ich in meiner Verblendung zu einem Verbrechen, zu einer Unthat Zuflucht, um der Schmach eines Vergehens zu entrinnen, mein Neid war zu einem teuflischen Ehrgeiz emporgewachsen.

Martin saß bleich und kummervoll in seinem Gefängniß, aber die Verzweiflung fand keinen Weg zu seinem Herzen, nur die Sorge um seine Familie, nur der Gram über das Schicksal des kleinen Grafen verdüsterte seine engelreine Seele. An dem vergitterten

Digitized by Google

Fenster war längst das Tageslicht verschwunden, die traurige endlose Winternacht schloß ihn wieder ein, der Wind umjammerte den Thurm, der fromme Mann sprach sein Nachtgebet. Da klirrten zur ungewöhnlichen Zeit die Riegel, die Thüre ging auf, im klaren Schein einer Wachsfackel trat eine freudig weinende Dame herein, hinter ihr trocknete der Amtmann seine Thränen.

Im Saale des Schloßes erwarteten ihn schon Anna, seine eigenen und die Pflegekinder, alle den kleinen Lothar nicht ausgenommen, fielen an seine Brust, hingen an seinen Armen, er sank überwältigt in einen Stuhl und sprach dann leise: Gütigster Gott, bin ich denn eines solchen Glückes auch werth!

Du bist aller menschlichen Herrlichkeiten werth, sagte der Amtmann, denn du hast ein großes Werk der Menschenliebe vollbracht.

Darf ich jetzt nach meiner Waldhütte zurückkehren? fragte er ängstlich.

Nein, edler Martin, versetzte die Gräfin, für dich ist im Dorfe gesorgt. Ich habe im unerschütterlichen Glauben an deine Unschuld längst ein Gütchen gekauft, das an deine Marie vererben soll. Für die Erziehung deiner Knaben werde ich die Mittel anweisen und deren Verwendung dem Herrn Amtmann übertragen.

Gottfried und Anton, sagte letzterer, sollen erst bei einer guten Versorgung aufhören, Kinder meines Hauses zu seyn.

Digitized by Google

Martin fand keinen Ausdruck des Dankes, doch sprach er sanft und heiter: Anna, siehst du nun da die wohlthätige Waldfrau, das Buch hat recht gehabt.

Die Geschichte wurde im ganzen Lande bekannt, Geschenke und Ehrenzeichen blieben nicht aus. Marie heirathete bald einen braven häuslichen Mann, ihre Enkel sind die reichsten Bauern der Gegend. Die Brüder gelangten zu ansehnlichen Stellen und wurden als Freunde der Wittwen und Waisen hoch verehrt, der Jäger dagegen starb aller Fürbitten ungeachtet, wie er wohl verdiente, im Strafhause. Sein Todeskampf war nicht schrecklich, denn Martin hatte vergeben.

Digitized by Google

Aus der

Lebensgeschichte des Grafen Albert.

Meine beiden Eltern wohnten aus Gründen, die mir erst später bekannt wurden, auf einem schönen aber einsamen Edelsitze, wo sich für die Ausbildung der Kinder keine Gelegenheit darbot. Ich kam daher frühe in ein Erziehungsinstitut der Residenz. Dasselbe war halb militärisch eingerichtet und machte, in einem aufgehobenen Kloster untergebracht, anfänglich einen unheimlichen beklemmenden Eindruck. Hatte man sich aber einmal an die langen winklichten Gänge mit schmalen grünlichen Scheibenfenstern, an die hohen mit braunem Eichenholz getäfelten Hörsäle, an die hier und da geheimnißvoll in Marmornischen sprudelnden Brunnen gewöhnt, so ging auch bald die Lust für den großen Garten mit herrlichen Spielplätzen, schattigen Taxusbäumen, wunderlichen Wasserwerken und Tropfsteingrotten im Herzen auf. Das Vergnügen befreundet die junge wie die alte Welt. Hatten mich die schauerlichen Räume mit allerlei Schnörkelwerk und uralten Heiligenbildern zuerst geängstigt und gedrückt, so gewährte mir die Gesellschaft der munteren Knaben manche bisher unbekannte Freude, ich lernte mit Ueber-

Digitized by Google

raſchung die Verſchiedenheit der menſchlichen Natur kennen und wurde durch die Mannigfaltigkeit der Talente und Neigungen vortheilhaft angeregt. Ich mochte ein halbes Jahr in der Anſtalt zugebracht haben, als ein neuer Zögling zuging, der durch ſein linkiſches Benehmen ſogleich zu verſchiedenen Spöttereien reizte. Die abgenützte Kleidung von veraltetem Schnitt und ungangbaren Farben, der ungeregelte Gang, die nachläßige Haltung fielen deſto mehr auf, da die jungen Leute ihre durch eine zierliche Uniform wohl ausgeſtatteten Körper faſt ohne Ausnahme gefällig zu tragen wußten. Friedrich, ſo hieß das neue Mitglied, bemerkte in einer gewiſſen Einfalt das muthwillige Benehmen der luſtigen Genoſſen nicht ſogleich. Als er endlich die Spitzen der Witze zu empfinden begann, zog er ſich ſcheu zurück und verſank in eine noch größere Schwermuth. Ich hatte das erſte niederſchlagende Mißgefühl noch nicht verſchmerzt und war gegen den Ankömmling anfangs mitleidig, dann bald theilnehmend geſtimmt. Da es nicht gelingen wollte, ihn in unſere Spiele zu ziehen, band ich ein Geſpräch mit ihm an und entdeckte bald, daß er kenntnißreicher war als ich und alle meine Kameraden; ſobald er von einem wichtigen Gegenſtande ſprach, verſchwand ſogar die unangenehme Abſpannung ſeiner Geſichtszüge und beſonders gewann ſein braunes Auge einen ungewöhnlichen Ausdruck von Verſtand ohne an Milde zu verlieren. Von nun an waren wir Freunde, ich übernahm ſeine Vertheidigung gegen die Beleidiger, berichtigte ihre falſchen Begriffe und brachte Friedrich

Digitized by Google

dahin, auf sein Aeußeres Sorgfalt zu verwenden. In kurzer Zeit hatte er sein unbehülfliches Benehmen so sehr verbessert, als es seine Natur überhaupt zuließ. Sein Ansehen war durch meine Vermittelung hergestellt, das meinige nahm aber ebenfalls nicht wenig zu, denn mein Freund besaß als der ältere mehr Körperkraft und spielte wo es nöthig wurde, den physischen Beschützer.

In dem Institute hielt man alle Zöglinge vollkommen gleich, ob sie dem Adel oder bürgerlichen Stande angehörten. Man erfuhr daher oft sehr spät, daß irgend ein Eleve einer hohen Familie angehörte.

Friedrich befand sich schon ein halbes Jahr unter uns, als ich eine erhebliche Aenderung in seinem Betragen bemerkte. Er nannte mich zwar noch du, allein er beobachtete eine Zurückhaltung, die meinem aufrichtigen Herzen wehe that. Ich befragte ihn endlich und äußerte dabei, ich sei ihm wohl noch zu sehr Knabe und er schäme sich solchen Umgangs. Sein Auge ward feucht und ruhte mit Wehmuth auf mir. Nein, Albert, sprach er, du bist mir nicht zu jung und ich ziehe deine Gesellschaft jeder anderen vor. Was gefällt dir dann nicht an mir, fragte ich, was habe ich Böses gethan, was soll ich ändern?

Höre mich an, Albert, sprach er und laß uns dann über die Sache kein Wort mehr reden. Ich bin der Sohn eines Militärchirurgen, der im Felde starb und auf Kosten des gnädigen Fürsten dein Mitschüler. Meine Mutter lebt zum Erbarmen dürftig von einer kleinen Pension und ich werde mich mit einem geringen Fort-

Digitized by Google

kommen begnügen müssen. Fasse das in's Auge und erkläre dir mein Benehmen.

Du denkst schlecht von mir, erwiederte ich. Abscheulich! Albert sollte — nein, nein, du hast einen anderen Beweggrund.

Keineswegs, fuhr Friedrich fort; aber bedenke, du bist Graf und dabei reich begütert, dir werden dereinst alle Thüren offen stehen und glänzende Würden zufallen, dich wird die hohe Gesellschaft anziehen und umgeben. Was sollte ich in diesem glänzenden Kreise vorstellen, wie könntest du meine Gegenwart entschuldigen, wie mich vor unvermeidlichen Demüthigungen bewahren?

Wer sollte es wagen, meinen Freund zu demüthigen? fragte ich.

Lieber Albert, antwortete Friedrich, dies würde auf eine Weise geschehen, welche deinen Schutz vereitelte. Man kann auf sehr beleidigende Art höflich seyn und kurz — es ist für uns beide besser, wenn wir uns jetzt freiwillig trennen, als durch Verdruß und Umtriebe getrennt werden.

Aber wer hat dich denn auf so finstere Ansichten gebracht? war meine weitere Frage.

Du könntest mich für übelgelaunt oder veränderlich halten, bemerkte er zögernd, daher will ich dir die Ursache mittheilen. Vor kurzem hat dein Oheim, der General ** die Anstalt besucht. Es war eben Feierstunde, wir saßen zusammen am Schachbret, der Fremde überraschte uns. Er musterte mich anfangs mit ziemlich wohlwollenden Blicken, sprach dann still mit dem Direktor,

Digitized by Google

sah mich mißbilligend, dich fast zürnend an und zuckte, von dem Vorstande beschwichtigt, zweifelnd die Achsel. Er wollte diesen Umgang nicht und ich fühle, daß er zum Theile recht hat.

Obgleich ich mir alle ersinnliche Mühe gab, ihn auf andere Gedanken zu bringen, kehrte er doch nicht mehr zur früheren Vertraulichkeit zurück, seine Zuneigung blieb aber unverändert wie die meinige.

Vielleicht wäre trotz dieses jugendlichen Treusinnes die knabenhafte Freundschaft gradweise eingeschlummert, wenn mich nicht ein Ereigniß entflammt hätte.

Es gibt im Kleinen Parteisucht wie im Großen. Friedrich zählte im abgeschlossnen Institute so gut Feinde wie ein Minister im Palaste und bei nachtheiligen Gerüchten setzt sich die Armuth gern an die Spitze der Ankläger.

Ich vernahm plötzlich zu meiner Bestürzung, daß die Unbescholtenheit Friedrichs zweifelhaft geworden sei und man scharf gegen ihn einzuschreiten gedenke. Er habe nämlich mehr Geld blicken lassen als er möglicher Weise besitzen könne und sich dadurch unerlaubter Handlungen verdächtig gemacht. — Ohne mich näher zu erkundigen, von der Rechtschaffenheit meines Freundes innigst überzeugt, eilte ich zum Direktor, nahm Friedrich kräftigst in Schutz und erklärte, wenn derselbe mehr Baarschaft als sonst besitze, so sei ich die Ursache, denn ich hätte ihm solches zu kleinen Ausgaben gereicht, weil er von Hause nicht die geringste Unterstützung empfange. Der Direktor hieß mich in ein Nebengemach treten, ließ meinen Freund unverzüglich vor-

Digitized by Google

rufen und befragte ihn, ob er von mir Geld erhalten habe. Der arme Junge, von der Anschuldigung ohne Kenntniß, erröthete und bemerkte, ihm sei davon nicht das Mindeste bekannt. Weil der Vorstand eine sehr strenge Miene annahm, trat ich eigenmächtig hervor und rief: Verzage nicht, ich weiß, daß du zu keiner schlechten That fähig bist und habe die Sache auf mich genommen.

Friedrich wendete sich mit den Worten von mir ab: Ich begreife nicht, was dich zu diesem Schritte bewogen hat; aber deine Lüge kränkt mich unendlich. Albert! Albert! Die Lüge ist der Keim des menschlichen Elends, der erste Mörder war auch der erste Lügner.

Der Direktor begann mit einer Ermahnung, ich unterbrach ihn jedoch, indem ich mich an Friedrich hing und leidenschaftlich ausrief: Verzeihe mir, Freund, für dich hab' ich's gethan, weil ich deine Reinheit, deine Unschuld kenne. Verzeihe mir! — Gehe, Albert! befahl der Direktor.

Ich gehe nicht, rief ich aus, ehe Friedrich gerechtfertigt ist und selbst wenn man ihn verdammt und mißhandelt, ich werde an ihm festhalten.

Der Vorstand erklärte sich nun deutlicher.

Friedrich wurde bleich, eine Thräne trat in die Augen, dann sprach er ruhig: Es fällt mir schwer, Aufschluß zu geben, weil die Erfüllung der heiligsten Pflichten ein Geheimniß bleiben sollte. Ich bitte im Voraus, verschweigen Sie gütigst die Sache. Meine Mutter ist dürftig und kränkelnd, sie leidet am Nöthigsten Mangel. Ich da-

Digitized by Google

gegen werde beſſer verpflegt als ich verdiene und bedarf. Einige Zöglinge von gutem Appetit haben mir ſeit vier Monaten den Ueberfluß an Kuchen, Vesperbrod u. d. gl. abgekauft und das Geld — gehört meiner Mutter. Alle drei Wochen trage ich ihr den kleinen Betrag zu.

Hab ich's nicht geſagt, rief ich freudigſt.

Kannſt du den Beweis liefern? fragte der Vorſtand gerührt.

Ja, Herr Direktor, ich nenne Ihnen meine Käufer, aber verrathen Sie nicht, wozu das Geld diente.

Wir wurden entlaſſen und nach einer Stunde wieder vorgefordert. Der Direktor legte die Hand auf Friedrichs Schulter und ſprach zu mir: Lüge nie wieder, denn du würdeſt deinen braven, edlen Freund kränken und vielleicht verlieren.

Der Fürſt wurde von dem Ereigniß in Kenntniß geſetzt, die Mutter durfte keinen Mangel mehr leiden und Friedrich empfing ein hübſches Taſchengeld.

Ich übergehe viele Jahre. Mir war ein anſehnliches einflußreiches Amt zu Theil geworden und mein perſönliches Vermögen geſtattete mir einen entſprechenden Aufwand. Dies verſammelte die noble Geſellſchaft in meinem Hauſe und ich konnte zur Erweiterung meiner Macht vielſeitig auf dieſelbe einwirken. Zur Unabhängigkeit geneigt, verſchmähte ich jedoch ſolche Wege und erfüllte rückſichtslos meine Pflichten. Friedrich, der ſich anfangs in einem untergeordneten Amte abmühte, wurde bald in meine Nähe gezogen, ſeine Talente fanden Anerkennung, man ſah ihn bald als unentbehrlich an und

Digitized by Google

ich arbeitete redlich an ſeinem Glücke. Er hatte jedoch ſeine melancholiſchen Anſichten wenig geändert, vermied die glänzenden Zirkel und ſchlug mehrere Beförderungen ſtandhaft aus. Gönne mir meine vergnügte Stellung, Albert, ſagte er, ich mag nicht beneidet ſeyn und wenn mich das Geſchäft drückt, ſo denke ich, du dieneſt dem Freunde, und bin beruhigt. Sei mein Schutz und Schirm, aller Orten würde ich einen Herrn haben, während ich hier meinem lieben Albert gehorche.

Der bejahrte Herzog lebte in einer kinderloſen Ehe, ein Vetter mit Erbanſprüchen diente bei einer fremden Armee, ein mächtiger Nachbarſtaat ſtrebte nach dem Beſitze des Landes und beſaß die Gunſt des betagten Herrn, welchen man mit Ehren überhäufte. Ein geſchickter Geſandter, von Aſtolf, betrieb die Angelegenheit mit Eifer und Aufwand, er hatte die Umgebung des Fürſten gewonnen und ſchilderte mit einnehmender Beredſamkeit die Vortheile, welche aus der Vereinigung mit einem kräftigen Reiche für das Land entſpringen müßten. Die Bewohner des letztern bekannten ſich aber zu tüchtigeren Geſinnungen, ſchätzten die Unabhängigkeit und haßten den länderſüchtigen Nachbar, ſie konnten den Gedanken nicht ertragen, ihren alten Namen zu verlieren und als eine armſelige Provinz in der Geſchichte eines großen Staates unterzugehen. Die wackerſten Männer näherten ſich daher mir und verlangten meinen Beiſtand zur Abwendung der drohenden Gefahr. Ich ſei nicht allein als Landesbürger zur Vertheidigung der politiſchen Freiheit verpflichtet,

Digitized by Google

sagten sie, sondern auch mein persönliches Glück werde gefährdet, denn man kenne in jenem Reiche meine Gesinnungen zu gut, um mich in einer ansehnlichen Stellung zu belassen. Der schlaue Astolf erhielt bald Kenntniß von der Bewegung der Patrioten, er wirkte geschickt entgegen und während mir sein Souverain ein Ordenskreuz verlieh, entfernte mich mein Herzog von allen Geschäften, die mir von seinen weiteren Verhandlungen Wissenschaft verschaffen konnten. Ich verbiß meinen Aerger und gab dem herzoglichen Vetter über alle Umtriebe Nachricht. Prinz Theodor, jung, ehrgeizig, unternehmend, entdeckte dem König, in dessen Armee er diente, den Plan, welcher ihn der Erbschaft, das Vaterland der Unabhängigkeit berauben sollte und dieser Monarch, nicht Willens, das Fürstenthum in fremden Besitz übergehen zu lassen, versprach den nachdrücklichsten Beistand, wenn man ihm Beweise über das rechtswidrige Vorhaben liefern würde.

Von nun an erwachte ein lebhafter Verkehr mit dem Prinzen Theodor, welcher durch Friedrich sehr klug vermittelt wurde. An die Minister verschiedener Höfe ergingen gleichfals warnende oder aufmahnende Briefe, die inzwischen in Ermanglung von Unterschriften entweder bei Seite gelegt oder gar dem Herzoge zugeschickt wurden, der hierauf das traurige Geschäft um so heimlicher betrieb.

Ich hatte begreiflicher Weise den Umgang mit jenem Gesandten nicht abgebrochen, vielmehr um jede Empfindlichkeit zu verbergen, noch eifriger gesucht.

Digitized by Google

Obgleich er nun eine seltne Klugheit und Selbstbeherrschung besaß, so brachte mich doch eines Abends seine besondere Aufregung und Heiterkeit auf den Gedanken, es müsse ihm ein Hauptstreich gelungen seyn. Er verrieth sich zwar mit keinem Worte und wußte eine Menge Gründe für seine frohe Stimmung anzuführen, er spielte sogar über tausend Dinge den Zutraulichen, aber ich war nicht so leicht zu hintergehen, sein Auge dieser untrügliche Spiegel der Seele sprach unwillkürlich seinen Triumph über mich und meine Anhänger aus, sein Auge spottete meiner, indem seine Reden mir schmeichelten.

Ich verließ ihn mit dem festen Vorsatze, das Geheimniß zu erforschen, wie mit dem Versprechen, seine freundliche Einladung zum heutigen Maskenball anzunehmen.

Gedankenvoll die Gassen durchwandernd, begegnete ich zwei Postreitern, welche aus entgegen gesetzten Richtungen zusammentrafen. Woher? fragte der eine. Ich komme von der Urkundenkammer, war die Antwort.

Dahin bin ich auch bestellt, bemerkte der andere wieder.

Du kommst zu frühe, berichtigte der eine, erst in einer halben Stunde und ohne Aufsehen, verstehst du.

Schön, sagte der Zurechtgewiesene.

Ich ging unverweilt nach der Urkundenkammer, die in einem älteren unbewohnten Schloße untergebracht war.

Digitized by Google

Die Dunkelheit der Nacht nahm zu, ein Gewitter zog über die Hauptstadt weg, der Regen fiel stromweise, daß die Gassen verödeten und die Schildwachen in ihre Häuschen flüchteten. Auch der Posten bei diesem Schloße hatte dasselbe gethan, ich gelangte in das Innere, zwei beleuchtete Fenster dienten zu Wegweisern, ich trat unbemerkt in die Kanzlei, denn der arbeitende Secretär schloß gerade vor dem entsetzlichen Regen das eine Fenster. Rasch löschte ich das Licht auf dem Tische und sprach in befehlendem Tone: Geben Sie mir das Document, welches mit der Post abgeschickt werden soll oder ich schieße Sie auf der Stelle nieder. Der Secretär war nicht muthlos und versetzte kalt: Schießen Sie, ich besorge nichts.

Gemach, lieber Herr, fuhr ich fort, ein Gewehr soll leuchten, das andere treffen.

Er kannte mich nicht und fragte entschlossen: Wer sind Sie, daß Sie ein solches Verbrechen wagen?

Ein Patriot, versetzte ich, der Sie gewiß nicht sind, weil Sie mich sonst bereits begreifen müßten. Wollen Sie ihr Vaterland elend verhandeln lassen?

Werden Sie es retten?

Vielleicht, deswegen geben Sie mir das Document und neben ansehnlichem Lohn sollen Sie rühmlich in den Geschichten unsers Volkes genannt werden.

Ich fasse Ihre Handlungsweise und bin über die Handlung des Herzogs betrübt, doch wer schützt mich, wenn ich mein Leben, meine Ehre in Ihre Hände niederlege?

Digitized by Google

Sie verlaſſen noch heute die Stadt und ſollen ſo gewiß gegen jegliche Sorge geſchützt werden, als ich meine erſte Drohung erfülle, wenn Sie nicht augenblicklich gehorchen.

Ich würde vielleicht gehorchen, weil ich mein Vaterland liebe, nicht aber weil ich Sie fürchte, allein der Herzog hat die Urkunde, wodurch er das Land vergibt, wieder zurückholen laſſen.

Belügen Sie mich nicht, ich würde Sie grauſam beſtrafen. Warum geſchah das?

Er läßt noch die Schankung für den Prinzen Theodor ſtreichen, weil er von deſſen Gegenſchritten Nachricht erhalten.

Ich glaube Ihnen, weil Sie Muth und Ehrgefühl beſitzen. Die Urkunde werde ich hier erwarten.

Das thun Sie vergebens. So eben habe ich den Auftrag erhalten, nach der Reſidenz zu kommen, wohin auch die Poſtreiter beſtellt wurden.

Gut, ich begleite Sie.

Wollen Sie mich in's Verderben ſtürzen?

Seien Sie ruhig, ſagt' ich, von mir droht Ihnen keine Gefahr mehr, wenn Sie keine Miene machen, mich zu verrathen.

Wir ſchritten auf die Reſidenz zu. Der Maskenball bei dem Geſandten hatte begonnen, mehrere Hofwagen rollten ſchon nach deſſen Palaſt, der Herzog wollte demſelben beiwohnen. Seine Equipagen ſtanden mit dem Vorreiter an der Haupttreppe, zugleich kamen die beiden Poſtillons wieder langſam herbei.

Digitized by Google

Astolf ist bei dem Herzog, sagte der Secretär, er wird, wenn ich die Briefschaften versiegelt habe, die weitere Uebergabe gewiß persönlich besorgen.

Recht, versetzte ich, entweder erhalte ich die Depeschen durch Sie oder auf einem anderen Wege.

Er ging hinauf, eine lange halbe Stunde schlich peinlich vorüber, die Postreiter kamen, öfter näherten sich mir einige Gardesoldaten, aber sie thaten es aus Neugierde und ich wechselte meinen Platz. Endlich kam ein Leibhusar die Treppe herab und bestellte die Postillons auf den nächsten Morgen. Ihm folgte bald der Secretär und sagte mir, die Absendung unterbleibe, weil Seine Durchlaucht so eben einen Hausorden mit Diamanten von unschätzbarem Werthe erhalten hätte und dafür noch ein eigenhändiges Dankschreiben absenden wolle.

Mein Herr, sagte ich, Ihre Verpflichtung, nicht ihre Belohnungswürdigkeit hat aufgehört. Gehen Sie ohne Schrecken zu Bette, ich war mit keinem Schießgewehre versehen.

Da ich auf dem Balle nicht fehlen durfte, eilte ich hastig nach Hause, um mich anzukleiden. Bald war es geschehen, der weiße Domino darüber geworfen und die Larve mit langem Florbarte vorgenommen. An den Geschäftszimmern vorübergehend zeigte mir ein Husten an, daß Friedrich noch arbeite. Ich trat ein und bat, er möge für heute ruhen. Er sah mich forschend an und fragte, was mir widerfahren sei. Warum? versetzte ich. — Du siehst ganz verstört aus, sprach er, bleibe von dem Balle weg, du bist

Digitized by Google

nicht gestimmt zur Freude. — Nicht, rief ich wild lachend aus, nicht, Friedrich — da wir einen mächtigen Landesherrn erhalten werden?

Ich erzählte ihm ganz kurz, daß der Handel abgeschlossen sei und stürmte in gewaltiger Aufregung fort, nachdem ich eine Hand voll Gold in meine Taschen gesteckt hatte.

Halt, schrie er mir nach, was hast du vor, ich begehre dein Vertrauen!

Verbrenne alle Papiere, welche die Erbschaftsangelegenheit betreffen, antwortete ich mit erzwungener Gelassenheit.

Nach drei Minuten war ich auf dem Balle und gefaßt genug, die Rolle des Vergnügten zu spielen. Der Herzog saß am Spieltische und unterhielt sich, prangend mit dem blitzenden Großkreuz, so vortrefflich, daß ein schneller Aufbruch nicht zu befürchten stand. Eine Stunde vor Mitternacht schlüpfte ich aus dem Saale, schritt durch schwach beleuchtete Nebengänge in den Garten, verbarg in einem Sommerhause den Domino nebst der Maske und wickelte mich in einen dort bereits versteckten Mantel, bei dem auch zwei geladene Pistolen lagen.

In einer engen stockfinstern Seitengasse pochte ich an die Thüre eines schlechten Häuschens. Ein bejahrter Mann öffnete, hielt mir das Licht entgegen und stieß einen Laut des Erstaunens aus.

Still, Paul, flüsterte ich, sprich lieber, ob du mir einen Dienst erweisen willst?

Digitized by Google

Tausende, erwiederte er, die Thüre schließend, Sie haben mich aus dem Elende gerettet, mir Werkzeug, Hausrath und Alles verschafft, was ich zum Wiederbetrieb meiner Schlosserei brauchte.

Schweige davon, denn ich fordere eine wuchermäßige Vergeltung. Du liebst dein Vaterland. Man will es vernichten. Im Palaste des Herzogs liegt die Verschreibung an —

Wär' es dennoch wahr? Aber was kann ich armer Narr dabei thun? sagte Paul.

Du sperrst mir das Schreibkabinet auf, wo das Papier liegt.

Der Alte griff nach seinem Schließwerkzeug, raffte sonst noch einige Sachen zusammen und sagte dann: Da bin ich schon.

Ich führte ihn nach der Residenz. Vom Marstalle aus gelangten wir unbemerkt zu einer geheimen Treppe, deren sich nur der Herzog zu bedienen pflegte. Der Zugang war abgeschlossen, aber leicht aufgethan und bald standen wir vor der Thüre des Arbeitszimmers. Paul entriegelte sie schnell, doch im Innern ließ die völlige Finsterniß nichts erkennen. Desto besser, sprach Paul leise, die Fensterläden sind geschlossen, wir können ohne Gefahr Licht machen. Er zündete eine kleine Blendlaterne an. Indem ich nach dem Document suchte, beschäftigte er sich still an der Eingangsthüre. Das wichtige Papier lag nicht auf dem Schreibkasten, sondern nur ein angefangenes Begleitungsschreiben. Es mußten mehrere Fächer geöffnet wer-

Digitized by Google

den und da entdeckte ich endlich die schon unterzeichnete Urkunde. Im nämlichen Augenblicke hörte man aber Schritte im Nebengemache, wir eilten zur einen Thüre hinaus, während einige Bediente durch die andere in das Cabinet traten und uns hastig nachstürzten; doch Paul war gefaßt gewesen, hatte einen Kloben angelegt, welcher die Thüre von Außen zuhielt und wir standen längst auf der Gasse, als diese kluge Verwahrung der Gewalt wich. Paul ging sogleich auf die nächste Poststation, wo ein getreuer Beamter die Beförderung an den Prinzen Theodor besorgte und ich kehrte so schnell als möglich in das Haus des Gesandten zurück. Als ich meinen Domino suchte, war er weg, ich durchstürmte in schrecklicher Pein den Garten, kam wieder in das Sommerhaus, jetzt lagen die Maskenkleider da, ich mußte mich in der großen Aufregung geirrt haben.

Meine Abwesenheit war vollkommen unbemerkt geblieben, dies gab mir Zuversicht, ich war der Lustigste aller Gäste und auch als der Herzog plötzlich abgerufen wurde, entstand keine Besorgniß in meiner Seele.

Ich war darum nicht wenig überrascht, als am nächsten Morgen eine Wache erschien und mir Arrest ankündigte. Mein Trotz fruchtete nichts, der Offizier zeigte mir einen Ring mit meinem Wappen und fragte, ob ich nicht der Eigenthümer sei? Aller Widerspruch war vergebens, man hatte den Ring im Zimmer des Herzogs gefunden; ich mußte ihn unter dem

Digitized by Google

Herumſuchen verloren haben. Dieſer ſchreckliche Auftritt brachte mein ganzes Haus in Aufregung, auch Friedrich, der in dringenden Fällen bei mir übernachtete, kam entſetzt herbei. Ich ſagte ihm freundlich: Beklage mich nicht, das Vaterland iſt gerettet. Er ſah mich ſprachlos an, ich begriff ſeinen Blick nicht.

Obgleich mir die härteſte Strafe bevorſtand, ſo läugnete ich die That doch keineswegs und ſchwieg blos über meinen Gehülfen. Man ſperrte mich in ein ſchlechtes Gefängniß und gedachte, da eine ſcharfe Behandlung mächtigen Widerſpruch erwecken konnte, das weitere Verfahren auf einer Feſtung vorzunehmen, wo die grauſame Rachſucht keine Zeugen zu fürchten hatte.

Nach drei Tagen wurde ich in den Verhörsſaal geführt, wo ich zu meinem Erſtaunen Friedrich gewahrte.

Der Präſident ſagte: Herr Graf! Alle Beiſitzer des Gerichtes gleichwie der gnädigſte Landesherr hatten zwar die vollkommene Ueberzeugung Ihrer Schuld; allein es hat ſich nun ein Mann geſtellt, der zu Ihren Gunſten als ſein eigener Ankläger auftritt, der Kanzleirath Friedrich F**. Friedrich, rief ich aus, mein Freund, jener dort, der zum erſten Mal in ſeinem Leben meinen Blick nicht aushalten kann?

Herr Graf, begann dieſer, warum wollen Sie mir ein Verdienſt rauben, auf welches ich auf dem Blutgerüſte ſtolz ſeyn würde. Ich habe Sie für meinen Freund gehalten und erkenne entſetzt, daß Sie

als mein größter Feind handeln. — Unbegreiflicher, sprach ich, warum willst du dich verderben?

Ich verderbe mich nicht, mein Vaterland bleibt frei und selbstständig und es werden tausend Bessere nach mir kommen. Vergönnen Sie mir das Lob, den Dank dieser Bessern, vergönnen Sie mir das süße Bewußtseyn, mich als den kleinen Schöpfer größerer Nachkommen zu träumen.

Du willst dich mir opfern, es soll dir nicht gelingen, nein, diesen Freundschaftsdienst würde nur ein Elender annehmen!

Brauchen Sie den Vorwand der Freundschaft nicht, um mich so grausam zu berauben. Sie kennen mich nicht, Herr Graf, ich habe Sie betrogen, habe unter der sanften Maske der Bescheidenheit einen unbegränzten Ehrgeiz verborgen gehalten. Ich verachtete Titel, Ansehen, Reichthum, Einfluß, diese sclavischen Spielwerke alltäglicher Seelen; genannt, gepriesen wollt' ich seyn so lange es eine vaterländische Geschichte gibt und danach haben Sie niemals getrachtet, Ihre gewöhnliche Natur war mit gewöhnlichen Gütern zufrieden — und weil ich die kecke That vollbrachte, fällt Ihnen erst ein, mir die Palme zu stehlen.

Friedrich, rief ich aus, bei allem, was dir heilig ist, bei deiner Ehre, bei deinen Kindern beschwöre ich dich, lasse von dem Rettungsversuche ab, ich werde ihn zurückweisen! Daß du einen erhabenern Geist besitzest als ich, ich weiß es, ich spreche es hier aus, daß deine Tugenden mich verdunkeln, ich erkenne es,

Digitized by Google

aber eben darum begehe nicht das erste Laster. Friedrich — lüge nicht!

Friedrich wendete sich mit den Worten an die versammelten Räthe: Welchen Beweis haben Sie gegen den Grafen, meine Herren?

Den Ring — und sein Geständniß, antwortete der Präsident.

Sonst nichts. Ich bin besser gerüstet. Die Herren haben in Ihrem Pflichteifer übersehen, daß der Graf den Ball bei dem Gesandten erst verlassen hat, nachdem der Raub des Documents dem Herzog angezeigt war. Zwischen eilf Uhr ein Viertel und zwölf Uhr mußte der Einbruch geschehen seyn. Erinnern Sie Sich doch, Herr Präsident, daß Ihnen während dieser Zeit das Glück gegen den Grafen im Kartenspiel sehr günstig war. Vielleicht besitzen Sie ein dänisches Goldstück, das dem Grafen sehr werth war und durch einen unglücklichen Griff in die Chatulle vor dem Balle in seine Börse gerieth.

Der Graf hat allerdings mit mir gespielt, bemerkte der Präsident, mehrere Räthe betheuerten es und das Goldstück kam wirklich zum Vorschein.

Ich erschrack über diesen seltsamen überwiegenden Umstand, doch während die Münze durch die Hände der Richter wanderte, entgegnete ich muthig: Herr Präsident, war der spielende Graf maskirt oder nicht?

Man hatte, weil die fremde Prinzessin kam, eben wieder die Masken vorgenommen, erklärten mehrere Herren.

Digitized by Google

Dennoch, fiel ich ein, waltet eine Täuschung ob und Friedrich muß in meiner Maske gespielt haben.

So, versetzte Dieser, Friedrich hat in Ihrer Maske gespielt und wahrscheinlich Ihre Chatulle dazu geplündert, Friedrich hat Sie bestohlen und dumm genug ein Goldstück, das ihm als besonders schätzbar wohl bekannt war, unter den Raub gemischt! Mein Herr Graf, ich kann es vergeben, daß Sie mich um meinen Ruhm betrügen wollten, aber ich verachte Sie, wenn Sie mich zum gemeinen Verbrecher erniedrigen wollen.

Friedrich, Friedrich, sprach ich mit Entsetzen, denk an die Schule!

Ich denke daran und erwartete keine Lüge mehr aus Ihrem Munde.

Und — hast du auch den Ring am Finger getragen? fragte ich?

Haben Sie ihn gestern Abends wirklich getragen? sagte Friedrich. Schwören Sie mir 's zu, Herr Graf, wenn Sie zu Meineid Muth besitzen. Ich war um ein Siegel verlegen und griff nach dem Ringe, der auf Ihrem Schreibtische lag.

Ich kehrte mich mit den Worten zur Versammlung: Meine Herren, lassen Sie Ihre ursprüngliche Meinung nicht fahren. Für das Vaterland opfern sich keine Betrüger und wer nur nach einem berühmten Namen geizt, wird keine schimpfliche Strafe wagen. That ich es, so schreckt mich keine Folge! That ich es aber nicht, dann schwingt sich der kleine Ehrgeiz auch

Digitized by Google

nicht zu dem Gedanken empor, im Munde dankbarer Nachwelt zu glänzen. Der Kanzleirath verdient keinen Glauben, er will der Freundschaft ein unermeßliches Opfer bringen und für mich die Strafe erleiden.

Freundschaft, fiel Friedrich bitter ein, Freundschaft? Ja, ich war von diesem göttlichen Wahne bethört, ich habe diesen Mann als den Schöpfer meines irdischen Glückes umklammert, ich hoffte ihm ein strahlendes Daseyn zu verdanken und meine ganze Lebenskraft war sein. Was hat er für mich gethan? Meine Herren, mir war es nicht um schnöden Lohn zu thun. Nur wirken wollt' ich, erringen den immergrünen Kranz des Verdienstes, während ich ihm ohne Neid alle Vortheile überließ. Und er, er sperrte mich dafür gleich einem Züchtlinge zwischen seine Mauern ein, er beutete meinen gequälten Geist unbarmherzig für seine verächtliche Eitelkeit aus. — Friedrich! Friedrich! rief ich schaudernd aus. — Ich weiß, fuhr er ruhig fort, was Sie denken, Herr Graf. Sie haben Verwandte und Gönner in allen Gegenden, an allen Höfen. Ihre Gefangenschaft wird daher erträglich und unermeßlich Ihr dereinstiger Lohn seyn. Ich zerreiße diese falsche Rechnung, Sie sollen mich nicht um die Ehre betrügen, für das Vaterland zu leiden. In meinem Arbeitszimmer findet man die schriftlichen Beweise, wie oft ich ihn um ein freieres Wirken, um eine bessere Stellung bat, wie oft ich stolz sein Gold ausschlug und um Anerkennung bat, dort findet man auch die Beweise, daß ich allein, ganz allein die Unterhand-

Digitized by Google

lungen mit den fremden Mächten führte und er keinen Federzug gethan.

Herr Präsident, sprach ich, man rufe den Schlosser Paul aus dem Schloßgäßchen herbei.

Ha, ha, lachte Friedrich, Sie hätten also diesen Mann in den Klauen der Justiz gelassen? Dies Beweismittel ist verloren und Paul in vollständiger Sicherheit.

Glauben Sie diesem Wahnsinnigen nicht, rief ich aus.

Herr Graf, fuhr er fort, Sie zwingen mich, Ihre Vernichtung auszusprechen. An jenem Morgen nach der That kamen Sie in mein Zimmer, um alle Papiere zu fordern, die ich in der Sache geschrieben hatte, am Abende zuvor befahlen Sie mir deren Zerstörung. Ich verweigerte den Gehorsam, Sie boten mir ungeheure Summen, wenn ich das Verdienst im Stillen abträte, ich wies Ihren Antrag zurück. Da trat die Verhaftung ein, der Ring paßte in ihren Plan und Sie waren großmüthig genug, nebst der Schuld auch die Strafe auf sich zu nehmen. Herr Graf, mein Zweck war vor Allem die Sache. Die Freiheit des Landes ist gerettet und können Sie später durch Ihre Künste die Belohnung an sich reißen, so werde ich Sie deswegen nicht tiefer verachten.

Ich weiß nicht, wie ich aus dem Saale kam, ein gefährliches Nervenfieber umspann meine geistigen Kräfte, der Genesende vernahm in seiner Betäubung, daß die Entwürfe des fremden Hofes vereitelt waren,

Friedrich zur lebenslänglichen Festungsstrafe und — er selbst auszuwandern verurtheilt sei.

Zwei Jahre mochten vergangen seyn, da besuchte mich in meinem Zufluchtsorte plötzlich der Prinz Theodor. Rüsten Sie Sich zum Aufbruche nach der Heimath, sagte er, der alte Herzog, mein feindlicher Vetter, liegt tödtlich darnieder. Wir wollen uns dem Vaterlande nähern.

Und Friedrich, rief ich aus.

Wird reichlich belohnt werden, wie man auch bis jetzt seine und der Seinigen Lage möglichst erleichtert hat.

Belohnen? Das kann Niemand. Wissen Sie denn nicht, daß ich das Document entwendete, und er sich aus Freundschaft als Thäter anzeigte. Alle meine Bemühungen, ihn davon abzubringen, blieben umsonst; er mußte in das Gefängniß, ich kam mit der Verbannung durch.

Sie retteten mir also den Thron und besitzen einen solchen Freund? Herr Graf, machen Sie ihn zu dem meinigen und ich nenne Sie doppelt meinen Wohlthäter.

Wir reiseten ab, fanden die Landesgrenze gesperrt, die Strasse mit Truppen besetzt; der Herzog war gestorben. Unter Jubelgeschrei flogen vor dem Nachfolger die Schlagbäume empor, er eilte unter Glockenschall und Freudenschüssen nach der Residenz, ich durch die stille Frühlingsgegend nach der Festung.

Friedrich empfing mich anfangs mit wortlosem Entzücken, dann sprach er scherzend: Nun, Albert, jetzt sind wir quitt, ich habe auch für dich gelogen.

Erſt ſpät konnte die Neugier Raum finden und da erklärte ich, daß mir noch Manches ganz räthſelhaft ſei.

Friedrich erzählte. Du hatteſt mich vor dem Balle durch dein aufgeregtes Betragen erſchreckt und kaum warſt du aus dem Hauſe, ſo ging ich dir zur Wohnung des Geſandten nach, glaubte dich im Garten zu gewahren und fand, als ich herumforſchte den Mantel mit den Piſtolen. Du kamſt lange nicht, ein verdächtiger Menſch ſchlich durch die Gebüſche, ich näherte mich der Palaisthüre, um dich zu warnen und kehrte wieder langſam zurück, als der Fremde, vermuthlich nur ein unſchuldiger Neugieriger, den Garten verließ. Da lag an der Stelle des Mantels deine Maske. Jetzt vermuthete ich, daß irgend ein gewagtes Unternehmen im Werke war, ich wollte deine Stelle vertreten und miſchte mich mit deinem weißen Domino, mit deiner Maske unter die Ballgäſte. Wenn ich ein Spiel mitmachte, vergrößerte ſich die Täuſchung, deswegen ſchlüpfte ich, während einige höchſt originelle Masken einen intereſſanten Tanz aufführten, hinaus und füllte in deiner Wohnung meine Taſche mit Geld, wobei ich auch das ſeltne Goldſtück aus deiner Caſſette nahm und zu mir ſteckte. Ob ich deſſen Werth erſetzte, weiß ich nicht mehr.

Ich fiel ihm an die Bruſt.

Ich langte an, als ſich die Zuſchauer ſchwätzend zerſtreuten, ſaß dann am Spieltiſche des Präſidenten ein, verlor abſichtlich, um die Aufmerkſamkeit der Her-

ren einzuschläfern und brachte das dänische Goldstück richtig in des Präsidenten Börse.

Nach einer kleinen Stunde ging ich abermals in den Garten und legte meinen Anzug in das Sommerhaus, wo du ihn bald darauf gefunden hast. In der Nacht vernichtete ich alle Papiere, welche dich bloßstellen konnten. Als ich am Morgen zu dir wollte, war schon die Wache eingedrungen und das Gerücht von deinem Einbruche durchlief die ganze Stadt.

Aber wie konntest du den Schlosser Paul entfernen. Du wußtest ja nichts von diesem Gehülfen.

Dabei hat der Zufall das Seine gethan. Kaum warst du abgeführt, so kam der dankbare Paul, um nach dir zu fragen, von ihm erfuhr ich das Nähere.

Ich bedeutete dem Manne, seine augenblickliche Flucht könne dem Grafen vortheilhaft seyn, auch möge er mir unverzüglich die gebrauchten Schlosserwerkzeuge bringen. Paul that nach meinem Willen, verließ mit einem Empfehlungsschreiben das Land und fand bei Prinz Theodor sorgliche Aufnahme. Die erwähnten Werkzeuge wies ich erst vor, als man auf nähere Beweise drang.

Noch fasse ich nicht recht, wie die Richter daran glauben konnten, daß ich dir aus Neid die That entreißen wollte.

Sie glaubten auch nicht daran, bis deine plötzliche Erkrankung mir freies Spiel gab. Drei Tage hatte ich Zeit gehabt, meinen Plan vorzubereiten. Deine Handschriften waren bereits vernichtet, aber unter die

Digitized by Google

unſchuldigen Geſchäftspapiere miſchte ich einige ſchnell verfertigte Vorſtellungen, worin ich dich dringend um Beförderung bat und mit allem Feuer der bitterſten Kränkung ſprach. Dieſe Bitten entſchieden um ſo mehr für meine Ausſage, als man dich nicht fragen konnte und wahrſcheinlich haben auch deine Freunde kräftig eingewirkt. Im Ganzen genommen war es nur Wenigen darum zu thun, eine empfindliche Strafe zu verhängen, die höher Geſtellten ſahen die Schuld des Verrathes gern auf den Kanzleirath fallen und Dank der allgemeinen Stimmung wurde ich als Gefangener mild und gütig behandelt. Die Klügeren hielten uns beide für ſchuldig und die ganze Geſchichte für eine Gaukelei, um den einen der Thäter zu retten. Du warſt auch keineswegs vom Verdachte gereinigt, das wird dir deine Verbannung dargethan haben.

Gott muß dich belohnen, ſagte ich, dein Albert kann es nicht.

Du hätteſt für mich das Nämliche gethan, verſetzte Friedrich.

Wir zogen nach der Reſidenz. Der Herzog handelte gnädig, das Land dankbar, aber meinen Freund konnte ich nicht bewegen, höhere Rangſtufen einzunehmen; er blieb mein Untergeordneter, während ſeine Söhne zu anſehnlichen Ehrenſtellen gelangten und ſtarb endlich in meinen Armen. Der Secretär des Archives wurde nicht vergeſſen, ich wirkte ihm eine Beförderung aus und der Schloſſer Paul endigte ſein Leben auf einem meiner Güter.

Digitized by Google

Der Abbé.

Im Sommer des Jahres 1829 zeigte sich im Garten der Tuilerien zu Paris oft ein schöner Greis, den seine Kleidung als einen Abbé bezeichnete. Der Anzug war sauber und sorgfältig aber dabei der Mangel an Wohlstand sehr bemerklich. Selten setzte er mit Erwachsenen ein Gespräch fort und verschwand bald, wenn man ihn mit Fragen bedrängte, dagegen beschäftigte er sich gern mit den Kindern, welche unter den Bäumen spielten, ordnete häufig ihre unschuldigen Belustigungen und vergoß nicht selten eine Thräne im Anblick dieser reinen Blumen der Menschenwelt. Die Kindsfrauen erkannten ihn richtig als einen Geistlichen, konnten jedoch damit sein feines, weltliches Benehmen um so weniger vereinbaren, als mit ihm häufig ein junges Frauenzimmer erschien, dem er mit der zartesten Aufmerksamkeit begegnete.

Die Zungen der sogenannten höhern Gesellschaft behandelten ihn, soweit diese von ihm Kenntniß nahm, nicht schonender als jene der müßigen Kindsmädchen und das unermeßliche Paris liebt schlimme Nachreden so sehr als manche deutsche Stadt, die einen einzigen Kirchenthurm besitzt.

Digitized by Google

Die jungen Leſer wiſſen ſchon, daß es in Frankreich verſchiedene Parteien gibt. Republikaner, welche von einer Volksfreiheit träumen, Buonapartiſten, die nach den Siegen und Eroberungen des Kaiſerthumes ſeufzen, endlich alte und neue Royaliſten, wovon jene die Zeiten des vierzehnten Ludwigs zurückwünſchen, dieſe eine gemäßigte Monarchie nach engliſchem Vorbilde durchzuführen ſtreben. Die Leute mochten nun der einen oder anderen Meinung anhängen, den armen, ſtillen Abbé mit den rührenden Silberlocken ſchätzten Alle gering und es fehlte nicht an bösartigen Gerüchten, die einer wohlthätigen Theilnahme gehäßig entgegen arbeiteten. Die allgemeine Anſicht ſtimmte dahin überein, daß dieſer Mann ſeit fünfzig wechſelvollen Jahren ſtets den jedesmaligen Syſtemen gehuldigt, zuletzt um den frommen Brüdern des unglücklichen Königs Ludwig zu gefallen, den Prieſterſtand ergriffen und durch dieſe Charakterloſigkeit mit Recht die öffentliche Achtung eingebüßt habe. Dies mochte der Greis endlich fühlen; denn er erſchien nicht mehr im Tuileriengarten und die Spötter ſagten, er möge wohl aus Verdruß über die Beſtändigkeit der politiſchen Dinge geſtorben ſeyn.

Der unbeſtändige Alte war bereits vergeſſen, als ihn ein junger Mann, den wir Conſtanz nennen wollen, während des blutigen Aufſtandes im Jahre 1830 doch keineswegs mehr in geiſtlicher Tracht, ſondern in bürgerlicher Kleidung zu erkennen glaubte. Der außerordentliche Tumult auf den Straßen, Staub und Pulverdampf machten die Beobachtung ſchwierig und Con-

Digitized by Google

ſtanz gewahrte ihn mit voller Gewißheit erſt nach beendigtem Kampfe und zwar mit der Sorge für die Verwundeten beſchäftigt, wobei er Leuten mit weißer oder bunter Cocarde gleiche Aufmerkſamkeit ſchenkte. Es muß bemerkt werden, daß der Jüngling nicht nur Theilnahme für den Greis empfand, ſondern auch deſſen Begleiterin mit Wohlgefallen in's Auge gefaßt hatte. Dieſes Frauenzimmer verband mit körperlicher Schönheit die ganze herrliche Würde tugendhafter Jugend. In den einfachſten Kleidern erſchien ſie mit adelichem Anſtande, alle Bewegungen verriethen die zarteſte Beſcheidenheit und obſchon ihre Bläße einen verborgenen Kummer oder übermäßige Anſtrengungen des Fleißes andeutete, ſo war ſie dennoch in Geſellſchaft des Abbé voll Ruhe und Heiterkeit. In einer Hauptſtadt, die an jedem Morgen mit friſchen Intereſſen erwacht, verſchwinden perſönliche Schickſale wie gleichgiltige Träume aus dem Gedächtniſſe, darum wußte man von dem Leben des Abbé nur unvollkommene Umriſſe zu geben und betrachtete die Begleiterin bald als Tochter, bald als Enkelin.

Conſtanz hatte ſich früher zu nähern geſucht und glücklich einige Unterhaltungen im Tuileriengarten angeknüpft, als aber einmal ein junger Offizier vertraulich näher trat und das Mädchen raſch wegführte, gab er ſeine Abſichten unverzüglich auf und mancher bösartigen Nachrede williges Gehör.

Jetzt reute ihn jeder nachtheilige Gedanke, ein Greis, der mit gleichem Eifer die verletzten Kämpfer

Digitized by Google

des Königs und der Revolution pflegte, der seine spärliche Kraft lediglich dem Unglück zuwendete, konnte kein elender, eigennütziger Heuchler seyn. Constanz ging schnell in die Nähe, half so gut, so eifrig mit als er nur konnte und wurde bald von dem Abbé bemerkt, der ihm vorübergehend zuflüsterte: Haben Sie mitgefochten?

Ich vermochte kein Bruderblut zu vergießen, war die Antwort. Später mehr, sagte der Alte.

Das Geschäft war zu Ende, das dunkle Abendroth brannte wie ein Opferfeuer auf den stumpfen Thürmen von Notre Dame, da stieg der Abbé mit seinem Begleiter in den fünften Stock eines schmalen Hauses hinauf und öffnete die Thüre des kleinen Quatiers, das von Ordnung und Reinlichkeit, leider auch von Armuth Zeugniß gab.

Sie werden müde seyn und einer Labung bedürfen, sagte er, langte dann aus einem Schranke Wein und Brod hervor, womit er allein zu dienen vermochte.

Es gefällt mir von Ihnen, fuhr er dann fort, daß Sie diesen gräßlichen Kampf vermieden haben. Auch ich vergoß nie französisches Blut und stritt blos gegen äußere Feinde.

Lassen Sie mich aufrichtig seyn, sagte Constanz, ich habe von Ihnen Dinge gehört, an welche ich unmöglich glauben kann. Man erzählt, Sie hätten in ihrer Heimath zuerst den Freiheitsbaum gepflanzt und die rothe Mütze getragen.

Das ist wahr, versetzte der Greis lächelnd.

Digitized by Google

Man will wissen, Sie hätten die Wahl Buonapartes zum Kaiser begünstigt, ihn auf mehreren Zügen begleitet und fleißig seine Vorzimmer besucht.

Einige Wahrheit bei viel Irrthum.

Sie sollen bei der Landung Ludwigs XVI. eine große, weiße Cocarde zur Schau getragen haben und bei Napoleons Rückkehr von Elba in den Tuilerien gewesen seyn.

Ich wohnte ohne Cocarde jener Landung bei und war in Paris als Buonaparte zurückkam.

Man legt selbst, zürnen Sie mir nicht, ihrer Priesterschaft unedle Beweggründe unter.

Sie sollen meine Lebensgeschichte erfahren, sprach der Abbé bewegt.

Ich stamme aus der Normandie, wo mein Haus reich begütert war. Mein Vater, ein rechtlicher, wohlwollender Cavalier, liebte das Vaterland und suchte mir dies Gefühl fortwährend einzuprägen. Gleichwohl ging seine Liebe, so sehr er sich auch darüber täuschte, wenig über den Bezirk einer veredelten Selbstsucht hinaus; er hätte Geld und Blut, aber niemals Adel und Vorrechte aufgeopfert. Mir schwebte dagegen der erhabene hingebende Patriotismus der alten Griechen und Römer vor, ich schmachtete nach Veranlassung, ihnen in dieser Tugend ähnlich zu werden. Viele junge Leute fühlten eine gleichartige Begeisterung, man bewunderte die Thaten des Alterthums, man seufzte nach dessen Ruhm, vergaß aber dabei, daß man eigentlich da stand, wo jenes bereits verblüht hatte, vergaß,

Digitized by Google

daß damals jeder Bürger ein kleines Vaterland war, während in Frankreich das Vaterland höchstens eine ungeheure Persönlichkeit vorstellte. Wir lieben das Vaterland bedingungsweise, setzen weiß Gott welchen Vertrag über Pflichten und Rechte voraus, wachen ängstlich darüber, daß es das Mindeste nehme und das Meiste gebe, während wir es lieben sollen ohne Anspruch und Vorbehalt, lieben wir die Eltern, die uns gleich ehrwürdig erscheinen, ob sie uns viel oder wenig darbieten können, welchen wir gerne Alles opfern, weil wir auch Alles von ihnen empfangen. Das Kind empfindet Liebe und Dankbarkeit, ehe es deren Namen kennt. So sollen wir auch am Vaterlande hängen, ihm verdanken wir ja die Eltern, ihm das erste Bild der Welt, ihm die ersten Freuden; seine Eindrücke prägen den Charakter unserer Seele aus und wir wiederholen seine Geschichte in unserer eigenen.

Von solcher Lieb' und Treue wußte man in den Zeiten vor der Revolution nichts mehr, die gewöhnlichen Menschen waren in eine dumpfe Gleichgültigkeit versunken, aus welcher sich leicht Haß entwickelt, die klügeren meinten als Verbesserer hoch über dem Vaterlande zu stehen und trachteten es zu beherrschen, die schlimmsten unter ihnen, unfähig zu den Tugenden des herrlichen Alterthums, vermochten nur dessen Grausamkeiten nachzuahmen. Keiner lebte im Vaterlande, sondern über oder neben demselben, darum fielen ihre markloſen Gebäude wie Staubwirbel zusammen und anstatt eine große Geschichte zu durchleben haben die

Digitized by Google

gewaltsamen Verbesserer nur eine blutige Geschichte gespielt und die entsetzliche Lehre erprobt, daß das Schicksal der Menschheit eine göttliche Macht sei und nicht mit sich tändeln lasse.

Mein Vater haßte mit gutem Grunde die Neuerer, aber er war auch den Neuerungen abgeneigt. In die Nationalversammlung gewählt, verließ er dieselbe, als das revolutionäre Element überwog und verband sich mit jenen treuen Rittern, welche die Sache des Königs vertheidigten.

Mit Mühe erlangte ich von ihm die Erlaubniß, zum Heere in den Niederlanden abzugehen. Dort wurde ich bald gefangen und erst während der Schreckensregierung ausgewechselt. In Paris angelangt, vernahm ich, daß mein Vater auf dem Blutgerüste gestorben war, und seine Mörder nach meinen Gütern ihre Hände ausstreckten. Ich eilte in die Normandie, traf mehrere Schlösser zerstört und meine schönste Burg im Begriffe an, sich gegen die räuberischen Republikaner bis auf's Aeußerste zu wehren. Ein edler Verwalter hatte diesen muthigen Entschluß gefaßt. Ich wußte, daß die Helfershelfer der mächtigen Plünderer heranrückten, ich wußte, daß eine Rückkehr in den Armeedienst weder mich, noch meine Familie retten konnte, ich erkannte zugleich, wie wenig die Waffen meiner Getreuen gegen den rasenden Blutdurst ausrichten würden. Sollte ich mit den Meinigen fliehen, sollte ich eine Erde verlassen, die so eben meinen Vater verschlungen hatte, sollte ich mit tausend Andern das Schwert der Rache gegen Frankreich ergreifen?

Digitized by Google

Ach, ich liebte es noch, nicht Frankreich, sondern eine entartete, halb wahnsinnige Rotte hatte meinen Vater ermordet. Es wimmerte unter den Dolchen abscheulicher Söhne dieses Frankreich — und da sollt' ich es fliehen! Ich wollte mich, meine Familie, meine braven Unterthanen für das Vaterland retten, ich wollte diesem beistehen in seinem entsetzlichen Jammer. Als ich mich gesammelt hatte, nahm ich meinen Dienern und Pächtern die Waffen ab, entfernte die Zeichen des Adels von meinen Schloßgebäuden, errichtete den Freiheitsbaum und setzte die rothe Jakobinermütze auf die Locken, als die schrecklichen Schaaren mit wildem Geheule heranstürzten. Sie zeigten geringe Lust, an meine Aufrichtigkeit zu glauben und wünschten der Beute wegen mich eher zum Gegner als Freunde. Viele schrieen laut: Nieder mit dem Heuchler, er verachtet im Herzen die Republik. Meine Leute wurden unruhig und erwiederten die Schmähungen; zwei Kerle in Lumpen gehüllt, schritten auf den Freiheitsbaum los und wollten ihn niederreißen; da zog ich eine Pistole hervor und drohte, den ersten, der an das Sinnbild der Freiheit Hand anlegen würde, zu erschießen, es komme denn was wolle. Die Schaar stutzte, einige Bessergesinnte, welche sich unter die abscheuliche Horde gemischt hatten, um wo möglich deren Wuth zu zügeln, riefen aus: Es lebe die Republik, und ich war mit den Meinigen gerettet.

Constanz reichte dem Greis gerührt die Hand und bat ihn für die üble Meinung um Vergebung.

Digitized by Google

Der Abbé fuhr fort: Wenn Sie Sich vollkommen in die Stimmung der damaligen Zeiten versetzen könnten, junger Mann, würden Sie vielleicht über den Haß lächeln, welchen man jetzt gegen Buonaparte zur Schau trägt. Ich will seine inneren Gesinnungen, womit er das Ausland besiegte und die Gährungen im Inlande niederhielt, nicht untersuchen, es mochte ihn schon damals jener unbeschränkte Ehrgeiz durchflammt haben, der seinen Sturz herbeiführte, einen Sturz, über welchen die Franzosen am wenigsten frohlocken sollen; aber nur der blindeste Wahn kann bezweifeln, daß er damals ein Wohlthäter der Nation war und sie dem inneren und äußeren Verderben entriß. Obwohl niemals sein Bewunderer und gegen seine Mäßigung mißtrauisch betrachtete ich ihn doch als einen festen Anker im Sturme, als einen kräftigen Geist, der die Leidenschaften niederzuhalten verstand. Da viele ausgewanderte Adelige zurückkehren durften, so war es mir noch leichter in die Nähe des Mächtigen zu kommen, besonders da ich wohlhabend genug war, um Belohnungen ausschlagen zu können, auch den gewöhnlichen Ehrgeiz zu gering schätzte, um nach glänzenden Stellungen zu trachten.

Es gelang mir, von Buonaparte gehört zu werden und ihm meine Ansichten oft sehr ausführlich mitzutheilen; allein er war nicht der Mann, welcher Vertrauen mit Vertrauen erwiederte, er ließ mich nie in seine Entwürfe blicken und besaß vielleicht eine zu feine Klugheit, um sich mit aussehenden Entwürfen zu ermüden,

Digitized by Google

denn alle Größen dieſer Art bilden ihr Glück aus den Umſtänden hervor.

Die vertriebene Herrſcherfamilie zählte auch während des Conſulates noch viele treue, entſchloſſene Anhänger und dieſe ſäumten nicht, mich für ihre Zwecke zu bearbeiten. Eine natürliche Liebe für die Bourbonen flammte auch in meinem Herzen, das Unglück hatte mir dieſelben ehrwürdiger gemacht und trotz der Hinrichtung des guten Ludwig vermochte ich nicht, an ihren reinen Abſichten zu zweifeln; allein ihre Rückkehr verſprach dem Vaterland kein Heil, ſie mußten dem Auslande die genoſſene Gaſtfreundſchaft bezahlen, ſie durften ſich nicht mit ihren Franzoſen der errungenen Siege freuen, ſie konnten die Freundſchaft mit Europa nur durch empfindliche Opfer fortſetzen. Zu ſolchen Opfern war ich jedoch nicht geneigt, mich entzückte der franzöſiſche Ruhm, wenn er mich auch nicht verblendete und ich fürchtete, die Rache der beleidigten Mächte möchte kein Ende wiſſen. Mit Buonaparte fiel Frankreich, dazu konnte ich kein Werkzeug werden. Ich wirkte nach Kräften zur Kaiſerwahl mit, weil Napoleon doch bereits Herrſcher war und mit der Krone auf dem Haupte hoffnungsvoller auf die Verſöhnung mit den fürſtlichen Häuſern hinſtreben konnte.

Die Jahre übergehend, wo der unwiderſtehliche Feldherr Armeen und Throne niederſchmetterte ohne auf meine Warnungen zu achten, nehme ich den Faden vor dem ſpaniſchen Kriege wieder auf. Keiner ſchien mir ungerechter und gefährlicher, ich eilte von

Digitized by Google

meinem Landsitze nach Paris, um das Unheil abzuwenden, ich stellte die traurigen Folgen eines Feldzuges gegen eine Nation vor, die man mit Unbesonnenheit verachte, ich führte nachdrücklich das Wort des Friedens, aber der Erfolg bestand darin, daß mich der Kaiser bitten ließ, meine Gütter zu bewirthschaften und ihn fernerhin mit Politik zu verschonen.

Dieser Kampf war der Anfang seines Unglücks, die Standhaftigkeit der Spanier gab dem verwundeten Europa das Vertrauen auf seine Kräfte zurück, eine Beleidigung von Seite des Kaisers folgte der anderen um die Erbitterung zu steigern und die schreckliche Niederlage in Rußland bot Gelegenheit, die verdiente Rachlust zu befriedigen.

Ich hatte zwar eine empfindliche Kränkung erlitten, doch nicht durch das Vaterland, auf welches nun ergrimmte Feinde losstürzten, ich erkannte, daß jetzt die Ehre der Nation auf dem Spiele stand und wenigstens durch einen erhabenen Sturz gesichert werden mußte. Deswegen rüstete ich auf eigene Kosten eine Reiterschaar aus und trat mit meinem ältesten Sohn an deren Spitze.

Mein Eugen, fuhr der Abbé nach einem kurzen Innehalten fort, focht, wie ein ächter Normann, that sich in den Schlachten bei Lützen, Bauzen und Dresden durch seine kluge Tapferkeit hervor und wurde mit dem Kreuze der Ehrenlegion geziert. Aber dies Glück währte nicht lange. Mit einigen Offizieren französischer Abkunft in den fremden Heeren bekannt,

Digitized by Google

gerieth ich während des Waffenstillstandes in einen Briefwechsel, der in den unschuldigsten Ausdrücken nur auf die Erwirkung eines baldigen Friedens gerichtet war. Man traute mir zu, die Umgebung des Kaisers dafür stimmen zu können und ich glaubte mich verpflichtet, ein so argloses Bestreben nicht unbedingt abzulehnen. Kurz nach den blutigen Tagen bei Dresden trat ein Adjutant des Kaisers in mein Quartier und kündigte mir an, ich müsse als ein zweideutiger Zwischenträger sogleich die Armee verlassen, das Weitere werde ich in Paris erfahren. Mein Eugen brauste in gerechter Entrüstung auf und wollte sogleich den Degen ablegen. Da sprach ich zu ihm: Lieber Sohn, du wirst wegen dieser Kränkung dem Dienste nicht entsagen. Streitest du denn für den Kaiser oder für dich selbst? Nein, du hast dich für die Ehre des Vaterlandes bewaffnet und dieses hat dich niemals beleidigt. Nicht die abenteuerlichen hochmüthigen Absichten des Kaisers, nicht die Schwärmereien des Ruhmes haben mich hieher geführt, sondern ganz allein die unabweisliche Pflicht, den Stolz, das Ansehen, die Würde Frankreichs zu retten. Eugen, du bist mein Sohn und als Vater habe ich dich dem Wohle der Nation geweiht, es ist meine höchste Ehre, die Hingebung meines Herzens in das deine verpflanzt zu sehen. Könntest du meine Hoffnungen täuschen?

Vater, sagte Eugen, wir streiten nicht für Frankreich, sondern für einen unersättlichen Eroberer, der

Digitized by Google

seiner zügellosen Ruhmsucht die Söhne des Vaterlandes opfert. Welsches Blut rauscht durch seine Adern, er liebt nicht die Franzosen, sondern nur ihre Tapferkeit, die er als Werkzeug einer ungeheuren Leidenschaft mißbraucht.

Du hast nur halb recht, erwiederte ich. Es mag ihm gleichgültig seyn, ob Frankreich durch seine Siege glücklich wird, aber es ist gewiß, daß Frankreich sein Unglück theilen muß. Trenne denn das Schicksal des Vaterlandes, die Ehre des Herres von dem Schicksale des Gewalthabers und du wirst streiten müssen, um Unheil und Schmach abzuwenden. Laß uns noch einmal siegen und gegen die Feinde großmüthig seyn ohne auf ihre theure Großmuth zu zählen. Eugen, von allen Gegenden rückten rachgierige Heere heran, sie wollen unsere Lorbeeren zerreißen — kannst du Frankreichs Ruhm vernichten lassen? Und wenn dich diese Gründe nicht überzeugen, so bleibe unter den Waffen, weil man sonst sagen würde, ich hätte dich aus Rachlust zurückgehalten.

Mein Eugen gehorchte, führte die Schwadron gegen Leipzig zu; ich aber ritt dem Rheine entgegen.

In dem tief gekränkten Preußen hatte fast die ganze Jugend die Schwerter ergriffen, es streiften daher zahlreiche Schaaren zu Fuß und zu Roß im Rücken der französischen Armee herum. Einer solchen fiel ich in die Hände, die jungen erhitzten Krieger hörten nicht auf meine Entschuldigungen und da bald nachher das Gerücht von einer großen Schlacht umlief, führten sie

Digitized by Google

mich in der Meinung, durch mich die Stellungen der Franzoſen zu erfahren, mit ſich fort.

Ich hätte nie den Verräther geſpielt und konnte ſolche Schmach nicht begehen, weil ſich inzwiſchen Alles verändert hatte und die geſchlagene Armee Napoleons auf dem Rückzuge war.

Die kecken erbitterten Jünglinge griffen wie ſie nur konnten, die ermüdeten Flüchtlinge an, es gelang ihnen, manche Abtheilung aufzureiben, Mißmuth und Mangel hatten den Muth der Franzoſen gebrochen. Doch ein ſtarker Trupp von Reitern hielt trotzig feſt; ich erkannte bald meine Schwadron, ſie war den deutſchen Streitern von Lützen her erinnerlich, mit einem friſchen Hurrah ritt man gegen einander an und hielt auf die Weite eines Piſtolenſchußes. Ein ſolcher Augenblick iſt ſchauerlicher als das Gefecht ſelbſt, die Achtung des Gegners erweckt eine gewiße edle Furcht und der Tod lagert zwiſchen den beiden feindlichen Schaaren. Indem ich meinen Eugen gewahrte begann mit Trompetenſchall das Gefecht, ich wurde mit fortgeriſſen und indem ſich die Kämpfer vermengten, konnte ich meinem Sohne zurufen: Eugen, ſchone meiner nicht! Bald war ich wieder von ihm gedrängt, Pulverdampf und Staub verhüllten die verzweifelt ringende Maſſe, das wilde Geſchrei verklang mehr und mehr, die Hälfte der Feinde lag todt oder ſterbend auf dem Schlachtfelde, die Franzoſen hatten geſiegt aber mein Eugen verblutete mit dem ſüßen Bewußtſeyn, mich befreit zu haben, in meinen Armen.

Digitized by Google

Nach kurzer Zeit kamen andere Reiter nach und obgleich meine Schwadron eifrig widersprach, erklärten doch mehrere Offiziere, ich hätte die Rolle eines Ueberläufers gespielt und den Kaiser verrathen. Ich wollte nicht, daß sich um mich ein Bruderkampf entflamme, befahl also den Meinigen Ruhe und folgte den Reitern als Gefangener; der jüngste und größte Schmerz hatte mich für mein Schicksal gleichgültig gemacht.

Der Kaiser empfand keine Lust, gerecht zu seyn, das Unglück vermehrte sein Mißtrauen, der Drang der Umstände die Hast seiner Strenge. Man brachte mich nach einer Festung in Belgien und erst der Friede, welcher den Bruder des ermordeten Königs auf den Thron setzte, öffnete meinen Kerker.

Ich fand meine Gattin im Grabe und meine Familie verarmt, die Versuche mir die Freiheit zu erwirken, hatte das Vermögen bis auf einen kleinen Rest verschlungen, womit meine verwittwete Schwiegertochter ein ziemlich armseliges Gütchen erwarb.

Und Sie hätten den König nicht großmüthig gefunden? fragte Constanz, man hätte Sie in Dürftigkeit gelassen?

Ich bitte um Geduld, fuhr der Greis fort. Es war stets mein Grundsatz gewesen, fremde Hilfe auszuschlagen, so lange meine Kräfte ausreichten. Das kleine Anwesen nährte uns zur Noth und ich wanderte zu Fuß an das Meeresufer wo der achtzehnte Ludwig landete. In seinem Gefolge waren einige Bekannte

aus den früheſten Zeiten, die nun in die Heimath zurückkehrten. Sie nahmen mich keineswegs unfreundlich auf und hätten mir vielleicht anſehnliche Gnaden erwirkt; allein ich wollte ſie nicht für meinen Vortheil, ſondern für die gute Sache gewinnen, ich wollte ſie überzeugen, daß die neue Regierung ſich redlich mit der neuen Ordnung verſöhnen müſſe und die Wiederherſtellung des Alten eine höchſt gefährliche Unmöglichkeit ſei. Was dieſe Männer belehren ſollte, beleidigte ſie, die Siege der Nation waren ihnen verhaßt, die neuen Einrichtungen gleichgiltig, unter einer heuchleriſchen Freundlichkeit lag ein Rachegefühl verborgen, das ſich bald Luft zu verſchaffen hoffte, ſie wollten den Lorbeer ausreißen, um die Lilie zu pflanzen, anſtatt beide in Eintracht neben einer blühen zu laſſen. Ich trachtete nur Franzoſe zu ſeyn und wurde ein Jakobiner geſchmäht. Dieſe Feinde der allgemeinen Verſöhnung wurden die beſten Freunde des verbannten Kaiſers, ihre Unbeſonnenheit veranlaßte deſſen Rückkehr und die Flucht Ludwigs nach den Niederlanden.

Ich ging ohne beſtimmte Abſicht, aber mit dem feſten Willen, abermals für das Vaterland thätig zu ſeyn, nach Paris. Ganz Europa griff nach den Waffen und wies alle Verhandlungen ab. Was ſollte nun geſchehen? Obgleich ich den Kaiſer nicht aufſuchte, kam ich doch unerwartet in ſeine Nähe. Ein alter General traf mich im Tuileriengarten und ſagte freudig: Mein lieber Graf, es gereicht mir zum höchſten Vergnügen, Sie zu ſehen. Der Kaiſer weiß daß Ih-

Digitized by Google

nen Unrecht widerfuhr, beklagt Ihren Sohn und gedenkt vollen Erſatz zu leiſten. Kommen Sie, ſein Cabinet ſteht Ihnen offen.

Auch ſein Herz? fragte ich.

Der Empfang war in der That liebenswürdig; er dankte mir für meine ſchönen Geſinnungen, bat um meine Dienſte und verſprach mir glänzende Entſchädigung. Ihre zwei ſchönſten Güter ſtehen ſo eben wieder feil, laſſen Sie mir zwei Monate Zeit und Sie ſind abermals deren Beſitzer, ſagte er.

Sire, antwortete ich, die Leute nennen mich nun arm; allein ich wüßte nichts auf was ich ſtolzer ſeyn könnte, als auf dieſe Armuth. Das Bewußtſeyn, Alles meinem Frankreich geopfert zu haben, gilt ſo viel, als eine Welt, und ich bin weit glücklicher in dem was ich verloren habe als in Allem, was ich noch gewinnen könnte.

Er legte die Hände auf den Rücken, ſah mich durchdringend an und ſagte ſanft: Wenn ganz Frankreich ſo dächte!

Es denkt leider nicht ſo, fuhr ich fort; allein Einer iſt vielleicht im Stande, dieſen erhabenen Gedanken zu entflammen.

Durch ein fragendes Lächeln forderte er mich auf, nähere Erklärung zu geben.

Wir haben unverſöhnliche, rachgierige Feinde, ſprach ich, welchen nur die Nation widerſtehen kann.

Sehr wahr, bemerkte Buonaparte; doch Sie wiſſen, daß ich auch die Nation zum Kampfe aufbot.

Digitized by Google

Allerdings, entgegnete ich, aber darunter versteht man eigentlich das kaiserliche Frankreich und mit diesem werden wir nicht den Sieg erfechten.

Der kleine Held trat an das Fenster, meine Aeußerung verstimmte ihn, als er wieder auf mich zuging zeigte er eine spöttische Miene und warf mir die Worte zu: Sie sind noch immer der alte Träumer, doch dies letzte Stück ihrer Phantasie versteh ich am wenigsten.

Sein Sinn ist sehr einfach, Sire, erwiederte ich, die fremden Mächte werden mit dem kaiserlichen Frankreich keinen Frieden schließen.

Als ob ich sie nicht zwingen könnte, sagte er beleidigt.

Die Zeit hat sich verändert, fuhr ich entschlossen fort, man hat von Ihnen den Krieg gelernt und wird nicht Friede schließen. Ihre Hand kann zu einem glorreichen Sieg, zu zwelen führen — doch Sie werden uns darum nicht den Oelzweig der Versöhnung brechen. Daß wir aber dem vereinigten Europa in die Länge nicht gewachsen sind, werden Sie zugeben. Sie können siegen, Sie werden wahrscheinlich siegen, damit muß aber der Kampf ehrenvoll schließen, oder wir sterben an unsern Thaten.

Und wie führten Sie diesen Schluß des Kampfes herbei? fragte er.

Ich bemerkte schon, war meine Antwort, daß die Nation und nicht der Kaiser widerstehen muß. Treten Sie denn als General der Nation an die Spitze des Herres und begehren Sie als Preis des Sieges für

Frankreich die Freiheit, sich einen Herrscher zu wählen.

Diese Idee, sagte der Kaiser halb ironisch und gleichwohl überrascht, ist so sehr des Alterthumes würdig, daß ich sie nicht auszuführen wage.

Damit verschwand er, ich sah ihn nicht wieder.

In der Schlacht bei Waterloo führte ich ein Bataillon der Garde, wurde verwundet und kehrte ärmer als je auf mein Anwesen zurück, das ich bald ganz veräußern mußte; denn ich durfte auf keine Unterstützung mehr zählen.

Vor ungefähr zehn Jahren zog ich nach Paris und brachte mich, meinen zweiten Sohn und eine Enkelin durch Unterricht fort; als meine Kräfte in der letztern Zeit auffallend abnahmen, trat ich in den geistlichen Stand und suchte hier durch Trost und Ermahnung für die Sitten des Menschen und die Pflichten des Bürgers nützlich zu werden. Eine kleine Pfründe ernährte mich sehr spärlich, für das Uebrige sorgte der Fleiß meiner Enkelin Marie und eine kleine Unterstützung des Sohnes Moritz, seit er nach vielen Bewerbungen Lieutenant geworden.

Ihre Enkelin muß arbeiten? rief Constanz aus, nein, das werde ich nicht mehr dulden und wo ist Ihr edler Sohn, daß ich ihn als Freund umarme!

Der Greis erhob sich unwillig und sprach: Ich habe Ihnen meine Geschichte nicht als Bettler erzählt, und wollen Sie meinen Sohn umarmen, so gehen Sie hin nach Algier, wo er bei dem Heere steht, um Frankreichs gekränkte Ehre an den Barbaren zu rächen.

Digitized by Google

Sie haben mich mißverstanden, mein edler Herr, entgegnete Constanz, ich dachte —

Ich danke Ihnen, fiel der Greis ein, wenn Sie es aufrichtig meinten, aber mein Adelsstolz besteht darin, daß ich keines Menschen Hülfe bedarf. Ich möchte nicht eines Königs Pfründner seyn.

Sie sollen es nicht seyn, versetzte Constanz, ich bin reich und bereits unabhängig, erlauben Sie mir, mit Gütern des Glückes eine Ungerechtigkeit des Schicksals gut zu machen.

Wenn Sie Frankreich lieben und Muth besitzen, sagte der Greis, so gehen Sie nach Algier. Reichthum ist der Adel unsers Zeitalters, verherrlichen Sie ihn, indem Ihr Herz die Gefahren des Aermsten theilt. Gehen Sie nach Algier.

Constanz war beschämt und ging mit dem festen Entschlusse, in Algier jenen hochherzigen Jüngling aufzusuchen, der unter so großem Drucke den Gesinnungen des Vaters treu blieb, er wollte lernen, ein wahrer Patriot zu seyn.

Ehe die Reiseanstalten vollendet waren, kamen nähere Nachrichten über die Eroberung Algiers und — Moritz war unter jenen Offizieren verzeichnet, welche die glorreiche Einnahme mit ihrem Leben bezahlten.

Das Bedürfniß, den armen Vater zu trösten, trieb den jungen Mann nach dessen Wohnung. Er war ausgezogen und nirgends zu erfragen. Constanz eilte in alle Kirchen, in alle Anstalten, in alle Lazarethe, wo er ihn vermuthen konnte; der Abbé entging seinen

Digitized by Google

Nachforschungen. Bei seinen vielen Gängen kam er auch durch den Tuileriengarten. Hier spielten nach den schrecklichsten Ereignissen die munteren Kinder wieder, hier schwätzten die Wärterinen gleichgiltige Dinge wie in den friedlichsten Zeiten.

Ei, sprach eine derselben, ich habe den Graukopf nie leiden mögen und jetzt steigt mein Widerwille zur Verachtung, weil er sein schönes gutes Kind so abscheulich mißhandelt.

Constanz blieb stehen und fragte: Von wem redet ihr, wer mißhandelt sein Kind?

Ein gewisser Abbé, ein Heuchler und Müßiggänger, dem die Tochter oder Enkelin lästig wurde, war die Antwort.

Was Abbé, fiel eine andere ein, das ist ein Abenteurer, ein Betrüger, dem Gott zur Besserung ein herrliches Kind sendete, das er nun dem Verderben preisgibt.

Ich beschwöre euch, sagte Constanz, was wisset ihr von ihm? Nein, nein, er ist keiner schlechten Handlung fähig.

Man könnte ihn für was Schlimmeres halten, als wir sagten, äußerte die erste, aber seine Kinder waren es, da log er nicht, seine Kinder oder Enkel, sie glichen ihm gar sehr, aber bei Seite hat er sie geschafft, den Sohn schickte er unter die türkischen Säbel, die Tochter —

Die Tochter! schrie Constanz.

In das Lazareth, erwiederte ein Mädchen, weil

Digitized by Google

er ſie ſonſt nicht loswerden konnte. Und das gute Geſchöpf, ich weiß es von meiner Herrſchaft, hat für ihn gearbeitet.

Damit wollte er ſie ſchon umbringen, bemerkte eine dritte, denn wahrſcheinlich beſitzen die Kinder ein anſehnliches Muttergut, das er ihnen bisher verheimlichte und nun verpraſſen will. In's Lazareth, zu den Kranken und Verwundeten, das zarte Fräulein; in Anderer Pflege muß ſie untergehen; ein ſehr feiner Mordanſchlag!

Es kann, es darf, es ſoll nicht ſeyn! rief der junge Mann entſetzt aus.

Wenn Sie es nicht glauben wollen, dann gehen Sie ſelbſt hin, ſprach eine alte Amme trocken und nannte ihm zugleich das Spital.

Ich will zehn, hundert, tauſend Wärterinen beſtellen, dachte der Jüngling, aber ſie muß ich retten.

Unverzüglich beſtieg er einen Wagen und fuhr nach dem Lazareth, das in einer engen Gaſſe den Eingang hatte. Unter dem dumpfen Thore drängte ſich eine dichte Menſchenmenge und einige Fackeln erhellten das finſtere Gewölbe, wirres Gerede durchwirbelte gleich einem beginnenden Gezänke die Verſammlung und Conſtanz bemerkte bald, daß ſie in Lobredner und Schmäher zerfiel, obwohl er keine deutliche Erklärung erhalten konnte. Noch ehe er in das Gebäude zu gelangen vermochte, geriethen die Fackeln in Bewegung und flammten im Freien lebhafter auf, hinter ihnen rollte ein Leichenwagen mit Blumen geſchmückt, zu beiden Seiten ſchritten mehrere geheilte Verwundete

Digitized by Google

und nach ihnen kam ein Greis auf zwei Männer gestützt. Die verschiedenen Aeußerungen wurden heftiger, der Priester welcher sich an die Spitze des Zuges begab mußte Ruhe gebieten.

Constanz erkannte im Greis den Abbé, er trat ihm mit Thränen aber dennoch unwillig entgegen und sagte: Wäre das ihre Enkelin?

Es ist meine geliebte Enkelin, die Sie hier zum Grabe schaffen sehen und ich habe sie in dies Haus des Todes gesendet, versetzte der Abbé. Jetzt brachte ich meinem Vaterlande Alles zum Opfer und vielleicht nur in der Weichlichkeit des Schmerzes faßt mich ein Gefühl der Armuth an. Ich besitze nichts mehr, Frankreich, ich besitze nichts mehr! Er mußte sich an den Führern festhalten, eine unendliche Wehmuth sprach aus seinen Gesichtszügen, Constanz forschte darin nach einem Ausdruck der Reue. Doch — der Abbé faßte sich wieder und sagte mit fester Stimme: Ich beneide Frankreich, das ist sehr unedel. Ich will es nicht beneiden und dann — wird es dem Großvater seine Thränen verzeihen.

Mein Herr, ihr Irrthum mag eine gewisse Erhabenheit haben; allein ich kann ihn eher beklagen als bewundern, sprach Constanz.

Wie, ich hätte nach Bewunderung getrachtet? entgegnete der Greis. Dieses Urtheil ist hart und grausam. Wer nach dem Schall des Lobes begehrt, bereitet sich solche Empfindungen nicht. Ich habe das schöne Kind für Frankreich verloren — aber ich habe es doch verloren.

Digitized by Google

Entsetzlicher, gräßlicher Wahn, rief Constanz aus, dieses engelgleiche Wesen muß in Verrichtungen zu Grunde gehen, welche tausend rüstige Mädchen wahrscheinlich besser vollbracht hätten. Sie schlugen meine Hülfe aus, die weit mehr zu leisten vermochte und zwangen das arme bethörte Kind dem Hauche des Todes zu erliegen.

Ein Unmensch, ein Tiger! klangs aus dem Volkshaufen.

Junger Mensch, Sie verstehen mich nicht, sagte der Abbé, indem er eine stolze Stellung annahm. Ich führte meine Enkelin nicht gegen ihren Willen in dies Haus. Was ich von ihr zu diesem Zweck erbat, war ein Theil ihres Erwerbes. Die großmüthige Hingebung entzündete aber sogleich ihre Seele und sie verlangte mit den Worten persönliche Dienste zu leisten: Wer einer heiligen Sache dienen will, muß keine Miethlinge schicken. Nehmen Sie diesen Grundsatz in Ihr Gemüth auf.

Der Priester ließ den Wagen, um unangenehme Auftritte abzuschneiden, abfahren.

Halt, halt, rief der Großvater, laßt sie mich noch einmal sehen!

Es darf nicht seyn, riefen die Begleiter, sie starb am Spitalfieber.

Die Leute stäubten auf dies Wort furchtsam auseinander.

Nicht mehr sehen, seufzte der Greis, ach das ist schwer und bitter. Gut, gut, laßt mich ein wenig aus-

Digitized by Google

ruhen, dann folg ich rasch. Geduld, Geduld, ich bitte sehr, führt mir das Kind nicht fort, ich komme schon.

Er hatte sich auf einen Eckstein niedergelassen, ein tiefer Schmerzenston drang aus seiner Brust hervor, dann neigte er das Haupt und erhob es nicht wieder. Wer das erstarrende, nach dem Sarg gerichtete Auge beobachtete, konnte ihn kaum für todt halten.

Constanz ging nach Algier, rächte den Tod des jungen Moriz an den Arabern und soll später Frankreich wie Europa verlassen haben, da er vergebens nach ähnlichen Tugenden suchte.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Die Blutrache 3

Die Thränen des Vaters 25

Die Rosenkönigin 103

Der Holzhauer 132

Aus der Lebensgeschichte des Grafen Albert . . . 172

Der Abbé 198

Digitized by Google

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Blumenspende für das reiferblühende Alter. Lektüre für Jung und Alt. Von dem Verfasser der Beatushöhle. Mit Stahlst. 8. geh. 36 kr. od. 9 gr.

Parabeln, Sagen und Erzählungen. Lektüre für Jung und Alt. Von dem Verfasser der Beatushöhle. Mit 1 Stahlstiche. 8. geh. 36 kr. od. 9 gr.

Sage, die heilige. Fromme Abenderzählungen am Herde christlicher Familien. Der gesammten edleren Lesewelt, besonders der reiferen christlichen Jugend dargereicht. Von dem Verfasser der Beatushöhle. 24 Bde. 2te verb. Aufl. Mit 24 Stahlstichen. 7 fl. 12 kr. od. 4 Thlr. 12 gr.

„Die Verbreitung, welche dieß Buch gefunden, beweist, daß auch eine geschmackvolle Lektüre allmählig Eingang gewinne. Der Verfasser, wohl der tüchtigste unter den neueren Jugendschriftstellern, hat sein herrliches Talent auf dem Gebiete der Legende mehr als irgendwo bewährt. Die Darstellungen in gebundener Rede, der durchaus blühende Styl, die Sorgfalt der Auswahl aus dem massenhaften Stoffe sichern dieser Schrift einen bleibenden Werth." Katholik 1842. 1s Heft.

Schricker, M., Ottilia. Eine Erzählung aus der Geschichte der Einführung des Christenthums in Elsaß. **Petronilla** oder die Unschuld auf dem Kreuzwege. Mit Stahlst. kl. 8. geh. 30 kr. od. 8 gr.

Werke, sämmtliche, des Verfassers der Beatushöhle. Wohlfeile Ausg. 1s, 2s (Beatushöhle), 3s, 4s (Bilder a. d. Leben), 5s, 6s (Scenen u. Gespräche), 7s, 8s (Thal von Almeria), 9s, 10s (Irländ. Hütte), 13—36s (Die heil. Sage 1—24), 37s, 38s (Parabeln, Sagen und Erzählungen), 39s, 40s (Einsiedler am Carmel), 41s, 42s (Erzählungen u. Märchen), 43s, 44s (Köhler v. Valencia), 50s, 51s (Heinrich von Dinkelsbühl), 52s, 53s (Geschichte von den Spielern), 54s, 55s Bdchen. (Otto v. Regensberg). Jedes mit 1 Stahlstiche. 8. Velinp. à 18 kr. od. 4½ gr.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google